



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

OBSAN DOSSIER 31

31

Gesundheitsreport Kanton Basel-Stadt

Standardisierte Auswertungen
der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012
und weiterer Datenbanken

Herausgeber: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Bereich Gesundheitsdienste

► Abteilung Prävention

Das **Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan)** ist eine von Bund und Kantonen getragene Institution. Das Gesundheitsobservatorium analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Weitere Informationen sind zu finden unter www.obsan.ch.

In der Reihe «**Obsan Dossier**» erscheinen Forschungsberichte, welche Fachleuten im Gesundheitswesen als Arbeitsgrundlage dienen sollen. Die Berichte werden vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium bei externen Expertinnen und Experten in Auftrag gegeben oder intern erarbeitet. Der Inhalt der Obsan Dossiers unterliegt der redaktionellen Verantwortung der Autorinnen und Autoren. Obsan Dossiers liegen in der Regel ausschliesslich in elektronischer Form (PDF) vor.

Impressum

Herausgeber

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Auftraggeber

Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Redaktion

Luca Petrini & Paul Camenzind (Obsan)

Projektleitung Obsan

Luca Petrini

Reihe und Nummer

Obsan Dossier 31

Zitierweise

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (2014). *Gesundheitsreport Kanton Basel-Stadt. Standardisierte Auswertungen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 und weiterer Datenbanken* (Obsan Dossier 31). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.

Auskünfte/Informationen

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium

Espace de l'Europe 10

CH-2010 Neuchâtel

Tel. 058 463 60 45

E-Mail: obsan@bfs.admin.ch

Internet: www.obsan.ch

Titelgrafik

Roland Hirter, Bern

Download PDF

www.obsan.ch → Publikationen

(eine gedruckte Fassung ist nicht erhältlich)

Publikationsnummer

1037-1404-05

ISBN

978-2-940502-18-9

© Obsan 2014



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Gesundheitsreport Kanton Basel-Stadt

Standardisierte Auswertungen der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2012 und weiterer Datenbanken

Herausgeber:
Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Neuchâtel, 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Ergebnisübersicht	6
1 Der Kanton im Überblick	10
2 Gesundheitszustand	12
2.1 Lebenserwartung	12
2.2 Selbst wahrgenommene Gesundheit.....	16
2.3 Körperliche Gesundheit	19
2.3.1 Lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden	19
2.3.2 Einschränkungen in der täglichen Lebensführung	23
2.3.3 Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen	26
2.3.4 Ausgewählte Diagnosen	30
2.4 Psychische Gesundheit	36
2.4.1 Psychische Belastung	36
2.4.2 Kontrollüberzeugung	39
2.4.3 Depressive Symptome	42
2.5 Soziale Gesundheit.....	44
2.5.1 Einsamkeitsgefühle	44
2.5.2 Vorhandensein von Vertrauenspersonen.....	46
2.6 Unfälle und Stürze	48
2.6.1 Unfälle.....	48
2.6.2 Stürze	50
2.7 Sterblichkeit und Todesursachen.....	52
3 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen	55
3.1 Gesundheitseinstellungen.....	55
3.2 Körpergewicht, Ernährung und körperliche Aktivität.....	58
3.2.1 Körpergewicht.....	58
3.2.2 Ernährung	61
3.2.3 Körperliche Aktivität.....	66
3.3 Konsum psychoaktiver Substanzen.....	69
3.3.1 Tabakkonsum	69
3.3.2 Passivrauchen	71
3.3.3 Alkoholkonsum	73
3.3.4 Cannabiskonsum.....	75
3.3.5 Medikamentenkonsum	76
4 Wohn- und Arbeitssituation	79
4.1 Immissionen im Wohnbereich.....	79
4.2 Belastung bei der Arbeit.....	82
4.2.1 Immissionen am Arbeitsplatz.....	82
4.2.2 Körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit.....	84
4.3 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation	86
4.4 Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden.....	88
5 Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen	90
5.1 Arztbesuche	90
5.2 Inanspruchnahme von Präventionsmassnahmen.....	93

5.2.1	Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.....	93
5.2.2	Krebsvorsorgeuntersuchungen	96
5.2.3	Grippeimpfungen	101
5.3	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen	102
5.4	Inanspruchnahme von Spitalleistungen	104
5.4.1	Ambulante Spitalbehandlungen.....	104
5.4.2	Stationäre Spitalbehandlungen	106
5.4.3	Häufigkeit ausgewählter Operationen	107
5.5	Unterstützung zu Hause, formell und informell.....	109
5.6	Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen	111
6	Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)	113
6.1	OKP-Kosten	113
6.2	Prämien und Versicherungsmodelle	115
7	Abkürzungsverzeichnis	116
8	Glossar	117
9	Tabellenverzeichnis	119
10	Abbildungsverzeichnis	122
11	Literatur	126
12	Anhang	127
12.1	Methodische Hinweise zu den Auswertungen der SGB	127
12.2	Beschreibung der verwendeten Daten	130

Vorwort

Vorbeugen ist besser als heilen

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon vor fast zweieinhalbtausend Jahren formulierte der griechische Arzt Hippokrates, dass vorbeugen besser sei als heilen. Er erkannte schon damals, dass das gesamte persönliche Umfeld mit Arbeit, Freizeit und Lebensgewohnheiten Entscheidendes zur Gesundheit beiträgt und man deshalb „den Menschen stets im Ganzen sehen, also in und mit seinem Umfeld begreifen“ muss. Damit brachte Hippokrates schon früh eine essenzielle, menschliche Erkenntnis auf den Punkt: Durch Prävention und Gesundheitsförderung, also durch vorausschauendes Handeln, kann man die Lebensqualität fördern und viel Leid vermeiden.

Gerade in der heutigen Zeit mit ihren vielfältigen Herausforderungen sind gezielte Prävention und Gesundheitsförderung wesentlich für das Wohlergehen der Bevölkerung. Prävention und Gesundheitsförderung sind deshalb strukturell gleichwertig wie Behandlung, Rehabilitation und Pflege im Gesundheitssystem des Kantons Basel-Stadt fest verankert.

Die modernen Präventions- und Gesundheitsförderungsmassnahmen müssen sich aber stetig an die Bedürfnisse der Menschen anpassen um optimal wirksam zu sein. Nur so können krank machende Faktoren frühzeitig erkannt und die Gesundheit gezielt gestärkt werden.

Dabei ist der hier vorliegende Gesundheitsbericht Basel-Stadt 2014 eine grosse Hilfe. Der Gesundheitsbericht hilft, die Gesundheit der Bevölkerung zu analysieren und darauf basierend zielorientierte Massnahmen zu entwickeln.

Besonders erfreulich fällt beim aktuellen Bericht die grosse Bereitschaft der Bevölkerung zur Stärkung der eigenen Gesundheit auf. Auffallend ist auch, dass der Kanton Basel-Stadt trotz seiner älteren und zum Teil sozial stärker belasteten Bevölkerung, in vielen Belangen keine signifikant weniger günstige Gesundheitssituation aufweist als die schweizerische Durchschnittsbevölkerung. Die im Kanton Basel-Stadt seit mehreren Jahren zur Anwendung kommende nachhaltige, zielgruppenspezifische Prävention kann zu diesem positiven Umstand sicher einen wichtigen Beitrag leisten. Der Bericht zeigt aber auch Entwicklungspotential in verschiedenen Bereichen. So beispielsweise bei der psychischen Gesundheit, dem gesunden Körpergewicht, dem Tabakkonsum oder dem Umgang mit dem Gesundheitssystem. In diesen Bereichen sind deshalb gezielte Massnahmen geplant bzw. schon gestartet worden. Näheres dazu finden Sie auf der Homepage www.gesundheit.bs.ch.

Wir freuen uns, Ihnen die neuesten Entwicklungen zur Gesundheit im Kanton Basel-Stadt in Form des kantonalen Gesundheitsberichtes des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums vorlegen zu dürfen und wünschen Ihnen alles Gute auch für Ihre Gesundheit.

Basel, im Sommer 2014



Dr. med. Thomas Steffen
Kantonsarzt Basel-Stadt

Ergebnisübersicht

Der Kanton Basel-Stadt im Überblick

Die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Stadt beläuft sich am Jahresende 2012 auf 187'425 Personen. Die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen fünf Jahre (Zunahme zwischen 2007 und 2012) beträgt 1,2% und ist damit deutlich tiefer als jene der Gesamtschweiz (5,9%). Niederschlag findet diese im schweizweiten Vergleich unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung unter anderem in der Altersstruktur: Im Vergleich zur Gesamtschweiz umfasst die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt im Jahr 2012 prozentual weniger Personen zwischen 0 und 14 Jahren und mehr über 64-jährige Personen. Basel-Stadt besitzt ausserdem den höchsten Anteil an Einpersonenhaushalten (48,2%) und den zweithöchsten Ausländeranteil (33,6%) im kantonalen Quervergleich.

Vier von fünf erwerbstätigen und im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Personen (80,6%) arbeiten 2011 im Dienstleistungssektor. Hoch ist auch der Anteil Personen ab 25 Jahren mit einem Bildungsabschluss auf Tertiärstufe (37,6%). Im Kanton Basel-Stadt wird 2011 schweizweit das höchste Bruttoinlandprodukt pro Kopf der Bevölkerung erzielt (156'795 Franken). Gleichzeitig ist jedoch mit 6,0% die Sozialhilfequote im Kanton die zweithöchste in der Schweiz (2012).

Der Kanton Basel-Stadt verfügt über ein sehr gut ausgebautes Gesundheitsversorgungssystem. Die im kantonalen Quervergleich höchsten Ärztedichten – sowohl für die Grundversorgung wie für die Spezialmedizin – und die zweithöchste Apothekendichte weisen darauf hin. Im Spitalbereich weist der Kanton 2012 die schweizweit höchste Rate an belegten Spitalbetten (4,7 Betten pro 1000 Einwohner/innen) sowie die zweithöchste Rate an Hospitalisationen (158 Fälle pro 1000 Einwohner/innen) aus. Auch die Anzahl der Plätze in Alters- und Pflegeheimen ist mit 71,3 Plätzen pro 1000 Kantons-einwohnerinnen und -einwohner ab 65 Jahren im Vergleich zur Gesamtschweiz (65,6 Plätze) überdurchschnittlich.

Bemerkungen zum Inhalt der vorliegenden Publikation

Im vorliegenden Gesundheitsreport werden eine Vielzahl von Indikatoren zum Gesundheitszustand, zu den gesundheitsrelevanten Einstellungen und Verhaltensweisen, zu gesundheitlichen Belastungen im Wohn- und Arbeitsumfeld sowie zur Inanspruchnahme und den Kosten von medizinischen Leistungen der baselstädtischen Bevölkerung abgebildet. Neben dem Kanton (BS) werden zum Vergleich immer auch die Werte für die Schweiz insgesamt (CH) ausgewiesen.

Datengrundlage für den vorliegenden Gesundheitsreport ist hauptsächlich die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Jahres 2012; für zeitliche Vergleiche werden auch SGB-Daten der Jahre 1992 bis 2007 benutzt. Da der Kanton Basel-Stadt seine Stichprobe lediglich für die Jahre 1992, 2002 und 2012 erweitert hat, sollten die Daten der Jahre dazwischen jedoch mit Vorsicht interpretiert werden. Abschnitt 12.1 gibt wichtige methodische Hinweise betreffend Interpretation der auf der SGB basierenden und im Bericht enthaltenen Tabellen, Abbildungen und Karten. Neben der Quelle SGB wurden für die Publikation noch weitere Statistiken verwendet; diese sind in Abschnitt 12.2 im Detail beschrieben. In Kapitel 8 findet sich ein Glossar mit Erklärungen zu den wichtigsten im Report verwendeten Begriffen.

Gesundheitszustand der Bevölkerung

Für die Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt lassen sich zwischen 2008 und 2012 geschlechtsspezifische Lebenserwartungen errechnen, die mit 83,5 Jahren für Frauen und 78,8 Jahren für Männer gut ein Jahr unter dem Schweizer Durchschnitt (84,5 resp. 80,1 Jahre) liegen. Hingegen gibt die grosse Mehrheit der Baslerinnen und Basler (82,4%) ab 15 Jahren 2012 an, sich gesundheitlich gut bis sehr gut zu fühlen; Männer und Frauen unterscheiden sich diesbezüglich kaum. Gleichzeitig sind aber 36,9% der Befragten im Kanton von einem lang andauernden Gesundheitsproblem betroffen. Und immerhin 23,6% aller Baslerinnen und Basler geben starke körperliche Beschwerden wie Kopf- und

Rückenschmerzen, Schlafstörungen oder Schwächegefühle an; daran leiden Frauen im Kanton (31,0%) klar häufiger als Männer (15,7%).

Bei den Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten wie erhöhte Werte für Blutdruck oder Cholesterin und Diabetes liegt die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt im Bereich der entsprechenden Schweizer Durchschnittswerte. Auch die jeweiligen Werte der Männer und Frauen unterscheiden sich im Kanton nicht wesentlich voneinander. Hingegen erweisen sich die Männer bei ausgewählten Diagnosen wie akuter Myokardinfarkt, Herzinsuffizienz und Hirnschlag nach wie vor als das gesundheitlich «schwache» Geschlecht. Im Kanton sowie in der Schweiz ist die Prävalenz von Myokardinfarkten bei Männern mehr als doppelt so hoch als bei Frauen. Bei Herzinsuffizienz und Hirnschlag ist sie rund anderthalb Mal so hoch.

Im Kanton Basel-Stadt berichten 19,5% der Bevölkerung von einer mittleren bis starken psychischen Belastung (Nervosität, Niedergeschlagenheit, Entmutigung, etc.); dieser Wert liegt im Bereich des Schweizer Durchschnitts (18,0%). Frauen sind hiervon in der Regel mehr betroffen, was für Basel-Stadt mit 21,3% für Frauen und 17,6% für Männer nur tendenziell (d.h. nicht signifikant) gilt. Auch bei der spezifischen Frage nach depressiven Symptomen ist die Betroffenheit der Basler Bevölkerung (5,7%) im Bereich der Gesamtschweiz (6,5%). Wiederum hier liegen die Baslerinnen mit 6,7% nur tendenziell höher als die Basler Männer mit 4,8%. Bei der Frage nach Einsamkeitsgefühlen weicht die Bevölkerung Basel-Stadts mit einem Anteil von 37,9% ebenfalls kaum von der Schweiz insgesamt (36,1%) ab. Hier ist die Betroffenheit von Frauen im Kanton (45,0%) signifikant höher als jene der Männer (30,9%); dies gilt auch für die Schweiz insgesamt, wo 42,4% der Frauen und 29,5% der Männer sich manchmal, häufig oder sehr häufig einsam fühlen.

Unfälle und daraus folgende Verletzungen können starke gesundheitliche Beeinträchtigungen nach sich ziehen. Im Kanton Basel-Stadt sowie in der Gesamtschweiz erleiden Männer häufiger Verletzungen bei Unfällen als Frauen (BS: 20,0% gegenüber 13,3%; CH: 22,7% gegenüber 15,1%). Der Unterschied ist nur für die Gesamtschweiz signifikant. Weiter können Stürze insbesondere für ältere Personen gravierende Folgen haben. Bei den über 64-jährigen Personen im Kanton Basel-Stadt geben 23,4% der Frauen und 19,4% der Männer an, in den letzten 12 Monaten mindestens einmal gestürzt zu sein.

Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen

88,7% der baselstädtischen Bevölkerung geben an, eine «beachtende/orientierte» Gesundheitseinstellung zu haben; bei den Baslerinnen (92,1%) ist dieser Wert höher als bei den Schweizerinnen insgesamt (87,9%). Weiter sind 43,0% der Basler Bevölkerung übergewichtig oder adipös, etwa gleich viele wie in der Gesamtschweiz (42,2%). Die Entwicklung bezüglich zu hohem Körpergewicht ist im Kanton Basel-Stadt und in der Schweiz insgesamt ähnlich verlaufen: Der Anstieg im Kanton ging von 34,6% im Jahr 1992 auf 43,0% im Jahr 2012, in der Schweiz von 31,4% auf 42,2%. Der Anteil Männer mit Übergewicht oder Adipositas ist höher als bei den Frauen: In Basel-Stadt liegt dieser 2012 für Männer bei 48,7%, für Frauen bei 37,4%.

Im Kanton Basel-Stadt achtet ein grösserer Bevölkerungsteil (74,2%) auf die Ernährung als in der Schweiz insgesamt (67,9%). Die Baslerinnen (79,4%) achten mehr auf die Ernährung als Basler (68,9%); wobei letztere immer noch ernährungsbewusster als die Schweizer Männer insgesamt (60,6%) sind. Auch bei der Empfehlung, mindestens einen Liter pro Tag zu trinken, weist der Kanton (23,7% trinken hier nicht genug) einen besseren Wert als die Gesamtschweiz (29,1%) auf. An diesem Resultat sind beide Geschlechter beteiligt, aber nur der Wert für die Männer (20,0%) ist signifikant tiefer als jener für die Schweizer Männer insgesamt (26,6%). Bei der körperlichen Aktivität schliesslich ist der Anteil der aktiven Bevölkerung in Basel-Stadt (73,2%) gleich hoch wie in der Gesamtschweiz (72,5%). Positiv zu vermerken ist, dass die Altersgruppe der 15- bis 34-jährigen Baslerinnen und Basler im Vergleich zur gleichaltrigen Schweizer Bevölkerung aktiver ist (85,5 versus 78,6%).

30,3% der Baslerinnen und Basler ab 15 Jahren rauchen im Jahr 2012; das sind nur unwesentlich weniger als 1992 (32,5%), der Unterschied zur Gesamtschweiz (28,2%) ist ebenfalls nicht signifikant. Auffällig ist, dass der Anteil Frauen im Kanton, die rauchen (27,5%), nicht signifikant kleiner ist als der

Anteil der rauchenden Männer (33,3%); in der Schweiz insgesamt ist der Anteil rauchender Frauen (24,2%) hingegen signifikant kleiner als jener der Männer (32,4%). Gleich wie in der Schweiz insgesamt rauchen in Basel-Stadt mehr jüngere Personen (15-34 Jahre: 40,1%) als ältere (65 Jahre und mehr: 15,3%). Weiter weisen im Kanton Basel-Stadt 6,7% der Bevölkerung ein mittleres bis hohes Risiko bezüglich ungesundem Alkoholkonsum auf. Die Basler Männer (9,3%) setzen sich diesem Risiko häufiger aus als die Schweizer Männer insgesamt (5,5%); die entsprechenden Werte für die Frauen unterscheiden sich hingegen kaum (BS: 4,2%; CH: 4,1%). Beim Medikamentenkonsum schliesslich dreht das Geschlechterverhältnis: 59,9% aller Basler Frauen hatten in der Woche vor der Befragung irgendein Medikament eingenommen, bei den Männern waren es 47,2%. Es resultiert hieraus ein Gesamtwert von 53,7% für den Kanton, welcher höher ist als jener für die Schweiz insgesamt (48,6%).

Wohn- und Arbeitssituation

Von den Befragten im Kanton Basel-Stadt geben 47,8% an, 2012 im Wohnbereich mindestens einer Störung (von Strassenverkehrslärm bis Mobilfunkantennen) ausgesetzt zu sein; dies ist nicht signifikant mehr als in der Gesamtschweiz (43,8%). Im Arbeitsbereich hingegen sind weniger Personen von Immissionen betroffen als in der Gesamtschweiz (40,7% versus 49,7%). Bei der Frage nach besonderen Belastungen bei der Arbeit körperlicher Art (14,6%) oder psychischer Art (48,6%) weicht der Kanton jedoch kaum von der Schweiz insgesamt ab (16,8% resp. 49,4%). Auch der Anteil an Erwerbstätigen, die mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind (87,8%) und jener, die befürchten, bei einem Arbeitsplatzverlust nur schwer wieder eine Stelle zu finden (56,3%), liegt der Kanton Basel-Stadt im Bereich der Werte für die Gesamtschweiz (88,3% resp. 52,5%).

Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

Etwa jede fünfte Person im Kanton Basel-Stadt (21,1%) und in der Gesamtschweiz (18,4%) gibt im Jahr 2012 sechs oder mehr ärztliche Konsultationen an. Für Frauen ist dies auf Kantonsebene mit 23,9% eher, d.h. nicht signifikant öfter und auf nationaler Ebene mit 22,1% signifikant öfter der Fall als bei den Männern (BS: 18,2%; CH: 14,7%). So geben Frauen (BS: 76,8%; CH: 79,6%) denn auch häufigere Blutdruckmessungen an als Männer (BS: 70,6%; CH: 70,1%); auch hier ist der Geschlechterunterschied nur für die Gesamtschweizer Werte signifikant. Dasselbe gilt für die Cholesterinmessungen bei Baslerinnen (47,7%) und Baslern (43,4%), wo der Geschlechterunterschied – im Gegensatz zur Gesamtschweiz mit 46,0% für Frauen und 43,1% für Männer – statistisch erneut nicht signifikant ist.

Von den Baslerinnen ab 20 Jahren unterzogen sich im Jahr vor der Befragung 44,8% einer Vorsorgeuntersuchung betreffend Gebärmutterhalskrebs und 12,0% liessen eine Mammografie durchführen; diese Werte liegen im Schweizer Durchschnitt 2012 (42,1% resp. 14,1%). Zudem liessen sich 27,3% der Basler Männer ab 40 Jahren auf Prostatakrebs untersuchen, was ebenfalls im Bereich des Schweizer Durchschnitts (25,1%) liegt. Schliesslich lassen sich Baslerinnen und Basler häufiger gegen Grippe impfen im Schweizer Durchschnitt: 18,9% geben im Kanton 2012 eine solche Impfung an im Vergleich zu 14,3% auf nationalem Niveau.

Die Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen ist bei den Basler Frauen (30,0%) stärker verbreitet als bei den Basler Männern (16,3%) und entspricht etwa dem Wert für die Schweizer Frauen insgesamt (31,3%). Hingegen ist die Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen durch die Basler Bevölkerung (20,2%) eher (aber nicht signifikant) höher als in der Schweiz (17,4%); eine signifikant häufigere Inanspruchnahme der Spitalambulatorien lässt sich nur für die in Basel-Stadt wohnhafte Bevölkerung mit Schweizer Nationalität (20,8%) im Vergleich mit der gesamten Schweizer Bevölkerung mit Schweizer Nationalität (16,8%) nachweisen.

Die Inanspruchnahme von stationären Spitalleistungen liegt im Kanton mit 12,9% nahe beim Niveau für die Gesamtschweiz (11,7%); hier ist für keine der ausgewiesenen sozioökonomischen Gruppen im Kanton eine signifikant höhere Inanspruchnahme als in der Gesamtschweiz erkennbar. Dafür wird der ausgewählte chirurgische Eingriff des Kniegelenkersatzes in der Basler Bevölkerung (28,4 Personen pro 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner) deutlich häufiger ausgeführt als in der Gesamtschweizer

Bevölkerung (20,7 Personen). Der andere ausgewählte chirurgische Eingriff der Gebärmutterentfernung kommt hingegen im Kanton (23,1 Frauen pro 10'000 Einwohnerinnen) klar seltener vor als in der Schweiz insgesamt (29,1 Frauen).

Die ambulante Langzeitpflege (Spitex und informelle Hilfe am Wohnort) wird im Kanton Basel-Stadt in ähnlichem Ausmass beansprucht wie in der Gesamtschweiz. Demgegenüber liegt der Anteil der Baslerinnen und Basler ab 65 Jahren, die in Alters- und Pflegeheimen untergebracht sind (stationäre Langzeitpflege), etwas über dem Schweizer Durchschnitt (6,9% versus 5,9%).

Kosten und Prämien in der OKP

Die Bruttokosten für die obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) sind im Kanton Basel-Stadt zwischen 2008 und 2012 jahresdurchschnittlich um 3,5% gestiegen; in der Gesamtschweiz war diese Zunahme mit 3,4% fast gleich hoch. Die OKP-Bruttokosten pro Kopf und Jahr der Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt liegen 2012 bei 4353 Franken. Dies sind 1093 Franken oder 33,5% höher als der Gesamtschweizer Durchschnitt von 3260 Franken. Damit hat Basel-Stadt im kantonalen Quervergleich die höchsten OKP-Kosten der Schweiz.

Diese relativ hohen Kosten schlagen sich denn auch in vergleichsweise hohen OKP-Prämien nieder: Die Jahresprämie 2012 für Erwachsene ab 26 Jahren (Durchschnitt über alle Versicherungsmodelle) beträgt im Kanton Basel-Stadt 4911 Franken, im Schweizer Durchschnitt sind es 3648 Franken, was 1263 Franken weniger im Jahr oder immerhin 105 Franken weniger pro Monat sind. Das im Kanton Basel-Stadt am meisten verbreitete Versicherungsmodell ist nach wie vor das Standardmodell KVG mit ordentlicher Franchise von 300 Franken oder wählbarer Franchise zwischen 500 und 2500 Franken (51,7% der Versicherten).

1 Der Kanton im Überblick

Tab. 1.1 Ausgewählte Kennzahlen des Kantons im Vergleich zur Schweiz

Kennzahl	BS	CH	Rang BS ¹	Beschreibung der Kennzahl, Quelle
Bevölkerungsgrösse 2012				
Frauen	97 477	4 070 536	14	Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende, nach Geschlecht (BFS – STATPOP 2012)
Männer	89 948	3 968 524	15	
Total	187 425	8 039 060	15	
Bevölkerungsentwicklung 2007–2012 (in %)				
Frauen	0,2	5,3	26	Zunahme/Abnahme zwischen 2007 und 2012 der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende, nach Geschlecht (BFS – ESPOP/STATPOP 2007–2012)
Männer	2,3	6,5	24	
Total	1,2	5,9	26	
Altersstruktur 2012 (in %)				
0–14 Jahre	12,4	14,9	26	Anteil der Altersgruppen an der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende (BFS – STATPOP 2012)
15–34 Jahre	25,6	25,3	10	
35–49 Jahre	22,1	22,9	15	
50–64 Jahre	19,2	19,5	19	
65+ Jahre	20,6	17,4	2	
Geburtenrate 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)				
	10,2	10,2	14	Anzahl Lebendgeburten pro 1'000 Einwohner/innen (BFS – STATPOP 2012, BEVNAT 2012)
Anteil der Bevölkerung in urbanen Regionen 2012 (in %)				
	100,0	73,7	1	Anteil der Bevölkerung in städtischen Gebieten am Total der ständigen Wohnbevölkerung (BFS – STATPOP 2012)
Anteil Ausländer/innen 2012 (in %)				
	33,6	23,3	2	Anteil der Ausländer/innen an der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende (BFS – STATPOP 2012)
Haushaltsstruktur 2012				
Anzahl Personen pro Haushalt	1,9	2,3	26	Durchschnittliche Anzahl Personen in Privathaushalten; Anteil Einpersonenhaushalte an allen Haushalten (BFS – Strukturhebung 2012)
Anteil Einpersonenhaushalte (in %)	48,2	35,5	1	
Bildungsstand in der Bevölkerung 2012 (ab 25 Jahren, in %)				
Ohne nachobligatorische Ausbildung	21,0	22,0	19	Anteil der Personen mit dem jeweils höchsten Abschluss an der Gesamtbevölkerung; nicht aufgeführt ist der Anteil Personen «ohne Angabe» (BFS – Strukturhebung 2012)
Sekundarstufe II	39,4	46,6	24	
Tertiärstufe	37,6	29,8	3	

Kennzahl	BS	CH	Rang BS ¹	Beschreibung der Kennzahl, Quelle
Beschäftigungsstruktur 2011 (in %)				
Beschäftigte im 1. Sektor	0,1	3,5	26	Anteil der Beschäftigten nach den drei Wirtschaftssektoren (BFS – Statistik der Unternehmensstruktur 2011)
Beschäftigte im 2. Sektor	19,4	22,3	23	
Beschäftigte im 3. Sektor	80,6	74,1	3	
Nettoerwerbsquote 2012 (15-64-Jährige, in %)	76,2	80,2	24	Anteil der Erwerbspersonen an der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren (BFS – Strukturerhebung 2012)
Arbeitslosenquote 2012 (in %)	3,7	2,9	5	Anteil der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2012 an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen gemäss Strukturerhebung 2010 (SECO – Arbeitslosenstatistik; BFS – Strukturerhebung)
Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in 2011 (in CHF)	156 795	73 947	1	Durchschnittliches Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in (BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung)
Sozialhilfequote 2012 (in %)	6,0	3,1	2	Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen an der ständigen Wohnbevölkerung (BFS – Sozialhilfestatistik 2012, STATPOP 2012)
Ärztedichte 2012 (pro 10'000 Einwohner/innen)				
Grundversorgung	13,8	9,3	1	Anzahl Ärztinnen und Ärzte in freier Praxis pro 10'000 Einwohner/innen (FMH – Ärztestatistik 2012) Grundversorgung: Allgemeine Innere Medizin, Praktische/r Ärztin/Arzt, Kinder- und Jugendmedizin Spezialmedizin: restliche Fachgebiete
Spezialmedizin	26,8	11,5	1	
Apothekendichte 2012 (pro 10'000 Einwohner/innen)	3,9	2,2	2	Anzahl Apotheken ohne Spitalapotheken pro 10'000 Einwohner/innen (pharmaSuisse, Schweizerischer Apothekerverband)
Rate der belegten Spitalbetten 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)	4,7	2,3	1	Anzahl belegter Betten in Krankenhäusern pro 1'000 Einwohner/innen und pro Tag; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012, STATPOP 2012)
Hospitalisationsrate 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)	158,1	144,0	2	Altersstandardisierte Hospitalisationsrate in Akutspitalern pro 1'000 Einwohner/innen; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012, STATPOP 2012)
Aufenthaltsdauer in Akutspitalern 2012 (in Tagen)	6,0	5,7	5	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Akutspitalern; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012)
Plätze in Alters- und Pflegeheimen 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen über 65 Jahren)	71,3	65,6	11	Anzahl belegter und nicht belegter Plätze in Alters- und Pflegeheimen pro 1'000 Einwohner/innen über 65 Jahren; Verfügbare Langzeitplätze am 1. Januar 2012 (BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen 2012, STATPOP 2012)

¹Rang 1 bedeutet jeweils den höchsten Wert in der jeweiligen Kennzahl

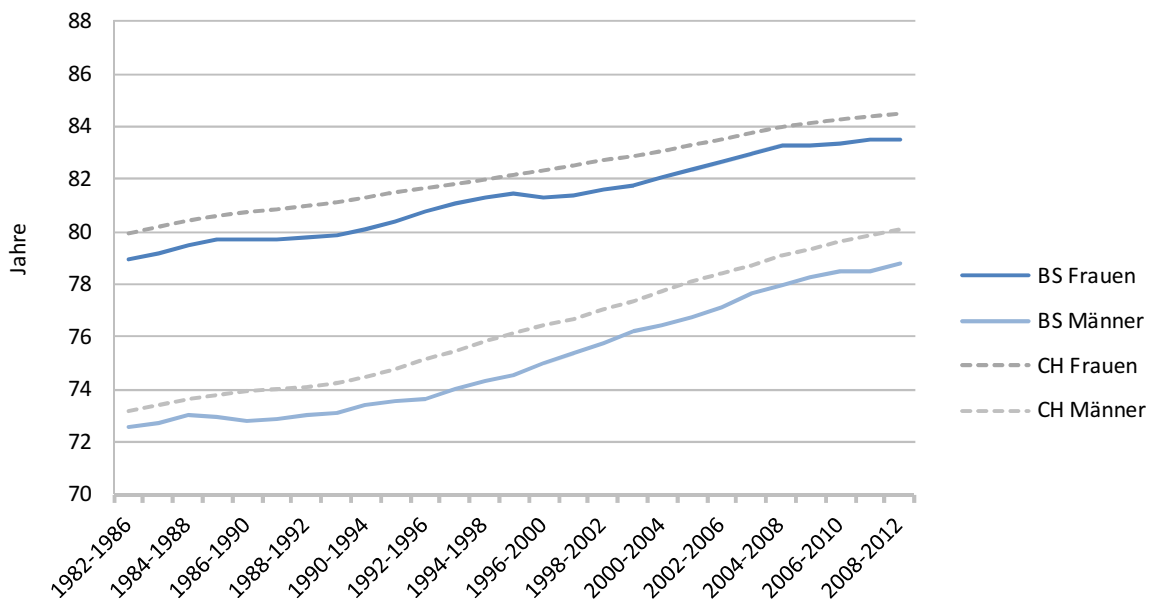
2 Gesundheitszustand

In diesem Kapitel werden verschiedene Indikatoren präsentiert, welche den Gesundheitszustand der Bevölkerung beschreiben. Der erste Abschnitt befasst sich mit der Lebenserwartung (2.1), der letzte Abschnitt mit der Sterblichkeit und den Todesursachen (2.7). Dazwischen werden die Indikatoren zur selbst wahrgenommenen Gesundheit (2.2), zur körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit (2.3 bis 2.5) sowie zu Unfällen und Stürzen (2.6) genauer betrachtet.

2.1 Lebenserwartung

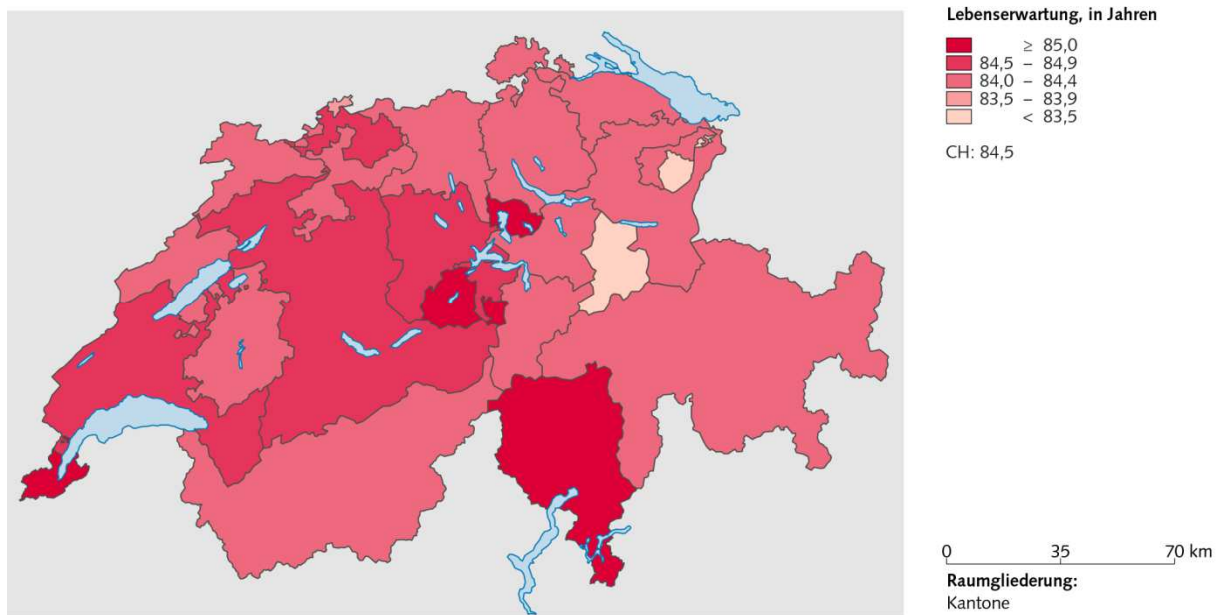
Die folgenden Abbildungen zeigen die Lebenserwartung in der Bevölkerung. Die Entwicklung über die Zeit und der Quervergleich zwischen den Kantonen werden jeweils nach Geschlecht dargestellt. Die Daten werden aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) entnommen. Kantone mit tiefer Bevölkerungszahl weisen, im Vergleich zu Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl, bei der Lebenserwartung grössere jährliche Schwankungen aus. Um solche Schwankungen zu glätten, wurden die Daten jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Entwicklung der Lebenserwartung von 1982 bis 2012 wird als «rollierendes Zeitfenster» von fünf Jahren dargestellt.

Abb. 2.1 Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012



Quelle: BFS, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 1982–2012
© Obsan

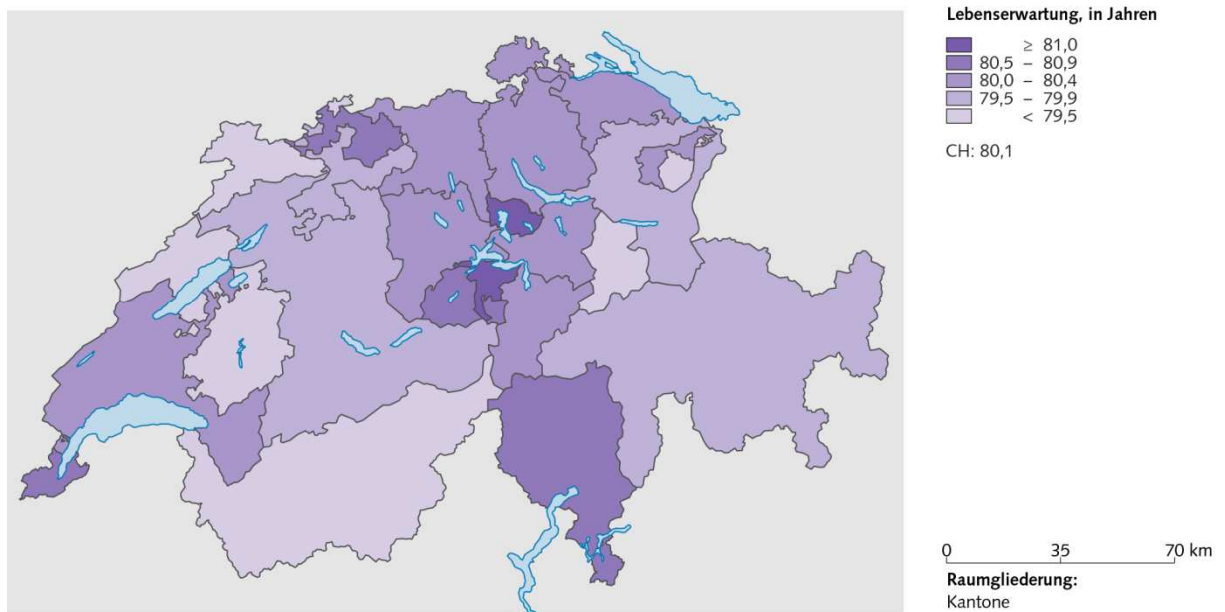
Abb. 2.2: Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

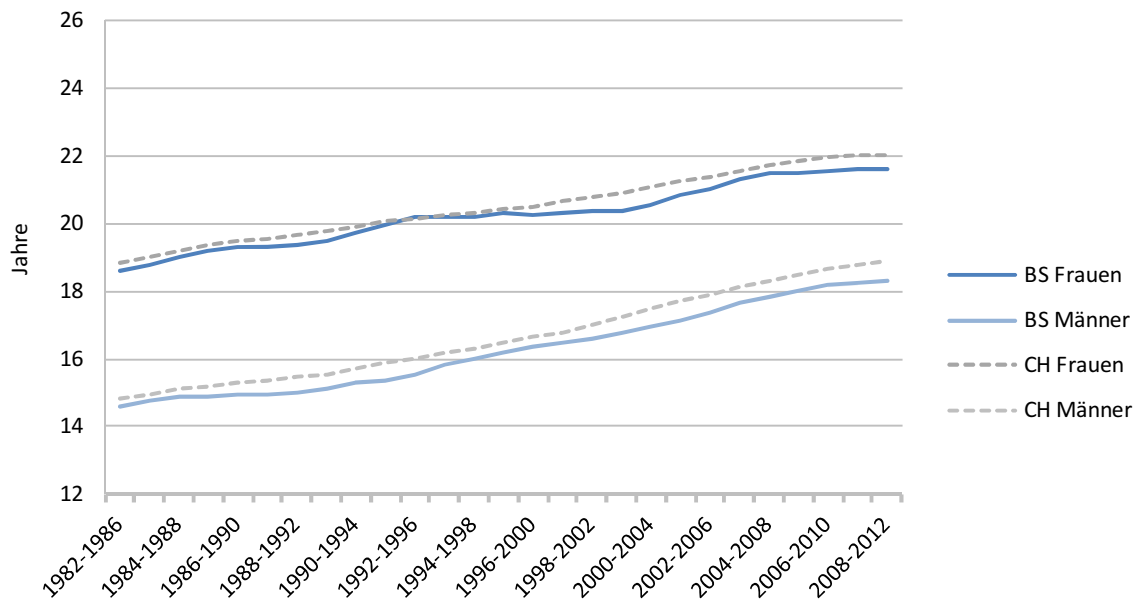
Abb. 2.3: Lebenserwartung der Männer bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

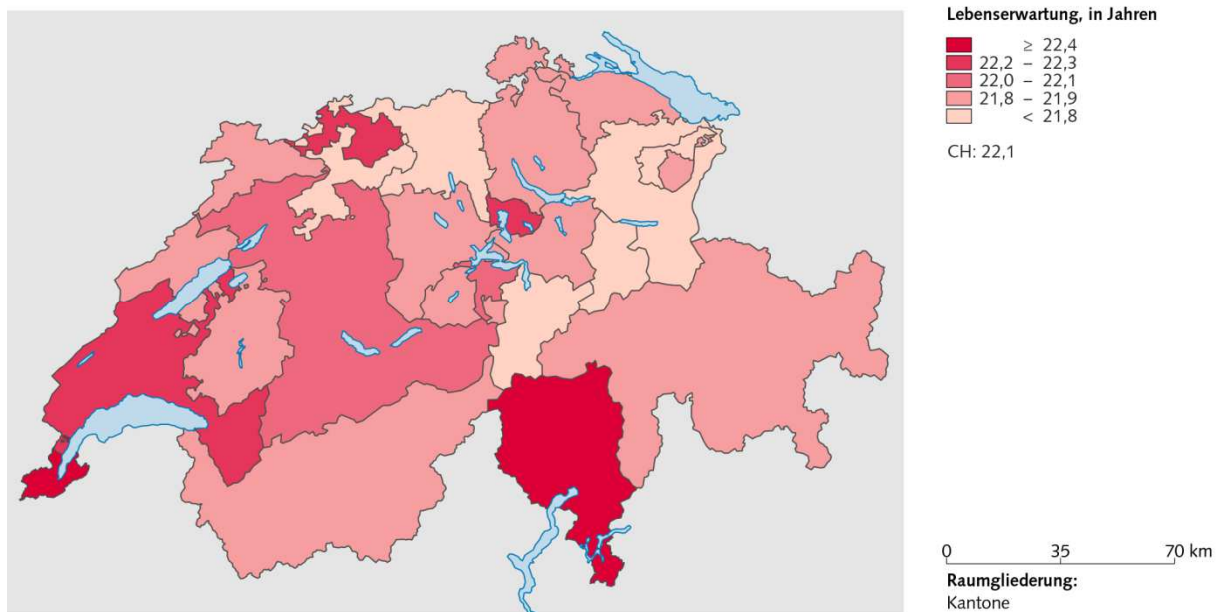
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.4 Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012



Quelle: BFS, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 1982–2012
© Obsan

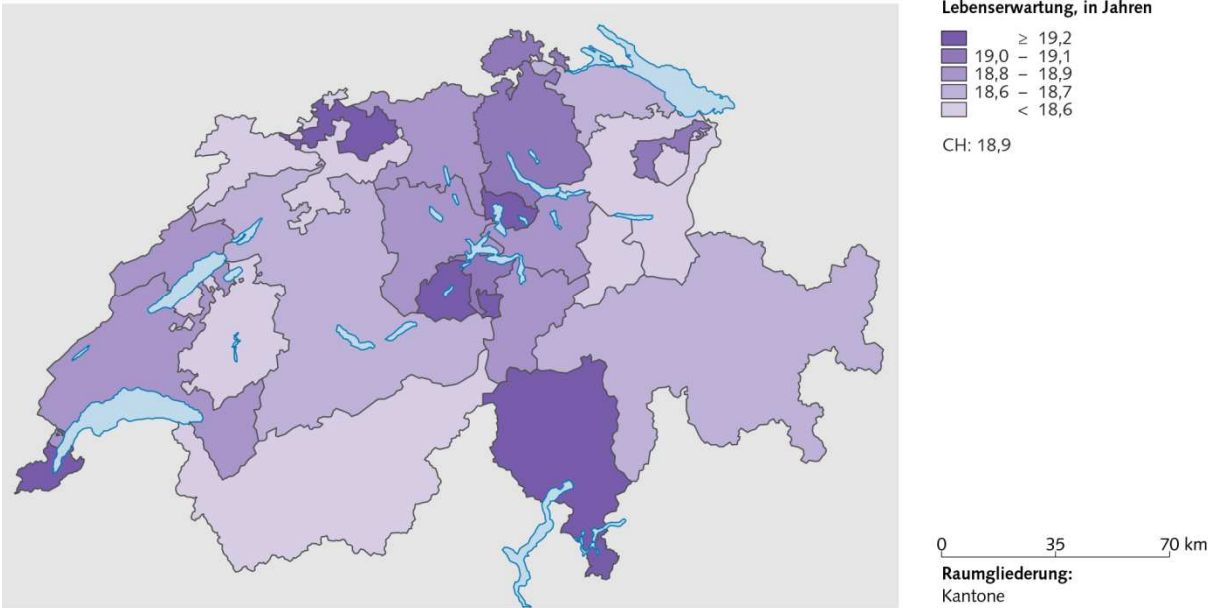
Abb. 2.5: Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.6: Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

2.2 Selbst wahrgenommene Gesundheit

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) werden die teilnehmenden Personen gefragt, wie sie ihre eigene Gesundheit einschätzen. Zur Frage «Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?» stehen diese Antwortmöglichkeiten zur Auswahl: sehr gut, gut, mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die diese Frage mit «sehr gut» oder «gut» beantwortet haben.

Tab. 2.1 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		82,4	79,7	85,0	1 011	82,8	82,2	83,4	21 571
Geschlecht	Frauen	81,1	77,4	84,8	542	81,3	80,4	82,2	11 297
	Männer	83,6	79,9	87,3	469	84,3	83,5	85,2	10 274
Altersgruppen	15–34 Jahre	91,0	86,3	95,7	257	92,8	91,9	93,7	5 609
	35–49 Jahre	88,7	84,1	93,2	227	87,3	86,3	88,4	5 900
	50–64 Jahre	78,2	72,6	83,7	261	78,3	76,8	79,7	5 266
	65+ Jahre	69,2	63,4	75,0	266	68,0	66,4	69,7	4 796
Bildung	Obligatorische Schule	69,2	61,3	77,1	160	71,4	69,5	73,3	3 854
	Sekundarstufe II	80,4	76,3	84,5	497	82,6	81,8	83,5	11 561
	Tertiärstufe	91,6	88,7	94,5	345	90,5	89,6	91,4	6 047
Nationalität	Schweiz	82,9	79,9	85,9	763	83,7	83,1	84,4	17 919
	Ausland	81,2	76,0	86,4	248	79,7	78,0	81,3	3 652
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	77,4	71,5	83,3	242	80,5	79,2	81,8	5 721
	CHF 3000 bis 4499	78,4	72,6	84,3	241	82,6	81,4	83,8	5 627
	CHF 4500 bis 5999	87,0	81,5	92,5	150	87,2	85,7	88,6	3 224
	CHF 6000 und mehr	93,7	90,5	96,8	222	90,5	89,2	91,7	3 678
Urbanisierungsgrad	Stadt	82,4	79,7	85,0	1 011	82,5	81,8	83,3	15 399
	Land	-	-	-	-	83,5	82,3	84,7	6 172

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die mittlere Antwortkategorie wurde zwischen 2007 und 2012 im französischen und italienischen Fragebogen angepasst (französisch von «moyenne» auf «assez bon» und italienisch von «normale» auf «discretamente»). Im Deutschen erfuhr die mittlere Antwortkategorie «mittelmässig» hingegen keine Veränderung. Der Vergleich über die Zeit in den französischsprachigen Kantonen und im Tessin sowie der Vergleich zwischen einem beliebigen Kanton und der Gesamtschweiz ist aus diesem Grund nur noch bedingt möglich und mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

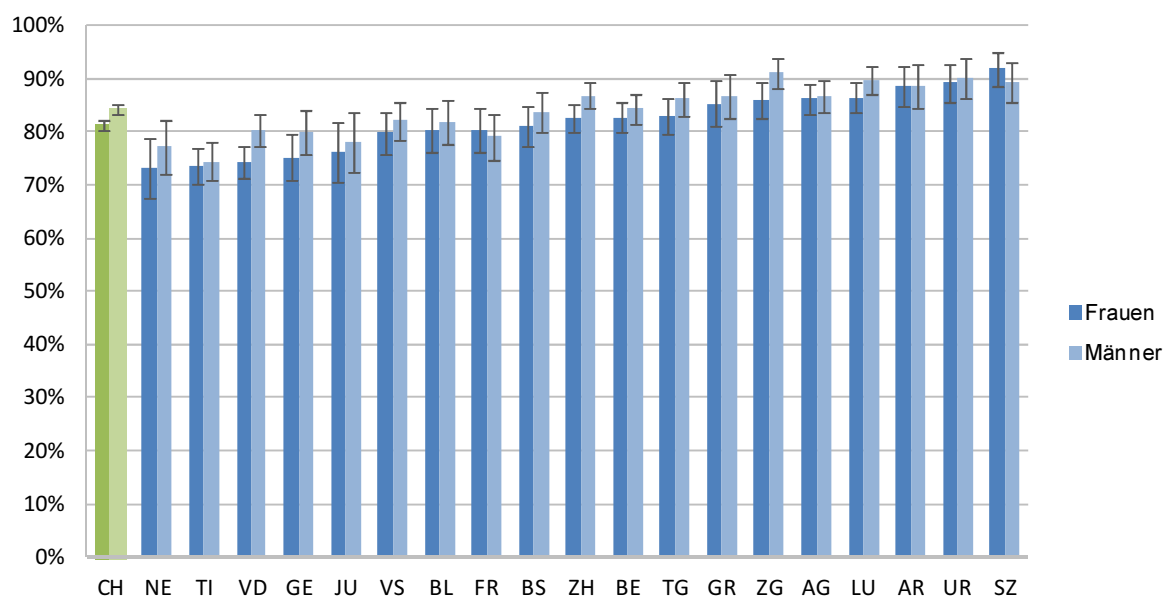
Tab. 2.2 Entwicklung Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 1992–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	81,1	77,4	84,8	542	81,3	80,4	82,2	11 297
	2007	85,2	79,7	90,7	178	85,4	84,5	86,2	10 331
	2002	79,3	75,5	83,0	575	84,0	83,1	84,9	10 794
	1997	78,2	70,1	86,3	121	80,4	79,3	81,4	7 241
	1992	82,8	79,5	86,1	603	82,8	81,9	83,8	8 433
Männer	2012	83,6	79,9	87,3	469	84,3	83,5	85,2	10 274
	2007	80,4	71,9	88,9	130	88,2	87,3	89,0	8 419
	2002	81,7	77,6	85,9	442	87,8	87,0	88,7	8 907
	1997	86,3	79,7	93,0	116	86,2	85,2	87,2	5 759
	1992	80,4	76,7	84,2	489	86,5	85,5	87,4	6 855
Total	2012	82,4	79,7	85,0	1 011	82,8	82,2	83,4	21 571
	2007	82,9	78,0	87,9	308	86,7	86,1	87,3	18 750
	2002	80,4	77,6	83,2	1 017	85,8	85,2	86,4	19 701
	1997	82,3	77,1	87,6	237	83,2	82,5	83,9	13 000
	1992	81,7	79,2	84,2	1 092	84,6	83,9	85,2	15 288

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.7 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Geschlecht und Kanton, 2012

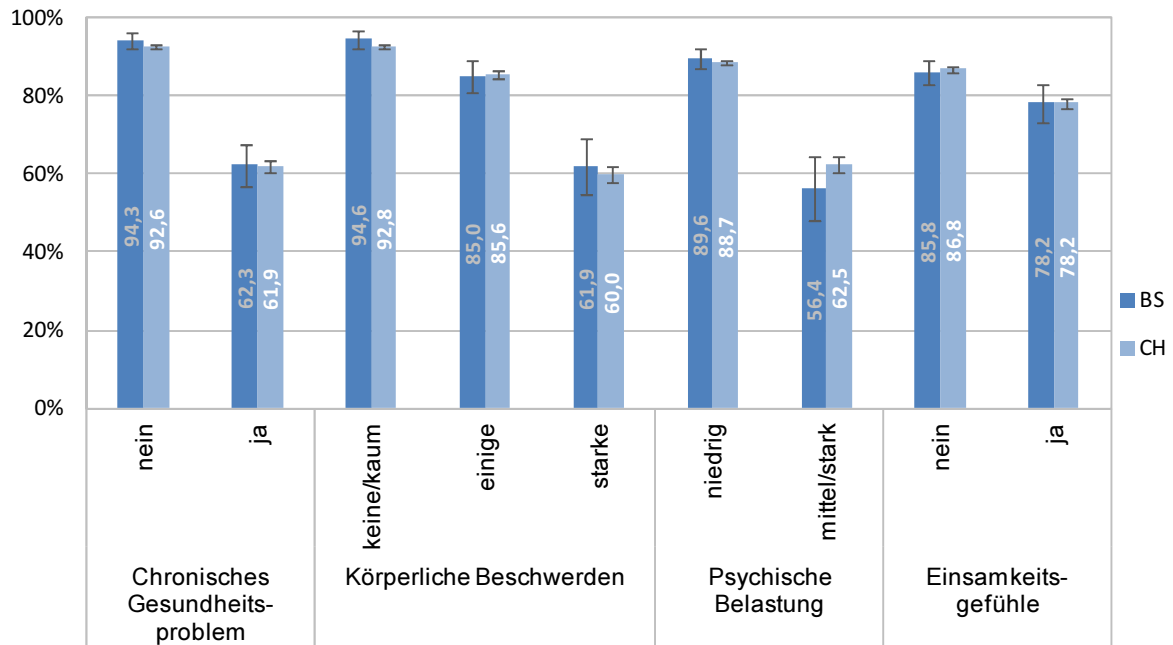


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

In der folgenden Abbildung wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche über einen guten oder sehr guten selbst eingeschätzten Gesundheitszustand berichten, zusätzlich nach ausgewählten Gesundheitsindikatoren ausgewiesen.

Abb. 2.8 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.3 Körperliche Gesundheit

Der allgemeine Gesundheitszustand wird massgeblich durch die körperliche Gesundheit bestimmt. Im Folgenden werden lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden (2.3.1) sowie Einschränkungen in der täglichen Lebensführung (2.3.2) einzeln dargestellt. Ausserdem wird das Vorkommen von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten (2.3.3) und die Häufigkeit spezifischer Diagnosen (2.3.4) abgebildet.

2.3.1 Lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie ein gesundheitliches Problem haben, welches chronischer Natur ist und mindestens seit sechs Monaten andauert oder voraussichtlich noch sechs Monaten andauern wird. Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 geändert wurde.¹

Tab. 2.3 Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		36,9	33,6	40,3	1 010	31,9	31,1	32,6	21 560
Geschlecht	Frauen	38,3	33,7	42,8	542	33,8	32,7	35,0	11 292
	Männer	35,5	30,7	40,4	468	29,8	28,7	30,9	10 268
Altersgruppen	15–34 Jahre	26,7	20,2	33,2	257	18,1	16,8	19,4	5 604
	35–49 Jahre	27,3	21,0	33,7	226	26,3	24,9	27,7	5 891
	50–64 Jahre	44,5	37,8	51,1	261	40,0	38,3	41,7	5 272
	65+ Jahre	52,0	45,7	58,4	266	49,1	47,4	50,9	4 793
Bildung	Obligatorische Schule	37,3	28,9	45,6	160	32,6	30,7	34,5	3 864
	Sekundarstufe II	41,0	36,1	45,9	496	33,1	32,0	34,1	11 548
	Tertiärstufe	30,7	25,3	36,0	345	29,1	27,7	30,5	6 040
Nationalität	Schweiz	41,3	37,4	45,1	762	34,1	33,2	35,0	17 909
	Ausland	27,9	21,7	34,2	248	24,4	22,6	26,1	3 651
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	36,3	29,4	43,1	242	31,0	29,5	32,5	5 720
	CHF 3000 bis 4499	39,1	32,2	46,0	241	32,3	30,8	33,8	5 627
	CHF 4500 bis 5999	37,3	28,9	45,8	150	33,0	31,0	35,1	3 223
	CHF 6000 und mehr	33,3	26,6	40,0	222	29,9	27,9	31,9	3 672
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	36,9	33,6	40,3	1 010	32,1	31,1	33,0	15 390
	Land	-	-	-	-	31,3	29,8	32,9	6 170

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹

Fragebogen 2012: Haben Sie eine Krankheit oder ein gesundheitliches Problem, wo chronisch oder andauernd ist? Damit meine ich Krankheiten oder gesundheitliche Probleme, wo schon seit mindestens 6 Monaten andauern oder schätzungsweise noch während mindestens 6 Monaten andauern werden.

Fragebogen 2007: Haben Sie eine dauerhafte Krankheit oder ein dauerhaftes gesundheitliches Problem?

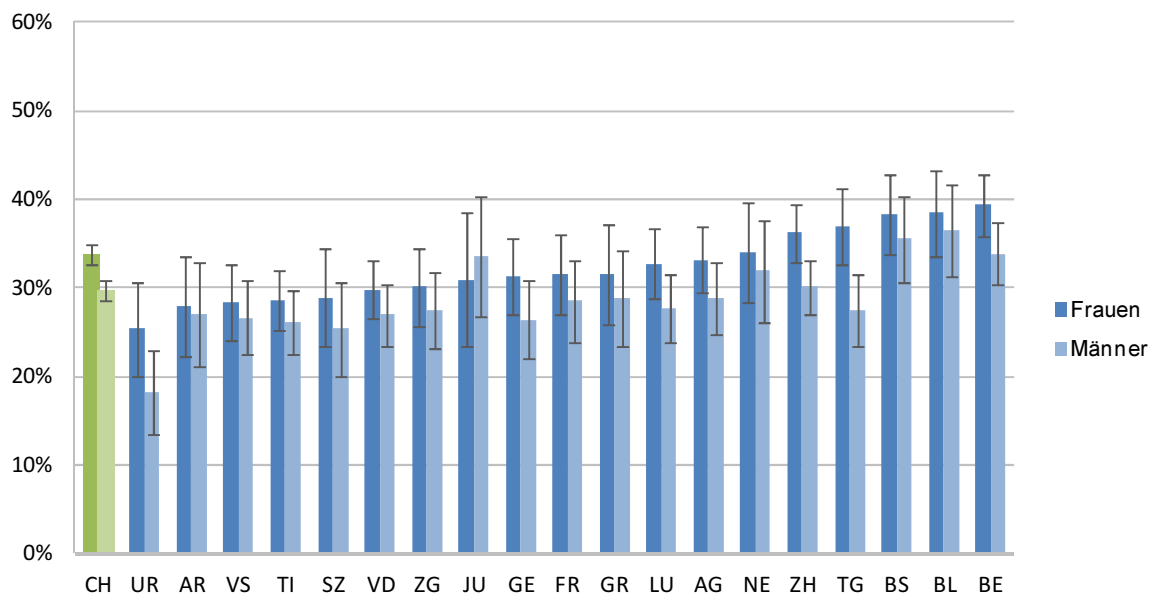
Tab. 2.4 Entwicklung Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2007–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)			
Frauen	2012	38,3	33,7	42,8	542	33,8	32,7	35,0	11 292
	2007	38,0	29,3	46,6	178	28,2	27,2	29,3	10 326
Männer	2012	35,5	30,7	40,4	468	29,8	28,7	30,9	10 268
	2007	26,9	18,8	34,9	130	26,3	25,1	27,4	8 416
Total	2012	36,9	33,6	40,3	1 010	31,9	31,1	32,6	21 560
	2007	32,8	26,7	38,8	308	27,3	26,5	28,1	18 742

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.9 Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Einzelne körperliche Beschwerden, wie sie in Abbildung 2.11 detailliert aufgeführt sind, werden im Rahmen der SGB zu einem Index zusammengefasst und in die Kategorien keine/kaum, einige und starke körperliche Beschwerden eingeteilt (BFS, 2013). Der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche unter starken körperlichen Beschwerden leiden, wird im Folgenden dargestellt.²

Tab. 2.5 Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	
Total		23,6	20,5	26,6	952	20,8	20,0	21,5	20 426
Geschlecht	Frauen	31,0	26,4	35,5	515	27,7	26,6	28,8	10 722
	Männer	15,7	11,9	19,5	437	13,5	12,6	14,4	9 704
Alters- gruppen	15–34 Jahre	27,3	20,5	34,0	239	20,2	18,7	21,7	5 168
	35–49 Jahre	19,3	13,7	24,9	215	19,7	18,4	21,0	5 577
	50–64 Jahre	23,3	17,5	29,1	247	21,8	20,4	23,2	5 041
	65+ Jahre	23,9	18,4	29,4	251	21,8	20,2	23,3	4 640
Bildung	Obligatorische Schule	35,4	26,7	44,1	149	24,6	22,8	26,5	3 588
	Sekundarstufe II	24,9	20,4	29,4	466	22,2	21,2	23,2	11 005
	Tertiärstufe	16,2	11,9	20,5	329	15,7	14,5	16,8	5 733
Nationalität	Schweiz	24,3	20,8	27,9	721	20,1	19,4	20,9	17 033
	Ausland	22,0	16,2	27,8	231	22,9	21,0	24,8	3 393
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	29,8	22,8	36,8	226	23,0	21,5	24,4	5 385
	CHF 3000 bis 4499	22,6	16,9	28,3	225	20,1	18,8	21,4	5 339
	CHF 4500 bis 5999	19,6	12,9	26,3	143	20,2	18,3	22,1	3 094
	CHF 6000 und mehr	16,3	10,7	21,8	213	15,6	13,8	17,4	3 481
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	23,6	20,5	26,6	952	21,4	20,5	22,2	14 559
	Land	-	-	-	-	19,1	17,7	20,5	5 867

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.6 Entwicklung Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 1992–2012

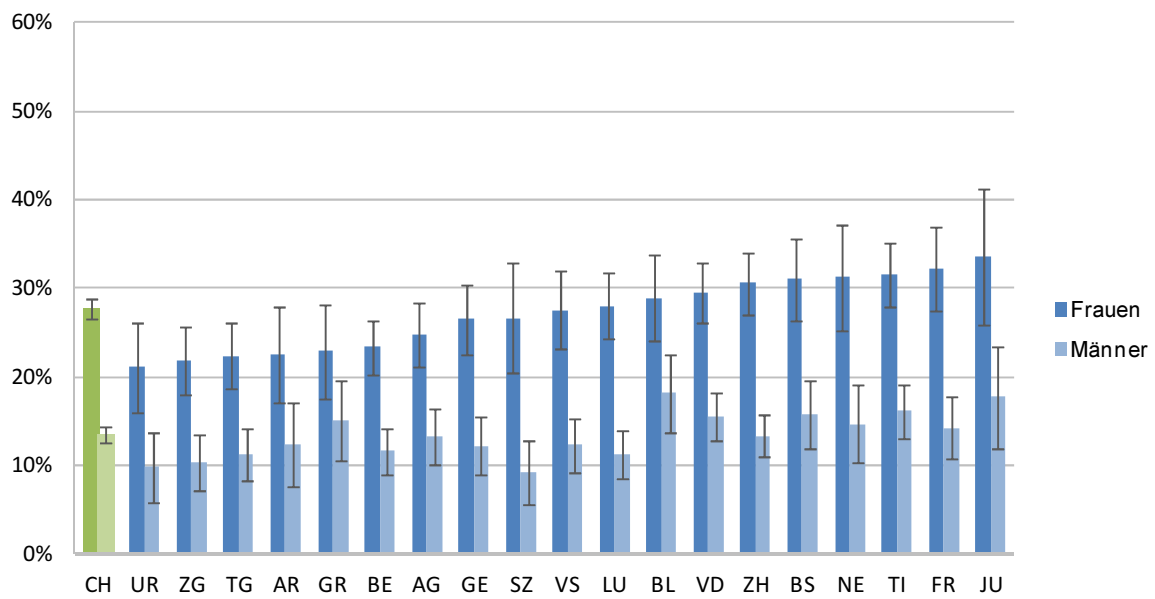
		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	
Frauen	Jahr								
	2012	31,0	26,4	35,5	515	27,7	26,6	28,8	10 722
	2007	26,1	18,3	34,0	164	30,8	29,6	31,9	9 595
	2002	32,2	27,7	36,7	536	30,0	28,8	31,1	10 118
	1997	30,1	20,5	39,7	106	33,7	32,4	35,0	6 614
1992	28,0	23,9	32,0	553	29,3	28,1	30,5	7 823	
Männer	2012	15,7	11,9	19,5	437	13,5	12,6	14,4	9 704
	2007	14,8	7,8	21,7	115	17,3	16,2	18,3	7 826
	2002	21,1	16,7	25,5	406	15,7	14,7	16,7	8 340
	1997	24,2	15,3	33,1	110	19,3	18,1	20,5	5 257
	1992	22,3	18,1	26,5	448	17,4	16,3	18,4	6 340
Total	2012	23,6	20,5	26,6	952	20,8	20,0	21,5	20 426
	2007	21,0	15,6	26,3	279	24,2	23,4	25,0	17 421
	2002	27,0	23,8	30,2	942	23,1	22,3	23,8	18 458
	1997	27,0	20,4	33,5	216	26,8	25,9	27,7	11 871
	1992	25,3	22,4	28,2	1 001	23,6	22,8	24,4	14 163

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

² Personen, die in den letzten vier Wochen vor der Befragung Fieber hatten, sind aus der Analyse ausgeschlossen.

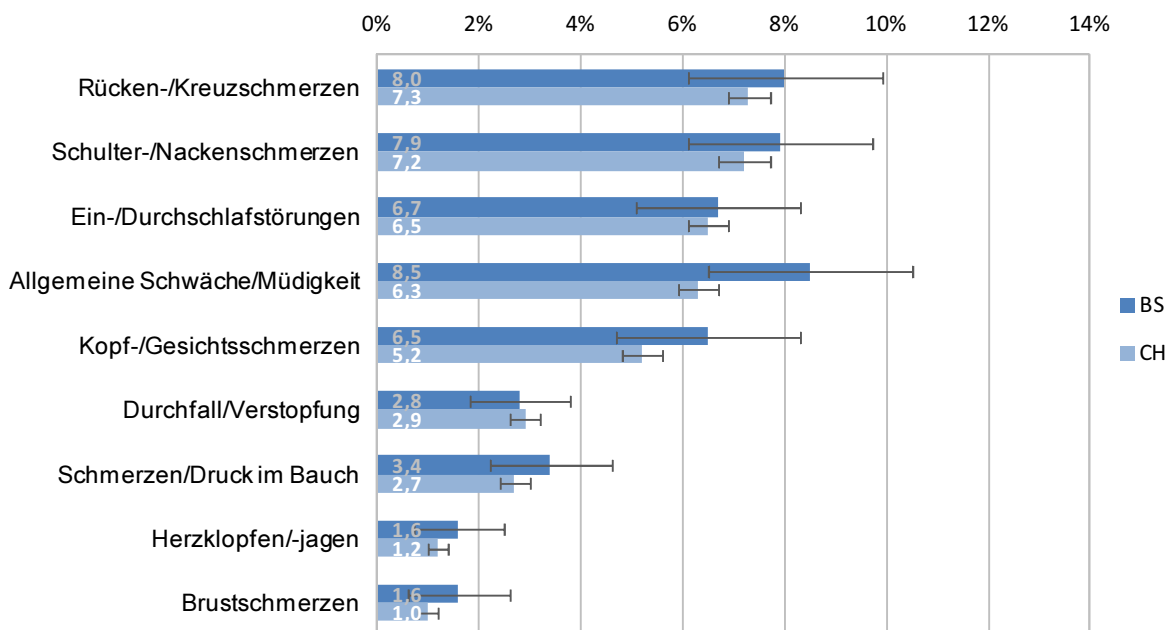
Abb. 2.10 Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 2.11 Anteil Personen mit bestimmten, starken körperlichen Beschwerden, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.3.2 Einschränkungen in der täglichen Lebensführung

Die Frage in der SGB zur Einschränkung in der täglichen Lebensführung lautet wie folgt: «Seit mindestens 6 Monaten, wie sehr sind Sie eingeschränkt durch ein gesundheitliches Problem bei gewöhnlichen Aktivitäten im täglichen Leben?» Den befragten Personen stehen die folgenden Antworten zur Auswahl: überhaupt nicht eingeschränkt; eingeschränkt, aber nicht stark; stark eingeschränkt. Nachstehend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung berücksichtigt, welche die Frage mit «stark eingeschränkt» beantwortet haben. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 leicht geändert wurde.

Tab. 2.7 Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		5,5	4,0	7,0	1 011	4,8	4,4	5,1	21 566
Geschlecht	Frauen	7,5	5,0	9,9	542	5,0	4,5	5,5	11 295
	Männer	3,4	1,8	5,1	469	4,5	4,0	5,0	10 271
Altersgruppen	15–34 Jahre	1,0	0,0	2,3	257	1,7	1,3	2,2	5 607
	35–49 Jahre	3,4	0,9	5,8	227	3,4	2,8	4,1	5 898
	50–64 Jahre	9,7	5,8	13,6	261	6,9	6,0	7,8	5 267
	65+ Jahre	9,3	5,5	13,1	266	8,4	7,4	9,4	4 794
Bildung	Obligatorische Schule	8,0	3,3	12,6	160	8,2	7,0	9,4	3 854
	Sekundarstufe II	5,9	3,7	8,0	497	4,8	4,3	5,2	11 555
	Tertiärstufe	3,7	1,7	5,7	345	2,5	2,0	3,0	6 048
Nationalität	Schweiz	5,7	3,9	7,5	763	4,8	4,4	5,2	17 919
	Ausland	5,1	2,5	7,8	248	4,6	3,7	5,4	3 647
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	6,1	3,2	9,1	242	5,6	4,8	6,3	5 710
	CHF 3000 bis 4499	5,0	2,1	8,0	241	4,2	3,6	4,9	5 629
	CHF 4500 bis 5999	3,6	0,3	6,9	150	3,2	2,5	3,9	3 222
	CHF 6000 und mehr	3,5	1,1	5,9	222	2,0	1,5	2,6	3 680
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	5,5	4,0	7,0	1 011	4,6	4,2	5,1	15 396
	Land	-	-	-	-	5,1	4,4	5,9	6 170

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

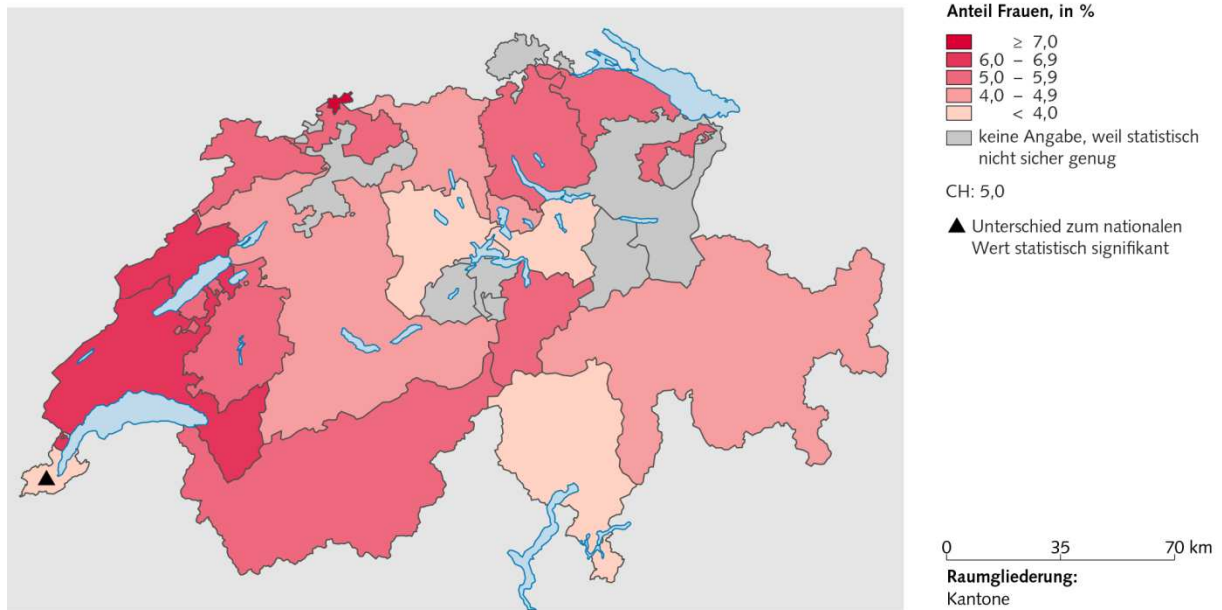
Tab. 2.8 Entwicklung Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2007–2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	7,5	5,0	9,9	542	5,0	4,5	5,5	11 295
	2007	11,7	6,2	17,2	160	7,6	6,9	8,3	9 473
Männer	2012	3,4	1,8	5,1	469	4,5	4,0	5,0	10 271
	2007	5,9	2,0	9,9	122	6,8	6,1	7,5	7 734
Total	2012	5,5	4,0	7,0	1 011	4,8	4,4	5,1	21 566
	2007	8,9	5,5	12,4	282	7,2	6,7	7,7	17 207

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

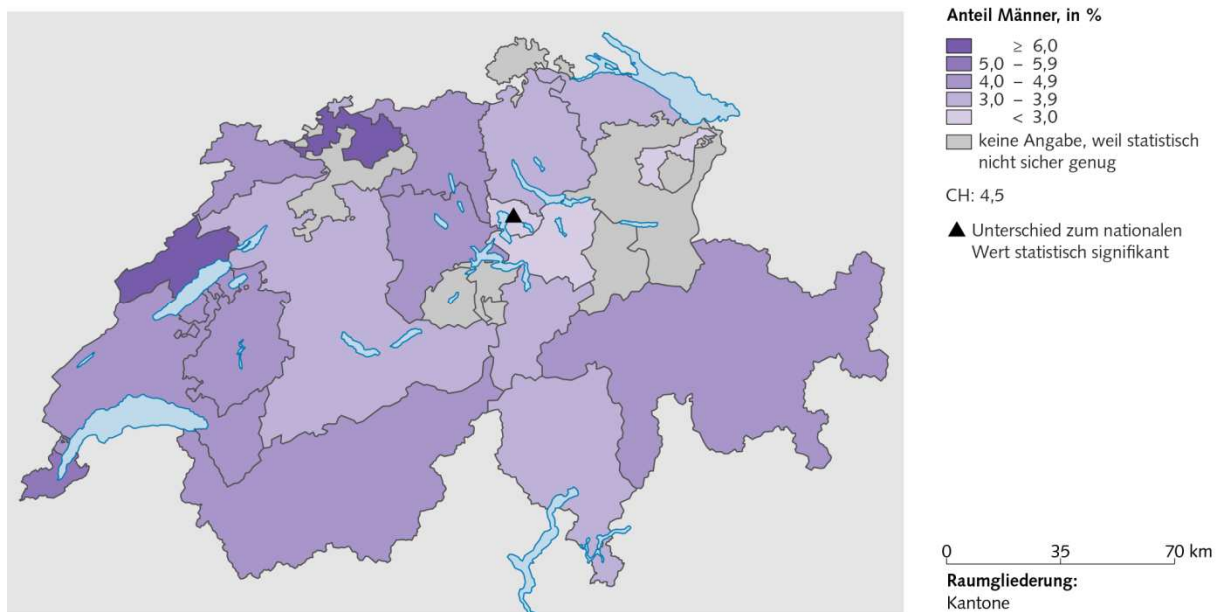
Abb. 2.12: Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.13: Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012

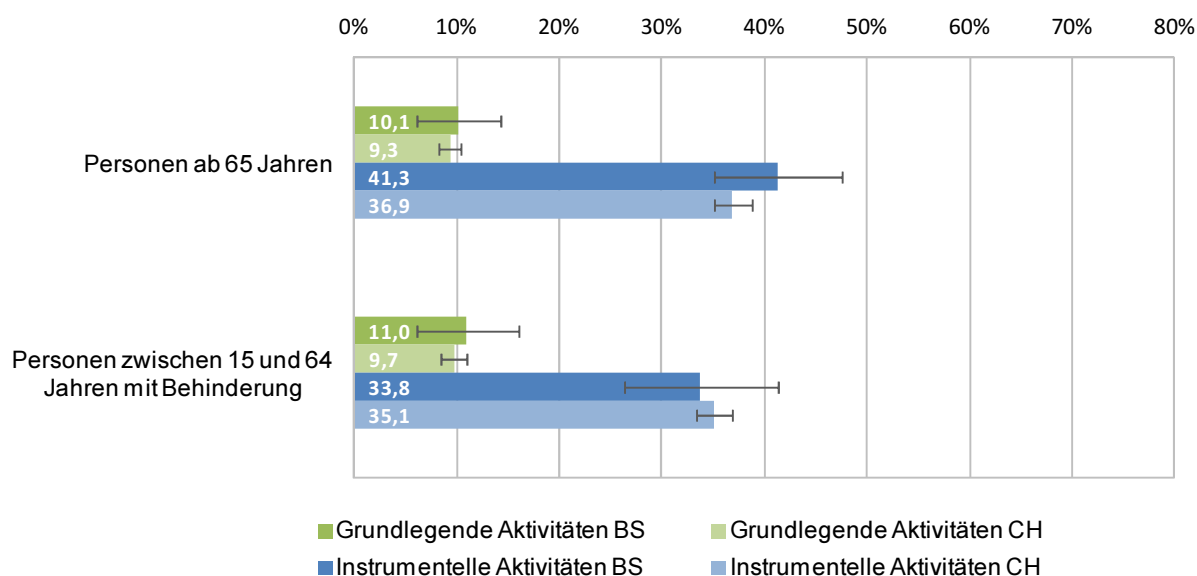


Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender³ und instrumenteller⁴ Aktivitäten sind in diesem Zusammenhang ebenfalls von Bedeutung. Personen ab 65 Jahren und Personen zwischen 15 und 64 Jahren mit einer Behinderung⁵ werden in der SGB bezüglich der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten befragt. Im Folgenden werden die Anteile von Personen dieser Gruppen gezeigt, welche mindestens eine grundlegende oder instrumentelle Aktivität nur mit Schwierigkeiten oder überhaupt nicht ausführen können.

Abb. 2.14 Anteil Personen mit Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

³ Grundlegende Aktivitäten (BADL, engl. basic activities of daily living; siehe Katz et al., 1963) sind: selbständig essen, ins oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen, an- und ausziehen, zur Toilette gehen, baden oder duschen.

⁴ Instrumentelle Aktivitäten (IADL, engl. instrumental activities of daily living; siehe Lawton & Brody, 1969) sind: selbständig Essen zubereiten, telefonieren, einkaufen, Wäsche waschen, leichte Hausarbeit erledigen, gelegentlich schwere Hausarbeit erledigen, um Finanzen kümmern, öffentliche Verkehrsmittel benutzen.

⁵ Personen mit einer leichten oder starken Aktivitätseinschränkung seit mindestens 6 Monaten wegen eines Gesundheitsproblems; Personen, die nicht ohne Schwierigkeiten sehen, hören oder sprechen können; Personen, die nicht eine Distanz von mehr als 200 Metern selbständig zurücklegen können.

2.3.3 Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu drei Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, nämlich Bluthochdruck, hoher Cholesterinspiegel und Diabetes präsentiert. Sie gelten als vorhanden, wenn die befragte Person zum Zeitpunkt der Befragung einen zu hohen Blutdruck, Cholesterin- oder Blutzuckerspiegel angibt oder wenn sie in den sieben Tagen vor der Befragung Medikamente zur Senkung hoher Werte eingenommen hat.

Tab. 2.9 Risikofaktor Bluthochdruck, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		21,3	18,6	23,9	979	18,8	18,1	19,5	20 859
Geschlecht	Frauen	20,9	17,1	24,6	529	18,0	17,1	19,0	11 009
	Männer	21,7	17,8	25,6	450	19,6	18,7	20,6	9 850
Altersgruppen	15–34 Jahre	1,6	0,0	3,4	238	2,8	2,2	3,3	5 329
	35–49 Jahre	7,7	3,7	11,7	220	7,2	6,4	8,1	5 653
	50–64 Jahre	24,6	19,0	30,1	256	23,6	22,1	25,1	5 141
	65+ Jahre	53,7	47,4	60,0	265	49,2	47,4	51,0	4 736
Bildung	Obligatorische Schule	22,5	15,7	29,3	152	22,7	20,9	24,6	3 654
	Sekundarstufe II	27,3	23,1	31,6	482	19,6	18,7	20,5	11 255
	Tertiärstufe	12,8	9,1	16,5	337	14,8	13,7	15,9	5 858
Nationalität	Schweiz	26,2	22,8	29,5	747	20,5	19,7	21,2	17 436
	Ausland	10,7	7,0	14,5	232	13,0	11,6	14,4	3 423
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	15,2	10,7	19,6	235	16,4	15,2	17,6	5 503
	CHF 3000 bis 4499	22,0	16,5	27,5	235	19,8	18,5	21,0	5 480
	CHF 4500 bis 5999	22,6	15,3	30,0	147	17,9	16,3	19,5	3 129
	CHF 6000 und mehr	19,3	13,9	24,8	214	17,1	15,3	18,8	3 560
Urbanisierungsgrad	Stadt	21,3	18,6	23,9	979	19,0	18,2	19,7	14 894
	Land	-	-	-	-	18,3	16,9	19,7	5 965

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

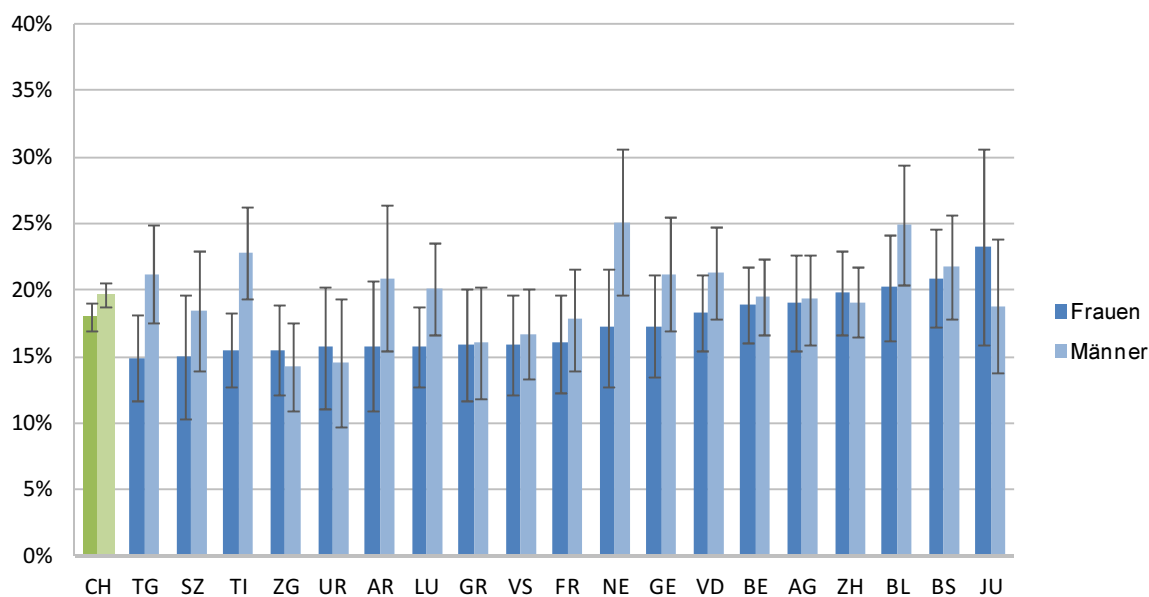
Tab. 2.10 Entwicklung Risikofaktor Bluthochdruck, 2002–2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	20,9	17,1	24,6	529	18,0	17,1	19,0	11 009
	2007	19,0	11,9	26,0	171	16,3	15,4	17,2	9 911
	2002	20,0	16,4	23,6	552	15,1	14,3	16,0	10 351
Männer	2012	21,7	17,8	25,6	450	19,6	18,7	20,6	9 850
	2007	17,7	11,1	24,3	124	17,8	16,8	18,8	7 805
	2002	17,4	13,6	21,3	417	14,3	13,4	15,2	8 097
Total	2012	21,3	18,6	23,9	979	18,8	18,1	19,5	20 859
	2007	18,4	13,5	23,3	295	17,0	16,3	17,7	17 716
	2002	18,8	16,2	21,4	969	14,8	14,1	15,4	18 448

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.15 Risikofaktor Bluthochdruck, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.11 Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		12,2	10,0	14,5	927	11,9	11,4	12,5	21 571
Geschlecht	Frauen	9,9	7,0	12,7	504	10,5	9,8	11,3	11 297
	Männer	14,8	11,3	18,3	423	13,5	12,6	14,3	10 274
Altersgruppen	15–34 Jahre	1,5	0,0	3,5	224	1,5	1,1	1,9	5 609
	35–49 Jahre	6,3	2,2	10,3	197	5,2	4,4	5,9	5 900
	50–64 Jahre	15,6	10,8	20,4	248	15,4	14,2	16,6	5 266
	65+ Jahre	26,3	20,6	32,1	258	29,5	27,9	31,1	4 796
Bildung	Obligatorische Schule	13,7	7,8	19,5	146	11,2	9,9	12,6	3 854
	Sekundarstufe II	14,0	10,6	17,4	465	12,6	11,9	13,4	11 561
	Tertiärstufe	9,0	5,7	12,4	309	11,2	10,2	12,2	6 047
Nationalität	Schweiz	14,4	11,6	17,2	711	12,9	12,3	13,6	17 919
	Ausland	7,5	3,8	11,1	216	8,5	7,4	9,6	3 652
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	9,0	5,2	12,8	223	9,0	8,1	9,9	5 721
	CHF 3000 bis 4499	14,9	9,8	20,0	222	13,4	12,3	14,5	5 627
	CHF 4500 bis 5999	10,3	4,8	15,7	142	11,6	10,3	13,0	3 224
	CHF 6000 und mehr	13,3	8,4	18,3	199	13,4	12,0	14,8	3 678
Urbanisierungsgrad	Stadt	12,2	10,0	14,5	927	12,6	12,0	13,3	15 399
	Land	-	-	-	-	10,0	9,0	11,0	6 172

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

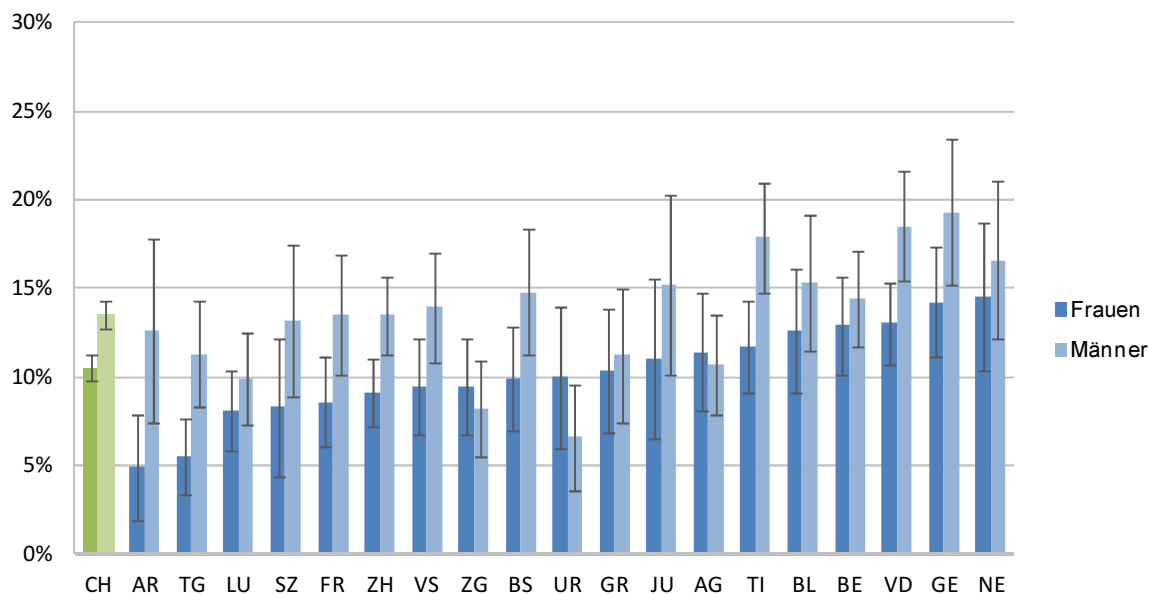
Tab. 2.12 Entwicklung Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2002–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	
Frauen	2012	9,9	7,0	12,7	504	10,5	9,8	11,3	10 355
	2007	7,1	3,3	10,9	156	8,5	7,8	9,1	9 202
	2002	6,3	4,1	8,4	521	6,9	6,3	7,5	9 577
Männer	2012	14,8	11,3	18,3	423	13,5	12,6	14,3	9 264
	2007	11,1	5,2	16,9	118	12,2	11,3	13,1	7 175
	2002	7,9	4,6	11,1	383	9,9	9,0	10,7	7 413
Total	2012	12,2	10,0	14,5	927	11,9	11,4	12,5	19 619
	2007	9,0	5,5	12,4	274	10,2	9,7	10,8	16 377
	2002	7,0	5,1	8,9	904	8,3	7,8	8,8	16 990

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.16 Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.13 Risikofaktor Diabetes, 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n		
Total		5,0	3,6	6,5	956	4,3	4,0	4,7	20 079
Geschlecht	Frauen	4,8	2,9	6,8	518	3,2	2,8	3,6	10 638
	Männer	5,2	3,1	7,4	438	5,6	5,0	6,2	9 441
Alters- gruppen	15–34 Jahre	0,2	0,0	0,5	237	0,6	0,4	0,9	5 080
	35–49 Jahre	3,4	0,5	6,3	203	1,8	1,4	2,3	5 352
	50–64 Jahre	5,2	2,2	8,2	256	5,8	4,9	6,7	4 966
	65+ Jahre	11,9	7,8	16,0	260	10,6	9,4	11,7	4 681
Bildung	Obligatorische Schule	7,7	2,9	12,5	150	6,7	5,6	7,8	3 580
	Sekundarstufe II	6,1	3,9	8,3	478	4,0	3,5	4,4	10 834
	Tertiärstufe	2,4	0,6	4,1	321	3,5	2,9	4,1	5 575
Nationalität	Schweiz	5,8	3,9	7,6	727	4,5	4,1	4,9	16 795
	Ausland	3,5	1,2	5,8	229	3,9	3,1	4,7	3 284
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	4,6	1,9	7,3	228	4,0	3,3	4,6	5 311
	CHF 3000 bis 4499	6,0	2,9	9,2	229	4,8	4,1	5,5	5 266
	CHF 4500 bis 5999	2,8	0,4	5,2	144	3,7	2,9	4,5	3 005
	CHF 6000 und mehr	4,5	1,2	7,8	208	3,2	2,4	3,9	3 396
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	5,0	3,6	6,5	956	4,5	4,1	4,9	14 354
	Land	-	-	-	-	3,9	3,3	4,6	5 725

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

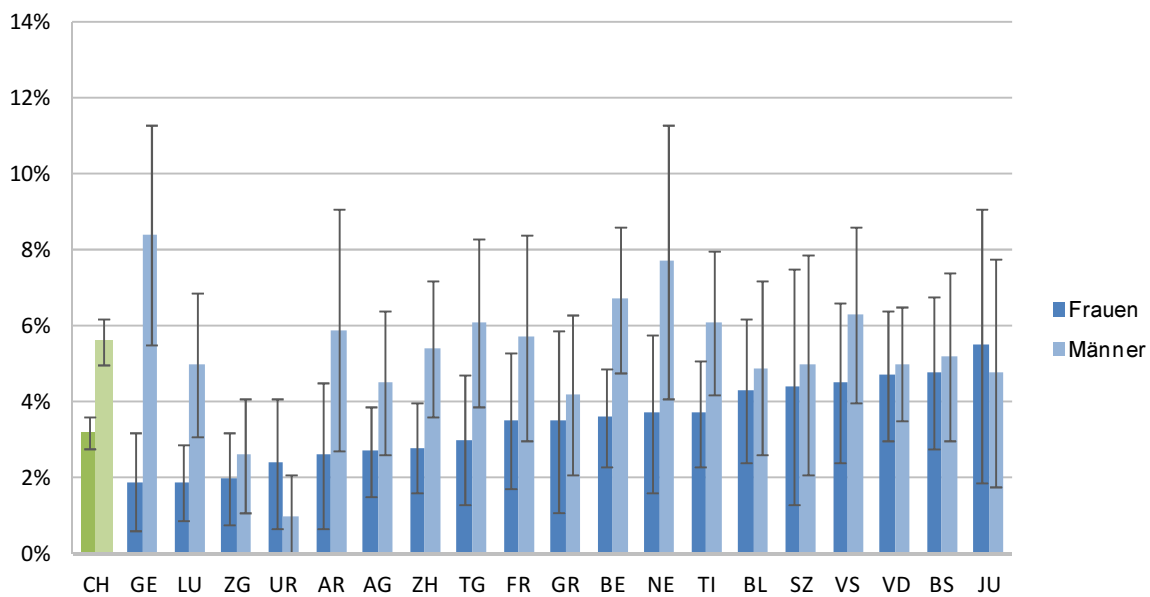
© Obsan

Tab. 2.14 Entwicklung Risikofaktor Diabetes, 2007–2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n		
Frauen	2012	4,8	2,9	6,8	518	3,2	2,8	3,6	10 638
	2007	2,8	0,4	5,3	162	2,9	2,4	3,3	9 489
Männer	2012	5,2	3,1	7,4	438	5,6	5,0	6,2	9 441
	2007	4,9	1,6	8,2	124	4,1	3,6	4,7	7 414
Total	2012	5,0	3,6	6,5	956	4,3	4,0	4,7	20 079
	2007	3,8	1,8	5,8	286	3,5	3,1	3,8	16 903

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.17 Risikofaktor Diabetes, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

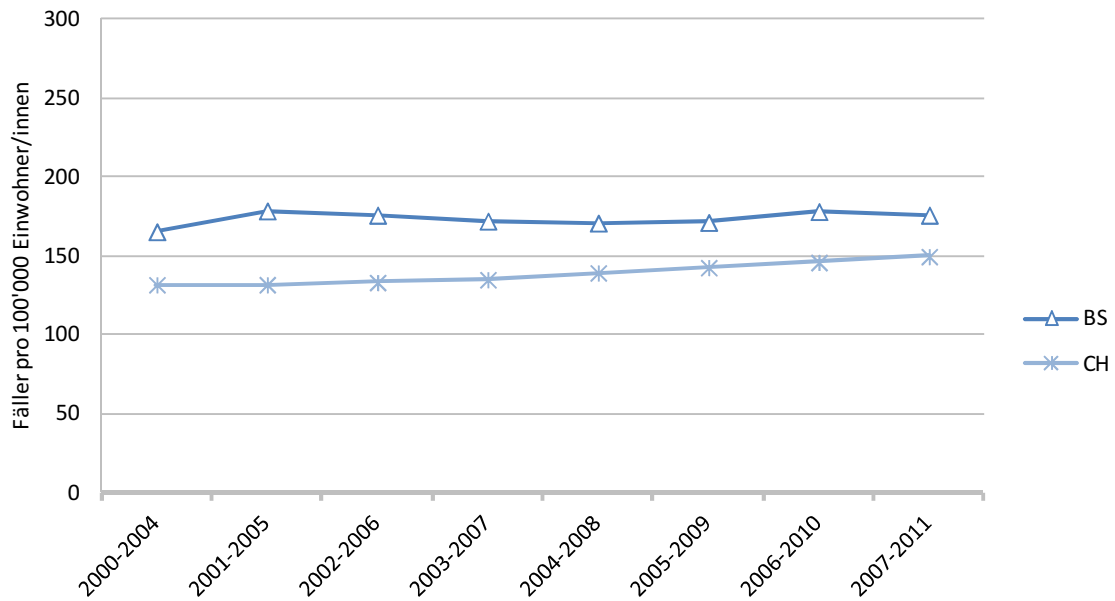
2.3.4 Ausgewählte Diagnosen

In diesem Abschnitt werden die Häufigkeiten bestimmter Diagnosen untersucht. Die Anzahl Fälle einer bestimmten Diagnose werden dabei mit der Altersstruktur der europäischen Bevölkerung des Jahres 2010 standardisiert (direkte Methode) und pro 100'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausgewiesen.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Häufigkeit der Fälle bzw. die Prävalenz⁶ von Myokardinfarkten, Herzinsuffizienzen und Hirnschlägen. Die Daten werden aus der medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der Todesursachen entnommen. In Kantonen mit tiefer Bevölkerungszahl sind die jährlichen Schwankungen bei der Prävalenz grösser als in Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl. Um solche Schwankungen zu glätten, wurden die Daten jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Entwicklung der genannten Diagnosen von 2000 bis 2011 wird als «rollierendes Zeitfenster» von fünf Jahren dargestellt.

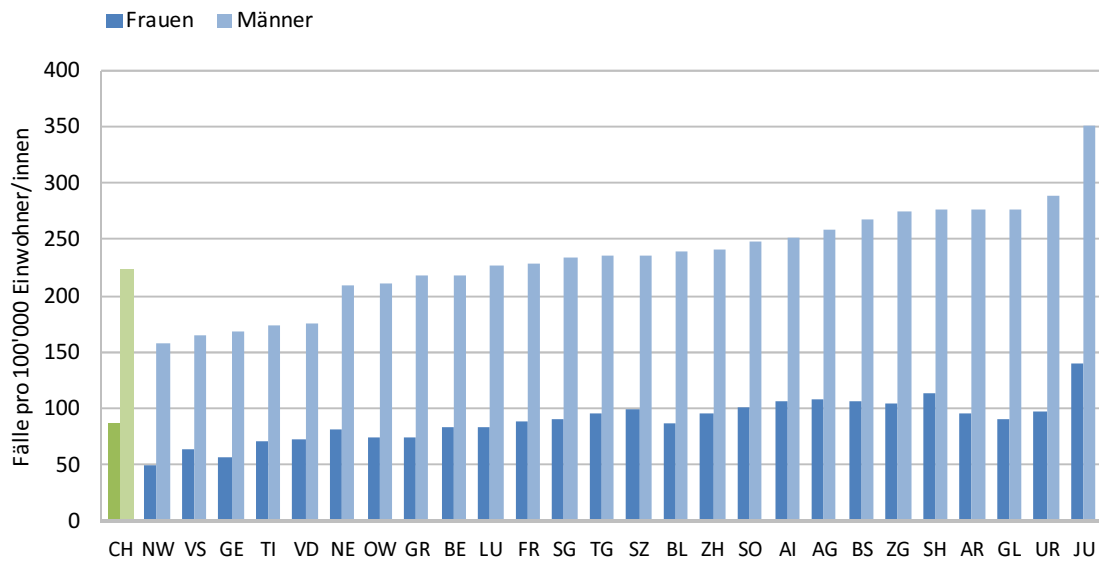
⁶ Gezeigt wird die Prävalenz innerhalb eines Kalenderjahres. Genau genommen handelt es sich somit um die sogenannte Periodenprävalenz (siehe Glossar).

Abb. 2.18 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



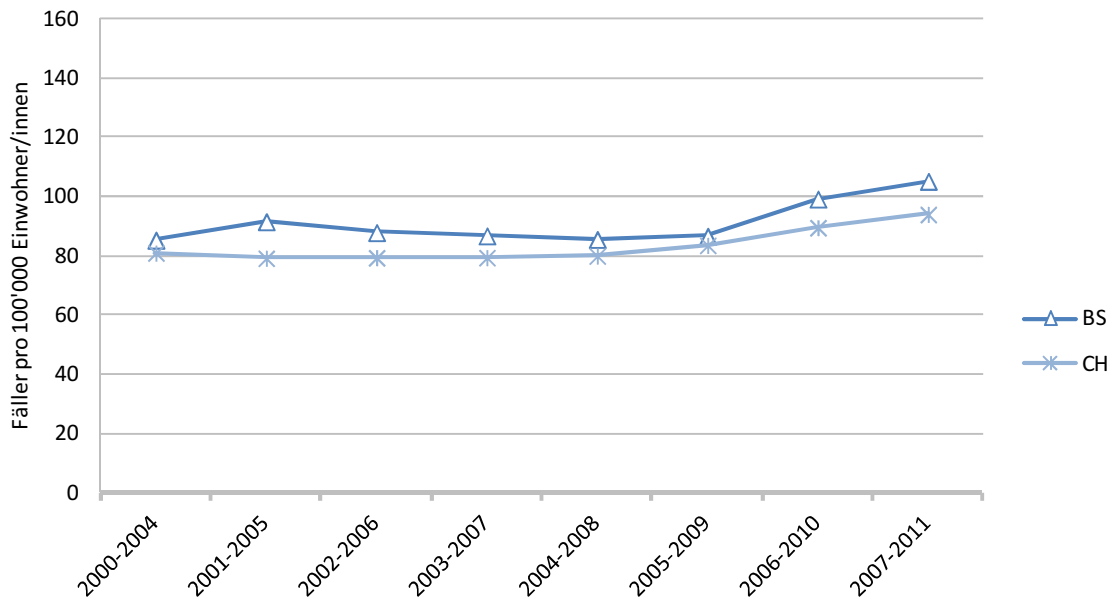
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011 © Obsan

Abb. 2.19 Altersstandardisierte Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



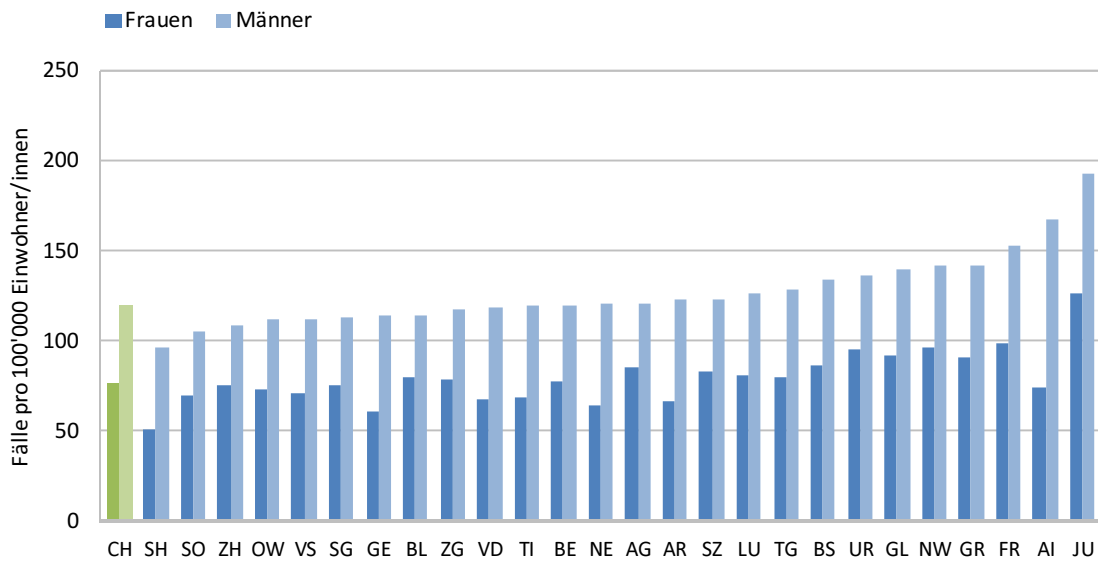
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011 © Obsan

Abb. 2.20 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Herzinsuffizienz, Fünfhjahresdurchschnitte 2000–2011



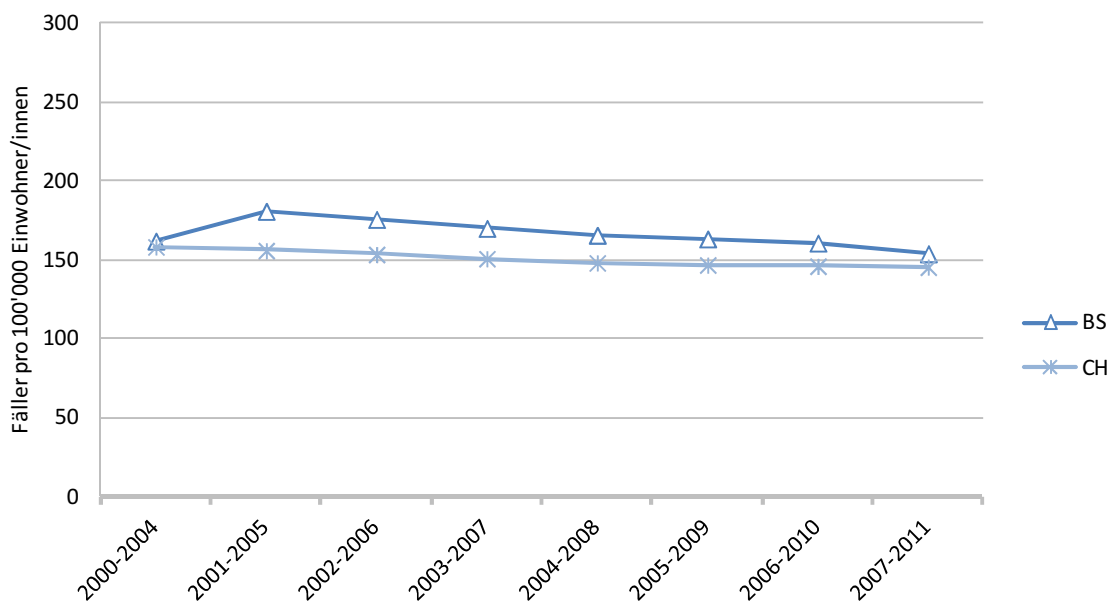
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011 © Obsan

Abb. 2.21 Altersstandardisierte Prävalenz für Herzinsuffizienz, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



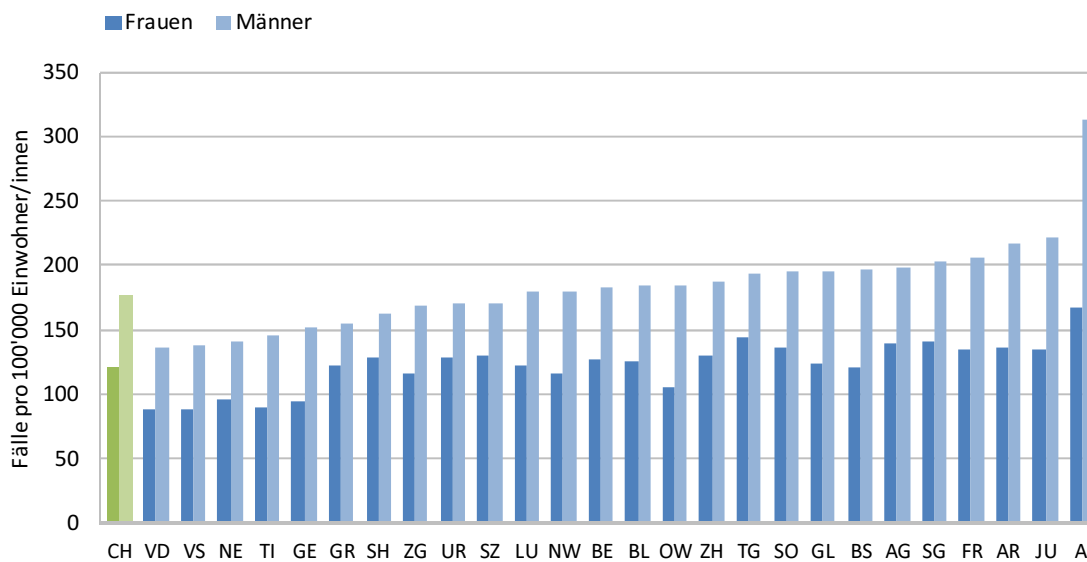
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011 © Obsan

Abb. 2.22 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Hirnschlag, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011 © Obsan

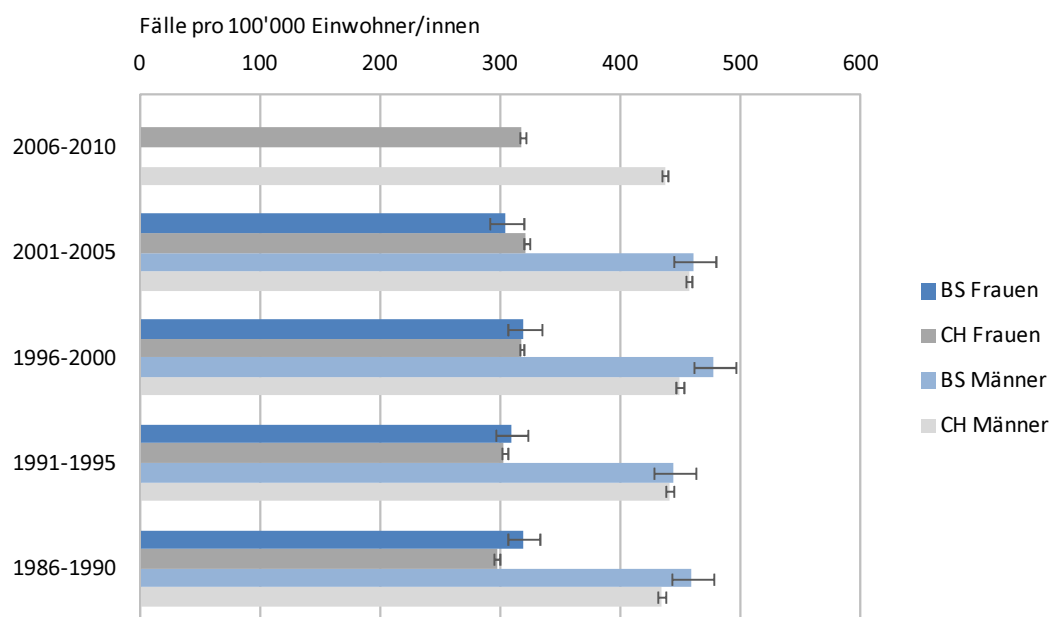
Abb. 2.23 Altersstandardisierte Prävalenz für Hirnschlag, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011 © Obsan

Die nächsten zwei Abbildungen befassen sich mit der Häufigkeit von Krebserkrankungen. Es handelt sich dabei um neue Krebserkrankungen bzw. um die Inzidenz von Krebskrankheiten.⁷ Die Daten werden von den kantonalen Krebsregistern bezogen und von der Stiftung «Nationales Institut für Krebs-epidemiologie und Krebsregistrierung (NICER)⁸» aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Die jährlichen Werte werden auch hier über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Fünfjahresdurchschnitte liegen jedoch nur für getrennte Zeitintervalle vor. Im Unterschied zu den vorher präsentierten Diagnosen kann die Entwicklung deshalb nicht als «rollierendes Zeitfenster» dargestellt werden. Zudem stehen für mehrere Kantone keine Daten zur Verfügung. Davon betroffen sind Kantone, die kein Krebsregister besitzen oder erst ab 2010 ein Krebsregister führen.⁹

Abb. 2.24 Entwicklung der altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht, Durchschnitte 1986–1990, 1991–1995, 1996–2000, 2001–2005 und 2006–2010



Quelle: NICER 1986–2010

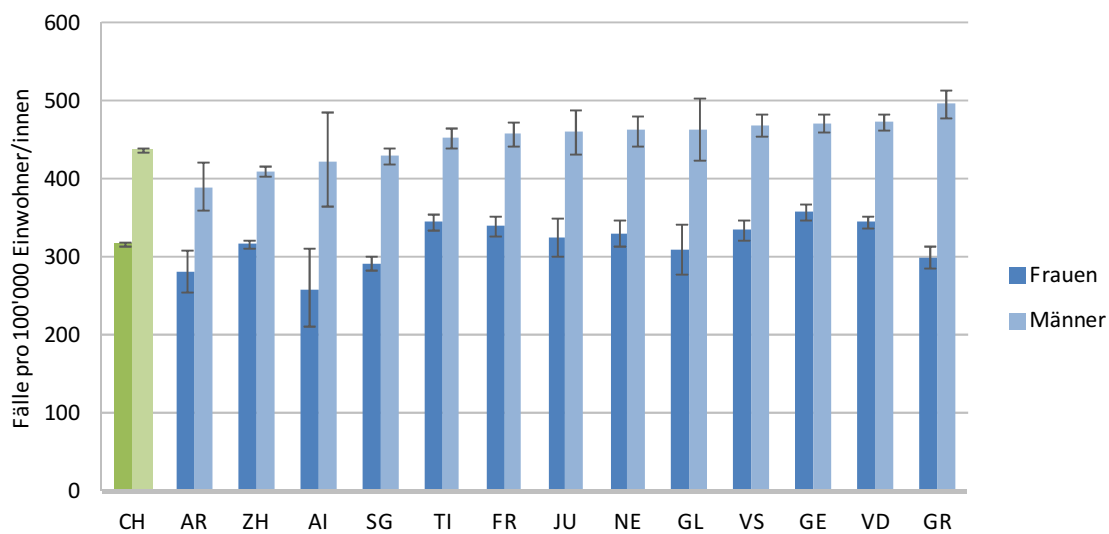
© Obsan

⁷ Alle bösartigen Neubildungen gemäss ICD-O ohne nicht-melanotischer Hautkrebs (C00-43, C45-97)

⁸ engl.: Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration

⁹ AG, BE, LU, NW, OW, SH, SO, SZ, TG, UR, ZG

Abb. 2.25 Altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht und Kanton mit Krebsregister vor 2010¹⁰, Durchschnitt 2006–2010



Quelle: NICER 2006–2010

© Obsan

¹⁰ Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft besitzen seit 1981 ein gemeinsames Krebsregister. Für die Jahre 2006 bis 2010 stehen jedoch keine Daten für diese beiden Kantone zur Verfügung.

2.4 Psychische Gesundheit

Neben der körperlichen bestimmt auch die psychische Gesundheit den allgemeinen Gesundheitszustand massgeblich. Die psychische Gesundheit der Bevölkerung wird in diesem Abschnitt anhand psychischer Belastung (2.4.1), Kontrollüberzeugung (2.4.2) und depressiver Symptomatik (2.4.3) dargestellt.

2.4.1 Psychische Belastung

Die psychische Belastung wird im Rahmen der SGB mit der MHI-Skala (Mental Health Inventory) erfasst (Bullinger et al., 1995; Ware & Sherbourne, 1992). Die Skala bildet die Häufigkeit folgender fünf Zustände ab, die in den letzten vier Wochen vor der Befragung aufgetreten sind: Nervosität; Niedergeschlagenheit oder Verstimmung; Entmutigung oder Deprimiertheit; Ruhe, Ausgeglichenheit oder Gelassenheit; Glücksgefühl. Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche auf der MHI-Skala eine mittlere bis starke psychische Belastung ausweisen.

Tab. 2.15 Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		19,5	16,7	22,3	966	18,0	17,3	18,7	20 652
Geschlecht	Frauen	21,3	17,4	25,2	513	20,8	19,8	21,7	10 845
	Männer	17,6	13,6	21,6	453	15,1	14,2	16,0	9 807
Altersgruppen	15–34 Jahre	17,9	12,1	23,6	243	18,0	16,6	19,3	5 413
	35–49 Jahre	21,1	15,0	27,3	218	18,5	17,3	19,8	5 676
	50–64 Jahre	21,7	16,3	27,0	255	19,1	17,8	20,5	5 066
	65+ Jahre	17,5	12,7	22,4	250	16,1	14,6	17,5	4 497
Bildung	Obligatorische Schule	29,4	21,1	37,7	138	25,1	23,2	26,9	3 463
	Sekundarstufe II	19,1	15,1	23,1	482	18,2	17,2	19,1	11 185
	Tertiärstufe	15,9	11,6	20,3	339	13,6	12,5	14,6	5 927
Nationalität	Schweiz	17,5	14,6	20,5	740	16,5	15,8	17,2	17 429
	Ausland	23,8	17,7	30,0	226	23,6	21,7	25,4	3 223
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	26,0	19,7	32,3	231	21,5	20,1	22,9	5 410
	CHF 3000 bis 4499	20,7	14,5	26,8	232	17,7	16,4	19,0	5 442
	CHF 4500 bis 5999	16,2	10,0	22,4	143	15,4	13,8	17,1	3 140
	CHF 6000 und mehr	11,4	6,9	15,9	219	12,4	10,8	14,1	3 603
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	19,5	16,7	22,3	966	18,7	17,9	19,4	14 703
	Land	-	-	-	-	16,2	14,8	17,5	5 949

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

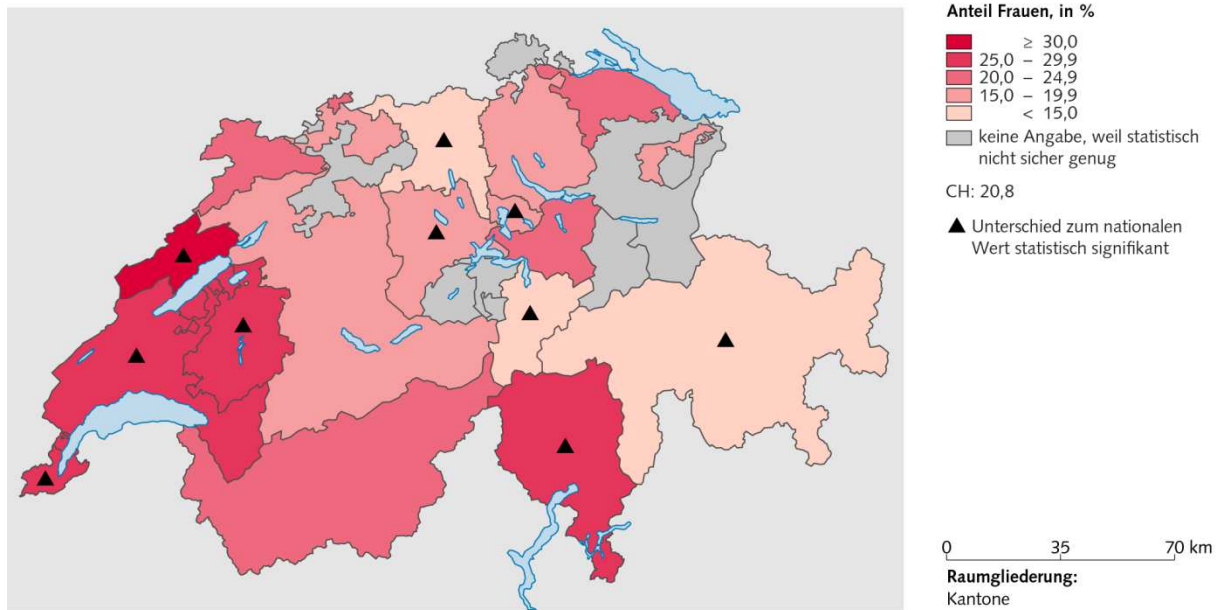
Tab. 2.16 Entwicklung Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2007–2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	21,3	17,4	25,2	513	20,8	19,8	21,7	10 845
	2007	16,8	10,9	22,6	170	19,0	18,0	20,0	9 799
Männer	2012	17,6	13,6	21,6	453	15,1	14,2	16,0	9 807
	2007	17,0	8,8	25,2	121	14,9	13,9	15,9	7 835
Total	2012	19,5	16,7	22,3	966	18,0	17,3	18,7	20 652
	2007	16,9	11,9	21,8	291	17,0	16,3	17,7	17 634

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

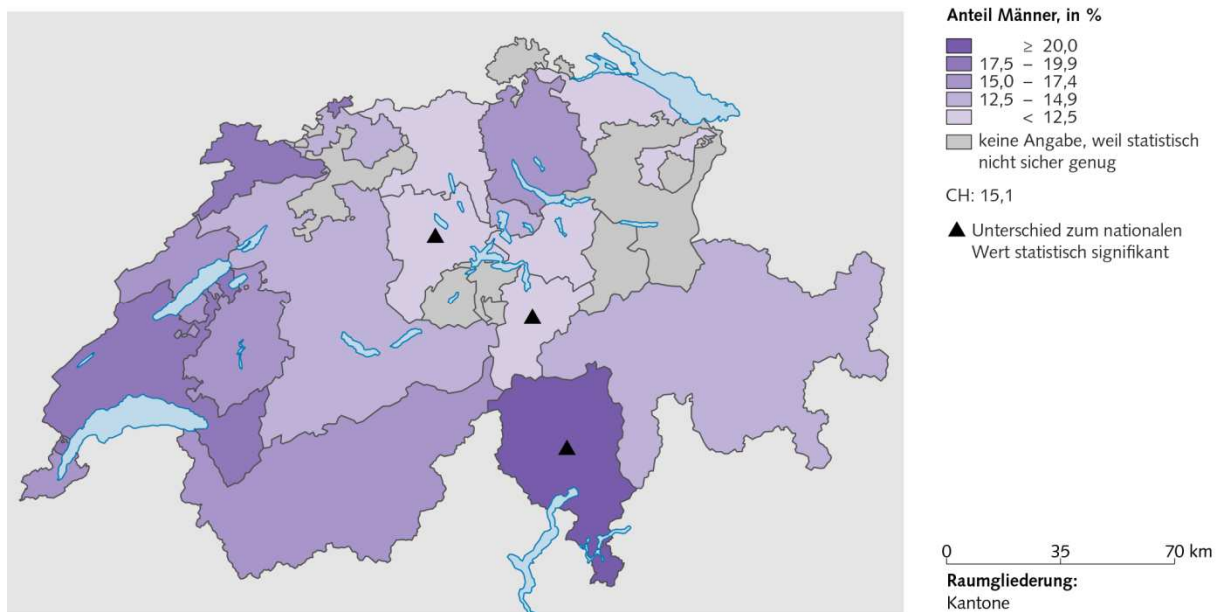
Abb. 2.26: Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

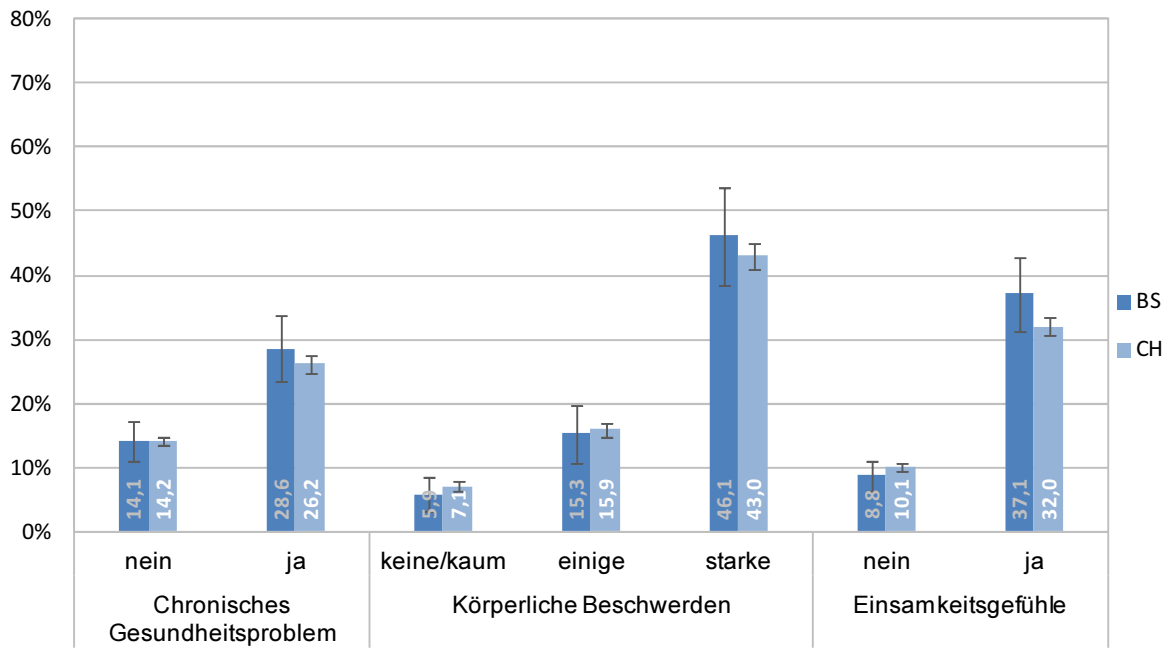
Abb. 2.27: Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.28 Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.4.2 Kontrollüberzeugung

Ein weiterer Index aus der SGB misst die Kontrollüberzeugung der befragten Personen. Dieser Index leitet sich aus dem Grad der Zustimmung zu vier Einschätzungen¹¹ über die Kontrolle des eigenen Lebens auf einer Skala von 1 («stimme voll und ganz zu») bis 4 («stimme überhaupt nicht zu») ab (BFS, 2013). Aus der Summe der Skalenwerte ergibt sich eine tiefe (4–11), mittlere (12–14) oder eine hohe Kontrollüberzeugung (15–16). Nachfolgend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung mit einer tiefen bzw. geringen Kontrollüberzeugung gezeigt.

Tab. 2.17 Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		21,9	18,5	25,3	783	20,6	19,8	21,4	17 267
Geschlecht	Frauen	21,8	17,2	26,5	412	22,1	21,0	23,3	9 009
	Männer	22,0	16,9	27,0	371	19,1	17,9	20,2	8 258
Altersgruppen	15–34 Jahre	19,9	13,0	26,8	192	21,9	20,3	23,5	4 469
	35–49 Jahre	23,9	16,6	31,3	186	21,0	19,5	22,5	4 938
	50–64 Jahre	24,0	17,6	30,5	221	21,6	20,0	23,2	4 357
	65+ Jahre	19,7	13,6	25,9	184	16,7	15,1	18,4	3 503
Bildung	Obligatorische Schule	36,0	23,8	48,3	87	26,3	23,8	28,8	2 388
	Sekundarstufe II	20,8	16,0	25,7	394	20,6	19,5	21,7	9 438
	Tertiärstufe	18,9	13,9	23,8	299	17,8	16,5	19,1	5 408
Nationalität	Schweiz	21,0	17,3	24,7	607	19,2	18,4	20,0	14 831
	Ausland	23,6	16,5	30,7	176	25,5	23,2	27,8	2 436
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	30,0	21,7	38,4	168	24,2	22,4	25,9	4 372
	CHF 3000 bis 4499	18,4	12,1	24,7	193	20,9	19,4	22,5	4 634
	CHF 4500 bis 5999	18,6	10,9	26,3	122	18,7	16,8	20,7	2 758
	CHF 6000 und mehr	16,0	10,4	21,7	197	15,4	13,8	17,0	3 273
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	21,9	18,5	25,3	783	21,2	20,3	22,2	12 293
	Land	-	-	-	-	18,9	17,4	20,4	4 974

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹¹ Mit Problemen nicht fertig werden, sich im Leben hin und hergeworfen fühlen, wenig Kontrolle über die Dinge haben, sich den eigenen Problemen ausgeliefert fühlen.

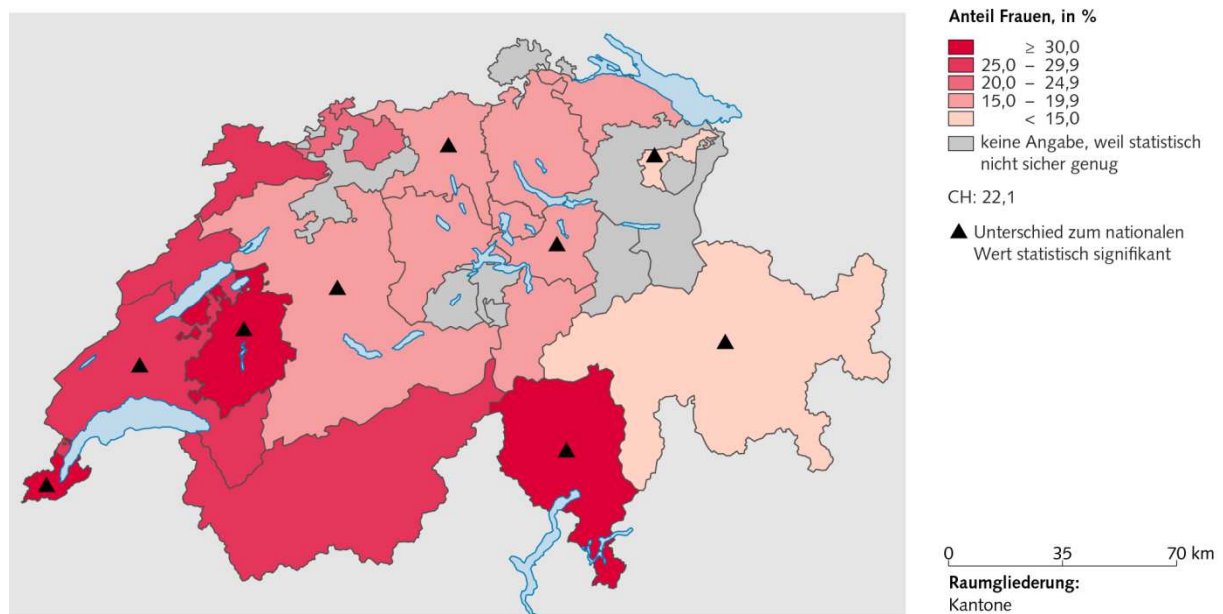
Tab. 2.18 Entwicklung Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 1992–2012

	Jahr	BS			CH		
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n
Frauen	2012	21,8	17,2 – 26,5	412	22,1	21,0 – 23,3	9 009
	2007	25,0	15,3 – 34,7	128	21,0	19,8 – 22,3	7 158
	2002	22,2	17,4 – 26,9	410	22,6	21,4 – 23,7	7 793
	1997	28,2	18,0 – 38,4	89	31,0	29,6 – 32,4	5 510
	1992	23,3	18,2 – 28,4	331	23,7	22,3 – 25,2	4 790
Männer	2012	22,0	16,9 – 27,0	371	19,1	17,9 – 20,2	8 258
	2007	25,8	14,2 – 37,4	91	19,8	18,4 – 21,3	5 834
	2002	22,5	16,7 – 28,4	314	20,1	18,9 – 21,3	6 566
	1997	23,5	14,0 – 33,0	91	25,6	24,2 – 27,1	4 577
	1992	23,4	17,4 – 29,3	289	19,7	18,3 – 21,1	4 157
Total	2012	21,9	18,5 – 25,3	783	20,6	19,8 – 21,4	17 267
	2007	25,4	17,9 – 32,9	219	20,4	19,5 – 21,4	12 992
	2002	22,3	18,6 – 26,1	724	21,3	20,5 – 22,2	14 359
	1997	25,7	18,7 – 32,7	180	28,4	27,3 – 29,4	10 087
	1992	23,3	19,4 – 27,2	620	21,7	20,7 – 22,7	8 947

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

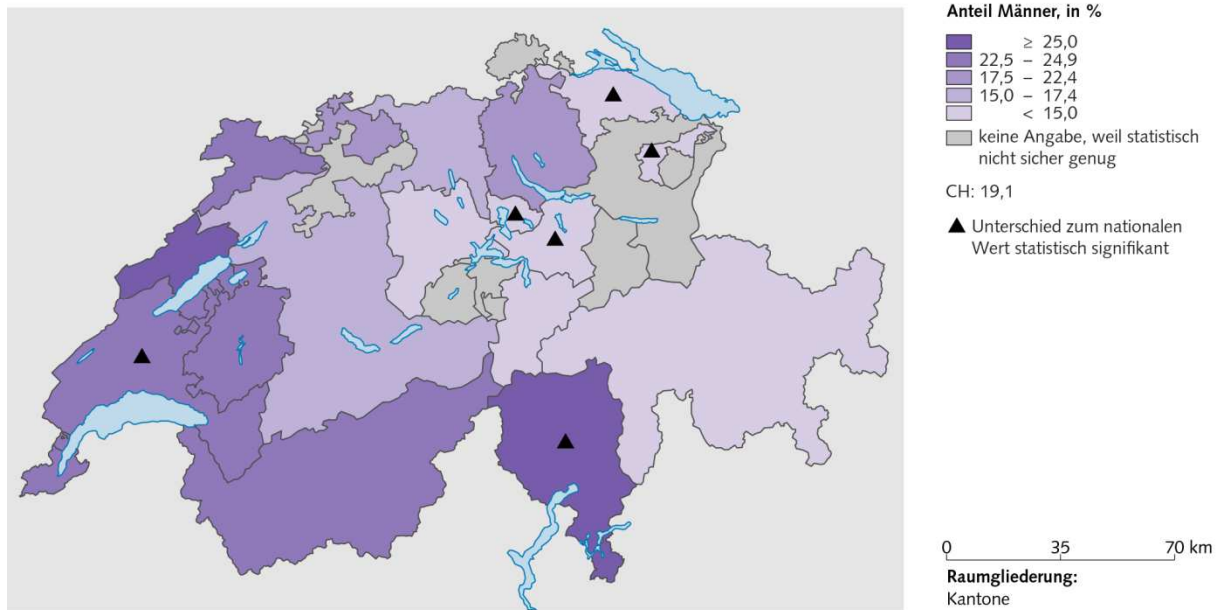
Abb. 2.29: Geringe Kontrollüberzeugung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

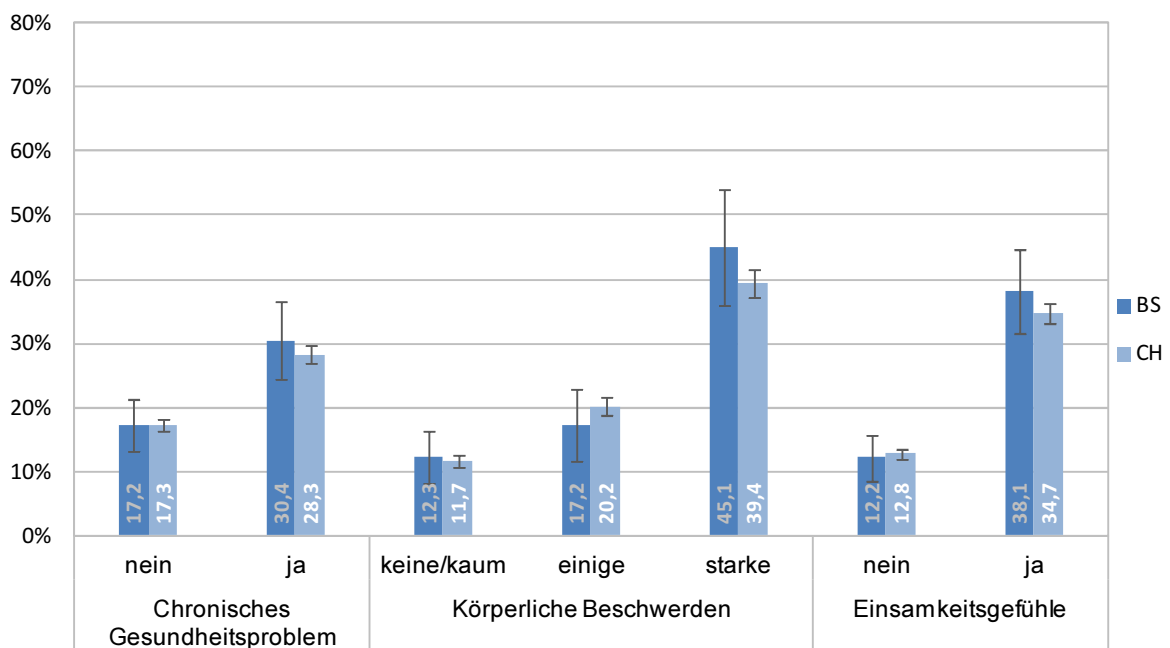
Abb. 2.30: Geringe Kontrollüberzeugung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.31 Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.4.3 Depressive Symptome

Das Vorliegen von depressiven Symptomen wird in der SGB auf der Grundlage des Gesundheitsfragebogens PHQ (Patient Depression Questionnaire) erfasst. Die befragten Personen geben dabei das Ausmass von bestimmten Zuständen¹² in den zwei Wochen vor der Befragung an. Anhand des Punktesystems PHQ-9 (Kroenke et al., 2001) erfolgt in einem zweiten Schritt eine Einteilung in fünf Kategorien (keine oder minimale, leichte, mittlere, eher schwere und schwere depressive Symptome). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf jene Personen, welche den Kategorien mittlere, eher schwere oder schwere depressive Symptome zugeteilt wurden. Die Fragen zur Erfassung von Depressionssymptomen wurden im Rahmen der SGB 2012 angepasst und sind nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar.

Tab. 2.19 Anteil Personen mit depressiven Symptomen, 2012

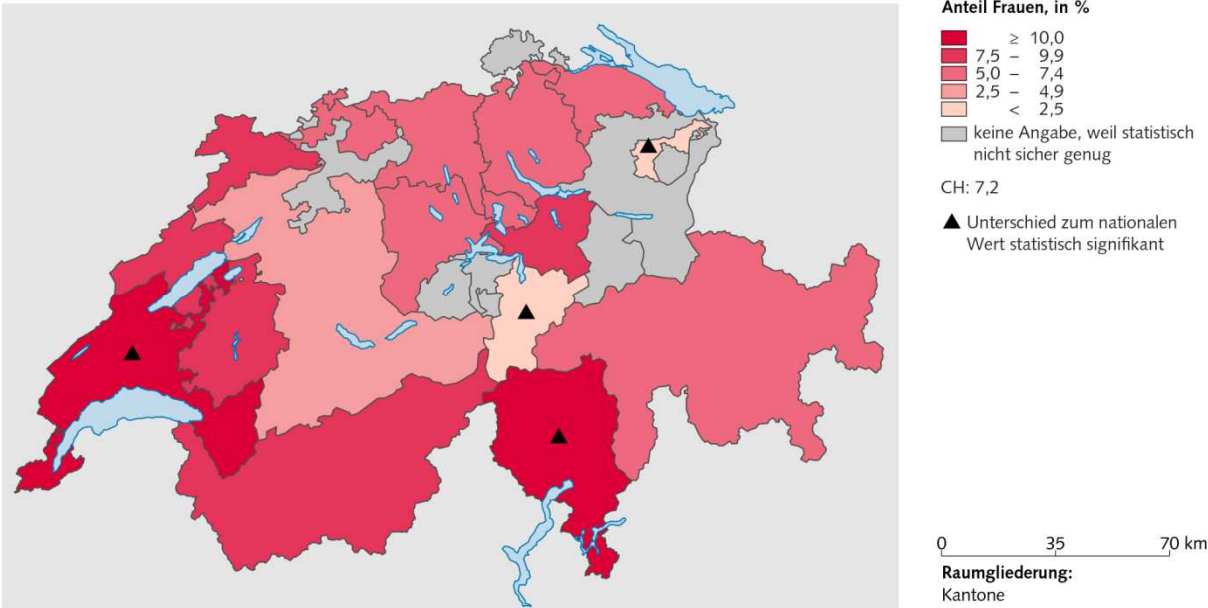
		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Total		5,7	4,1	7,3	775	6,5	5,9	7,0	16 980
Geschlecht	Frauen	6,7	4,2	9,3	402	7,2	6,5	7,9	8 828
	Männer	4,8	2,7	6,9	373	5,8	5,0	6,6	8 152
Altersgruppen	15–34 Jahre	4,9	2,3	7,6	193	9,4	8,1	10,7	4 419
	35–49 Jahre	7,6	3,8	11,4	190	6,8	5,9	7,6	4 915
	50–64 Jahre	5,5	2,3	8,6	217	5,1	4,3	5,9	4 310
	65+ Jahre	4,8	1,6	8,0	175	2,8	2,1	3,6	3 336
Bildung	Obligatorische Schule	7,9	2,1	13,7	82	9,7	8,0	11,3	2 323
	Sekundarstufe II	5,3	3,2	7,4	386	6,6	5,9	7,4	9 286
	Tertiärstufe	5,6	3,0	8,3	303	4,7	4,0	5,4	5 337
Nationalität	Schweiz	6,3	4,4	8,2	597	5,8	5,3	6,2	14 558
	Ausland	4,7	1,7	7,7	178	8,9	7,2	10,5	2 422
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	5,1	2,1	8,2	167	8,3	7,0	9,6	4 308
	CHF 3000 bis 4499	6,3	3,1	9,4	194	6,4	5,5	7,3	4 560
	CHF 4500 bis 5999	5,0	0,4	9,6	121	4,5	3,5	5,4	2 720
	CHF 6000 und mehr	5,0	1,7	8,2	196	4,5	3,6	5,4	3 248
Urbanisierungsgrad	Stadt	5,7	4,1	7,3	775	6,9	6,2	7,5	12 104
	Land	-	-	-	-	5,4	4,5	6,3	4 876

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹² Insgesamt werden 9 Zustände erwähnt (von «wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten» bis «Gedanken, dass Sie lieber tot wären oder sich Leid zufügen möchten»). Die befragten Personen müssen angeben, ob die einzelnen Zustände überhaupt nicht, an einzelnen Tagen, an mehr als der Hälfte der Tage oder beinahe jeden Tag zutreffen.

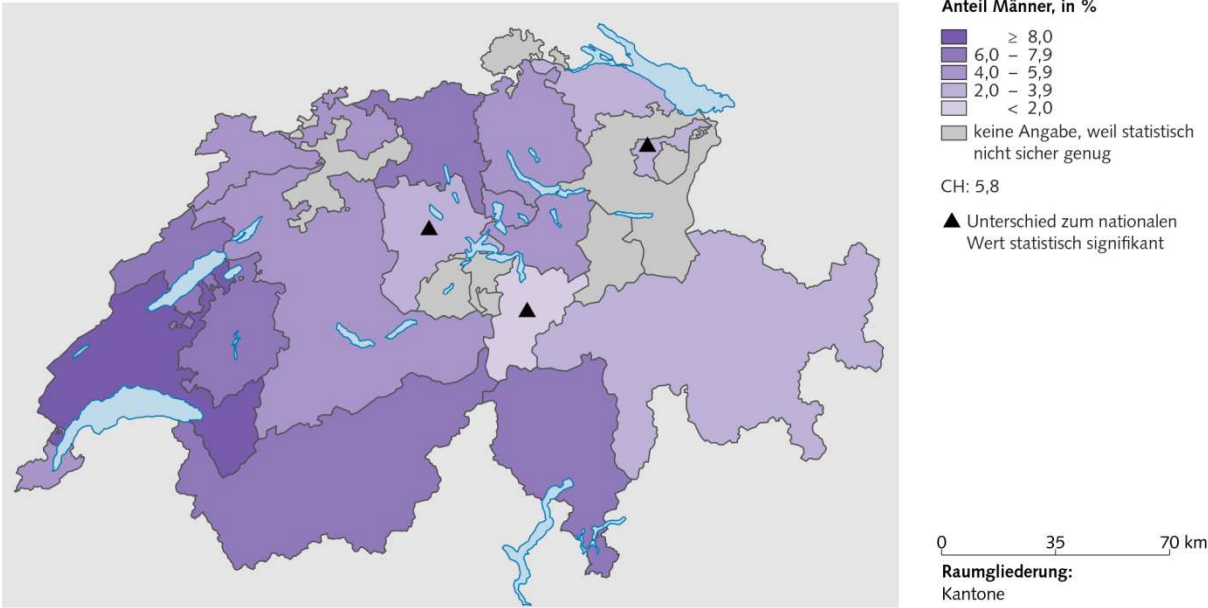
Abb. 2.32: Depressive Symptome, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.33: Depressive Symptome, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

2.5 Soziale Gesundheit

Nicht nur körperliche und psychische Gesundheit, sondern auch soziale Ressourcen können den allgemeinen Gesundheitszustand beeinflussen. Die soziale Gesundheit lässt sich im Rahmen der SGB an Einsamkeitsgefühlen (2.5.1) und am Vorhandensein von Vertrauenspersonen (2.5.2) messen.

2.5.1 Einsamkeitsgefühle

Der Anteil der Personen in der Bevölkerung mit Einsamkeitsgefühlen wird anhand der folgenden Frage ermittelt: «Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen?» Personen, die sich manchmal, ziemlich oder sehr häufig einsam fühlen, werden zusammengefasst und bilden den Anteil der Personen in der Bevölkerung mit Einsamkeitsgefühlen.

Tab. 2.20 Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		37,9	34,5	41,4	974	36,1	35,3	37,0	20 841
Geschlecht	Frauen	45,0	40,2	49,8	518	42,4	41,3	43,6	10 953
	Männer	30,9	26,0	35,7	456	29,5	28,4	30,7	9 888
Altersgruppen	15–34 Jahre	45,1	37,8	52,4	244	43,0	41,3	44,7	5 429
	35–49 Jahre	37,6	30,3	44,9	219	34,9	33,3	36,4	5 712
	50–64 Jahre	37,1	30,5	43,7	255	33,4	31,8	35,0	5 126
	65+ Jahre	30,6	24,5	36,6	256	31,2	29,5	33,0	4 574
Bildung	Obligatorische Schule	50,6	41,4	59,7	141	43,2	41,1	45,3	3 534
	Sekundarstufe II	34,7	29,8	39,5	485	35,8	34,6	36,9	11 266
	Tertiärstufe	37,3	31,5	43,1	340	32,7	31,2	34,2	5 963
Nationalität	Schweiz	34,9	31,1	38,7	745	33,9	33,0	34,8	17 535
	Ausland	44,6	37,3	51,9	229	44,3	42,1	46,4	3 306
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	38,6	31,6	45,7	234	38,0	36,4	39,7	5 469
	CHF 3000 bis 4499	36,8	29,7	43,9	233	35,4	33,8	37,0	5 487
	CHF 4500 bis 5999	40,4	31,7	49,2	144	37,4	35,2	39,6	3 149
	CHF 6000 und mehr	34,3	27,1	41,6	220	31,4	29,4	33,4	3 620
Urbanisierungsgrad	Stadt	37,9	34,5	41,4	974	36,9	36,0	37,9	14 860
	Land	-	-	-	-	33,9	32,3	35,5	5 981

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

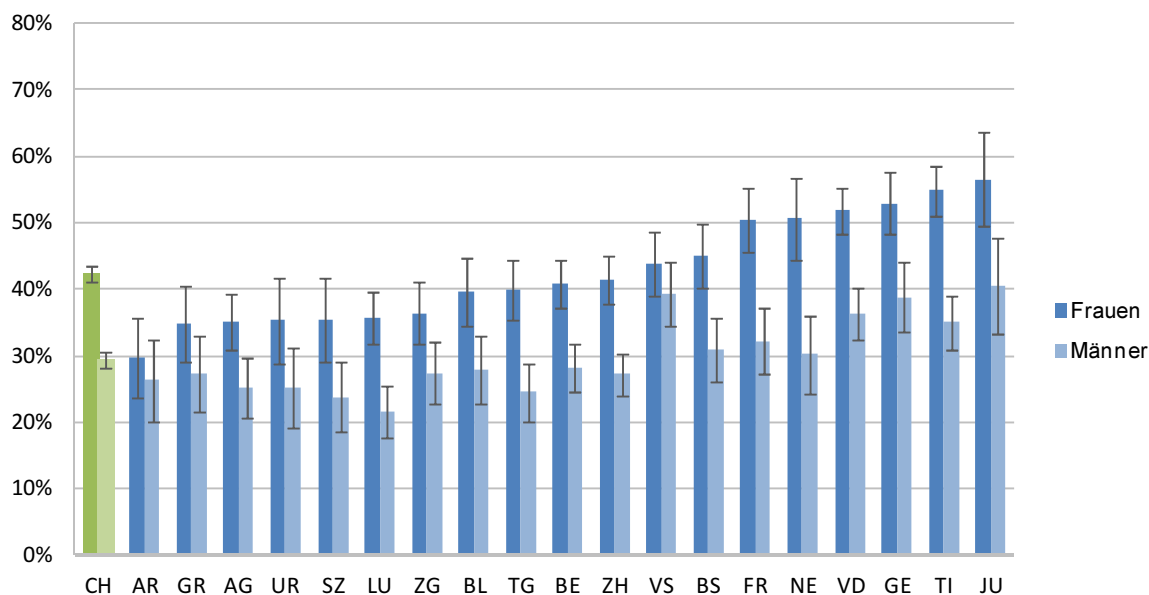
Tab. 2.21 Entwicklung Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 1997–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	45,0	40,2	49,8	518	42,4	41,3	43,6	10 953
	2007	35,8	27,8	43,8	176	34,9	33,8	36,1	9 957
	2002	35,7	31,1	40,3	550	34,6	33,5	35,8	10 459
	1997	49,1	39,3	58,8	117	41,2	39,9	42,5	7 125
Männer	2012	30,9	26,0	35,7	456	29,5	28,4	30,7	9 888
	2007	36,6	26,6	46,5	126	25,4	24,2	26,7	7 933
	2002	24,1	19,6	28,6	412	24,3	23,2	25,5	8 276
	1997	33,7	24,5	42,9	112	29,5	28,1	30,8	5 627
Total	2012	37,9	34,5	41,4	974	36,1	35,3	37,0	20 841
	2007	36,2	29,9	42,5	302	30,3	29,5	31,2	17 890
	2002	30,3	27,1	33,6	962	29,8	28,9	30,6	18 735
	1997	41,3	34,4	48,1	229	35,6	34,6	36,5	12 752

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.34 Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.5.2 Vorhandensein von Vertrauenspersonen

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil Personen in der Bevölkerung, die in der SGB über das Vorhandensein einer oder mehrerer Vertrauenspersonen berichten, mit denen sie jederzeit über persönliche Probleme reden können.

Tab. 2.22 Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		95,4	93,7	97,0	970	95,7	95,4	96,1	20 806
Geschlecht	Frauen	94,5	91,9	97,1	514	96,0	95,6	96,5	10 928
	Männer	96,3	94,2	98,3	456	95,4	94,9	96,0	9 878
Alters- gruppen	15–34 Jahre	95,4	91,4	99,5	244	97,2	96,6	97,8	5 432
	35–49 Jahre	97,5	95,2	99,8	220	96,3	95,5	97,0	5 708
	50–64 Jahre	96,7	94,1	99,2	254	95,0	94,2	95,8	5 119
	65+ Jahre	91,9	88,4	95,4	252	93,7	92,9	94,6	4 547
Bildung	Obligatorische Schule	92,3	87,8	96,8	138	92,6	91,5	93,7	3 526
	Sekundarstufe II	94,8	92,1	97,5	484	95,8	95,2	96,3	11 247
	Tertiärstufe	97,5	95,5	99,4	340	97,4	96,9	97,9	5 954
Nationalität	Schweiz	94,9	92,8	97,0	740	96,4	96,1	96,7	17 498
	Ausland	96,4	93,9	98,8	230	93,3	92,1	94,5	3 308
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	92,2	87,8	96,6	233	94,6	93,9	95,4	5 459
	CHF 3000 bis 4499	95,8	93,1	98,5	232	95,8	95,0	96,6	5 473
	CHF 4500 bis 5999	98,0	95,6	100,0	144	96,9	96,1	97,8	3 148
	CHF 6000 und mehr	96,5	93,2	99,8	220	97,9	97,3	98,4	3 622
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	95,4	93,7	97,0	970	95,5	95,1	96,0	14 834
	Land	-	-	-	-	96,3	95,6	96,9	5 972

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

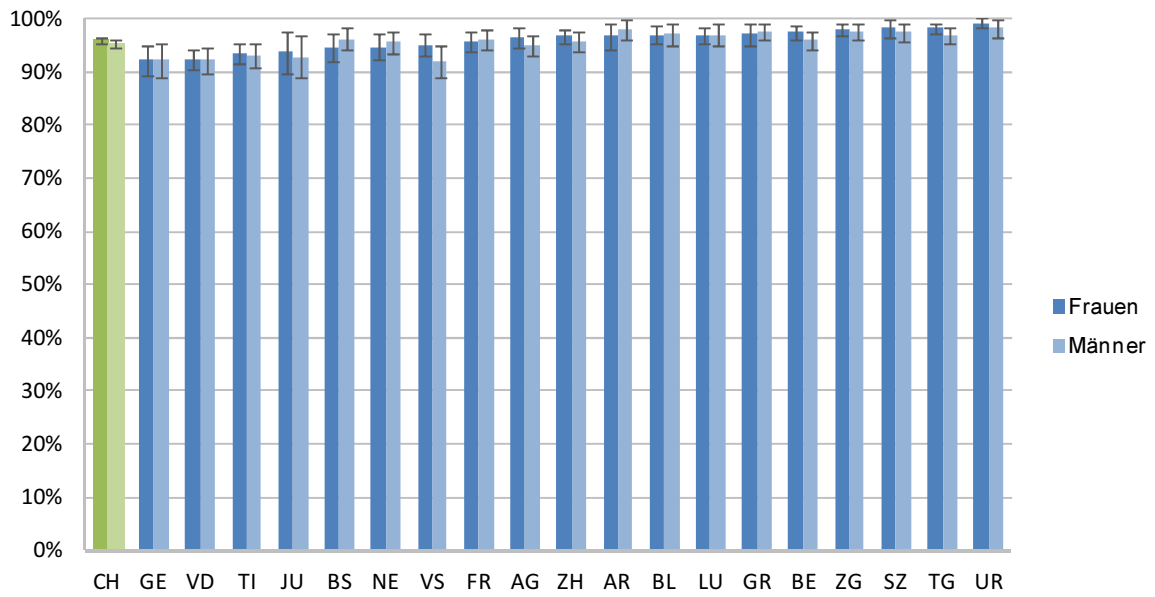
Tab. 2.23 Entwicklung Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 1992–2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	94,5	91,9	97,1	514	96,0	95,6	96,5	10 928
	2007	98,1	96,4	99,7	176	95,6	95,1	96,2	9 966
	2002	94,1	91,8	96,4	550	96,0	95,5	96,4	10 455
	1997	96,8	93,1	100,0	118	93,6	92,9	94,2	7 124
	1992	96,1	94,5	97,7	591	94,1	93,6	94,7	8 228
Männer	2012	96,3	94,2	98,3	456	95,4	94,9	96,0	9 878
	2007	93,1	88,6	97,6	126	94,1	93,4	94,7	7 916
	2002	91,8	88,5	95,1	411	94,5	93,8	95,1	8 261
	1997	91,7	85,6	97,7	111	93,9	93,2	94,6	5 626
	1992	93,9	91,5	96,4	472	93,9	93,3	94,6	6 468
Total	2012	95,4	93,7	97,0	970	95,7	95,4	96,1	20 806
	2007	95,8	93,4	98,1	302	94,9	94,5	95,3	17 882
	2002	93,0	91,1	95,0	961	95,3	94,9	95,7	18 716
	1997	94,2	90,6	97,8	229	93,7	93,3	94,2	12 750
	1992	95,1	93,7	96,6	1 063	94,0	93,6	94,5	14 696

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.35 Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

2.6 Unfälle und Stürze

Die Gesundheit kann durch Unfälle und den daraus folgenden Verletzungen beeinträchtigt werden. Mit zunehmendem Alter steigt zudem die Gefahr von Sturzepisoden, die ebenfalls zu einer Verschlechterung der Gesundheit führen können.

2.6.1 Unfälle

Die folgenden Ergebnisse befassen sich mit den Personen, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens eine Verletzung bei einem Unfall erlitten haben. Die befragten Personen haben angegeben, ob es sich um einen Arbeitsunfall, Verkehrsunfall, Unfall im Haus oder Garten oder um einen Unfall bei Sport, Spiel, etc. handelte.

Tab. 2.24 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		16,7	13,7	19,7	827	18,9	18,1	19,6	18 052
Geschlecht	Frauen	13,3	9,8	16,8	441	15,1	14,2	16,1	9 524
	Männer	20,0	15,1	24,9	386	22,7	21,5	23,9	8 528
Altersgruppen	15–34 Jahre	26,7	19,0	34,3	192	25,6	23,9	27,3	4 504
	35–49 Jahre	15,2	9,6	20,8	194	17,5	16,1	18,9	5 055
	50–64 Jahre	11,8	7,2	16,3	230	16,5	15,0	18,0	4 555
	65+ Jahre	11,3	6,8	15,8	211	13,7	12,3	15,1	3 938
Bildung	Obligatorische Schule	18,7	10,2	27,3	101	20,7	18,6	22,9	2 682
	Sekundarstufe II	16,8	12,2	21,4	416	17,7	16,7	18,7	9 861
	Tertiärstufe	16,0	11,6	20,5	305	19,9	18,5	21,3	5 470
Nationalität	Schweiz	15,2	12,2	18,2	637	18,8	18,0	19,6	15 436
	Ausland	19,5	12,8	26,2	190	19,0	16,9	21,1	2 616
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	19,2	12,0	26,4	187	16,9	15,5	18,3	4 653
	CHF 3000 bis 4499	11,7	7,2	16,2	207	19,3	17,8	20,8	4 841
	CHF 4500 bis 5999	8,6	3,6	13,7	126	19,6	17,5	21,6	2 841
	CHF 6000 und mehr	23,3	16,5	30,0	200	20,5	18,7	22,4	3 319
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	16,7	13,7	19,7	827	18,5	17,7	19,4	12 876
	Land	-	-	-	-	19,8	18,2	21,3	5 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

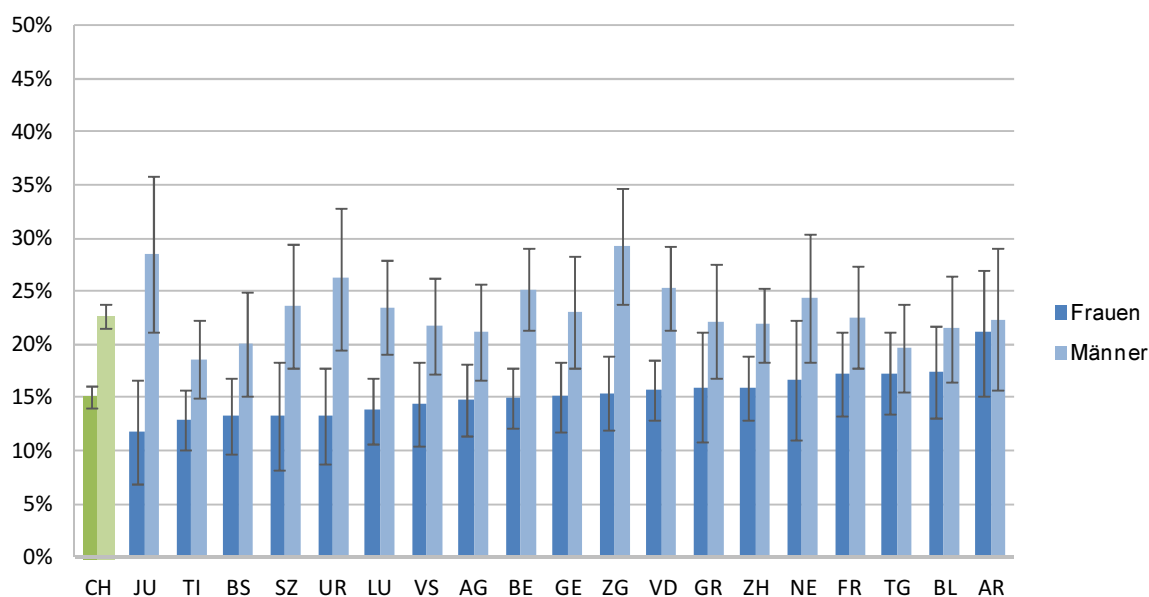
Tab. 2.25 Entwicklung Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 1992–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	13,3	9,8	16,8	441	15,1	14,2	16,1	9 524
	2007	10,6	5,1	16,1	142	13,5	12,4	14,5	7 814
	2002	14,5	10,8	18,1	460	13,4	12,5	14,3	8 753
	1997	18,3	9,2	27,4	87	14,6	13,5	15,6	5 756
	1992	14,7	10,4	19,0	413	13,8	12,7	14,9	5 771
Männer	2012	20,0	15,1	24,9	386	22,7	21,5	23,9	8 528
	2007	26,2	14,0	38,3	97	22,1	20,6	23,6	6 220
	2002	18,0	13,2	22,8	341	21,3	20,1	22,5	7 026
	1997	24,1	14,7	33,4	95	22,4	21,0	23,7	4 692
	1992	20,5	15,5	25,4	338	22,0	20,6	23,4	4 672
Total	2012	16,7	13,7	19,7	827	18,9	18,1	19,6	18 052
	2007	17,9	11,2	24,6	239	17,7	16,8	18,7	14 034
	2002	16,3	13,2	19,3	801	17,2	16,4	18,0	15 779
	1997	21,4	14,9	28,0	182	18,4	17,5	19,2	10 448
	1992	17,5	14,3	20,8	751	17,9	17,0	18,8	10 443

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

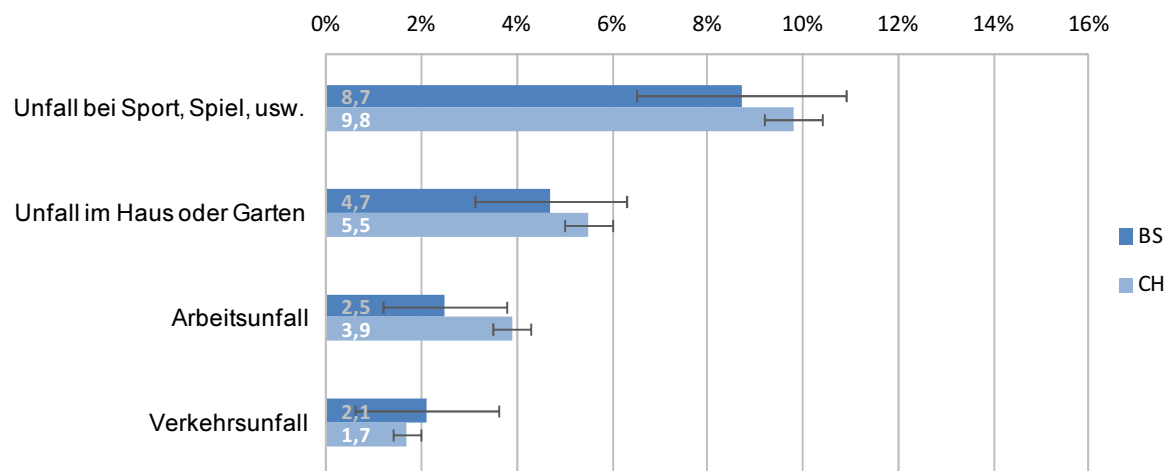
Abb. 2.36 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 2.37 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Unfalltyp, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.6.2 Stürze

Die zwei folgenden Tabellen zeigen den Anteil der über 65-jährigen Personen in der Bevölkerung mit einem oder mehreren Stürzen (mit oder ohne Verletzung) in den zwölf Monaten vor der Befragung.

Tab. 2.26 Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		21,6	16,4	26,9	266	25,2	23,5	26,8	4 794
Geschlecht	Frauen	23,4	16,4	30,3	149	28,0	25,6	30,4	2 574
	Männer	19,4	11,4	27,5	117	21,5	19,4	23,6	2 220
Altersgruppen	15-34 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	35-49 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	50-64 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	65+ Jahre	21,6	16,4	26,9	266	25,2	23,5	26,8	4 794
Bildung	Obligatorische Schule	10,2	1,6	18,9	46	24,7	21,3	28,1	1 040
	Sekundarstufe II	23,4	16,8	30,1	157	24,6	22,3	26,8	2 787
	Tertiärstufe	25,6	13,0	38,3	62	27,7	24,2	31,2	939
Nationalität	Schweiz	22,5	16,9	28,1	233	25,6	23,9	27,3	4 312
	Ausland	15,7	1,8	29,5	33	21,4	16,4	26,4	482
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	25,8	13,0	38,5	46	24,4	21,3	27,5	1 192
	CHF 3000 bis 4499	11,8	4,7	18,9	73	24,8	21,9	27,8	1 289
	CHF 4500 bis 5999	28,3	13,5	43,1	40	20,7	17,0	24,5	590
	CHF 6000 und mehr	26,4	10,6	42,2	40	28,6	21,9	35,3	537
Urbanisierungsgrad	Stadt	21,6	16,4	26,9	266	24,8	23,1	26,6	3 545
	Land	-	-	-	-	26,2	22,2	30,1	1 249

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.27 Entwicklung Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	23,4	16,4	30,3	149	28,0	25,6	30,4	2 574
	2007	18,5	8,1	28,9	60	27,1	25,0	29,1	2 726
	2002	21,0	15,0	27,0	196	23,9	21,8	26,0	2 576
Männer	2012	19,4	11,4	27,5	117	21,5	19,4	23,6	2 220
	2007	17,4	4,6	30,1	36	21,8	19,5	24,2	1 762
	2002	26,5	17,7	35,2	119	16,6	14,5	18,7	1 767
Total	2012	21,6	16,4	26,9	266	25,2	23,5	26,8	4 794
	2007	18,0	9,9	26,1	96	24,8	23,3	26,4	4 488
	2002	23,1	18,1	28,2	315	20,9	19,4	22,4	4 343

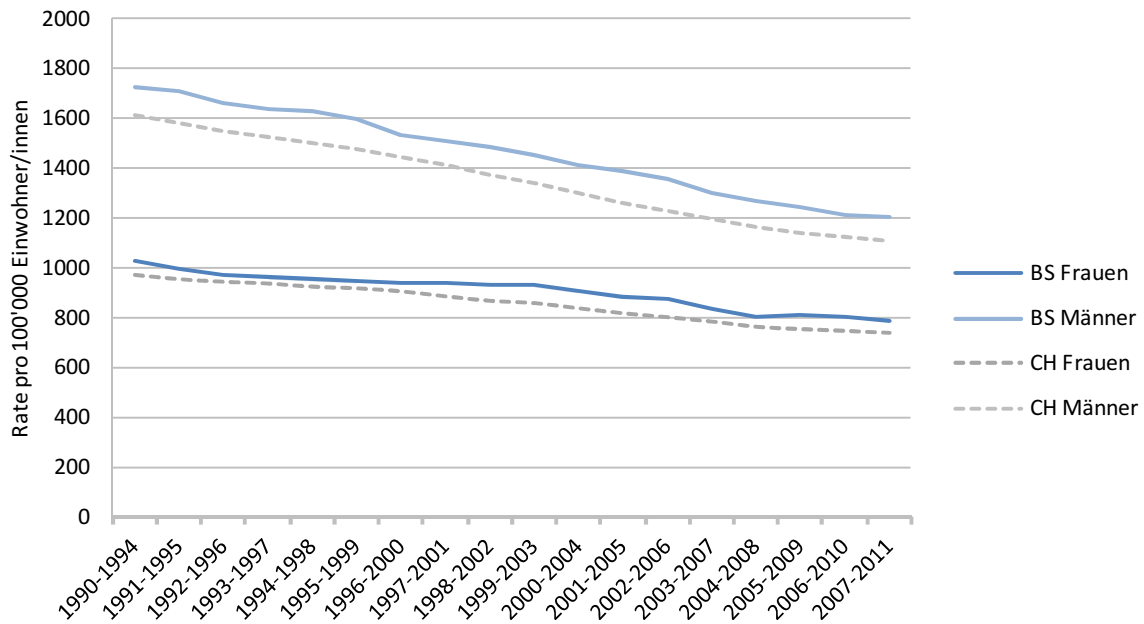
Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

2.7 Sterblichkeit und Todesursachen

Dieses Unterkapitel befasst sich mit der Sterblichkeit in der Bevölkerung und den Todesursachen. Die Sterblichkeit wird anhand der altersstandardisierten Mortalitätsrate dargestellt, welche die Anzahl Todesfälle mit der Altersstruktur der europäischen Bevölkerung des Jahres 2010 standardisiert¹³ und pro 100'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausweist. Die Daten werden aus der Statistik der Todesursachen entnommen. In Kantonen mit tiefer Bevölkerungszahl sind die jährlichen Abweichungen grösser als in Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl. Die altersstandardisierte Mortalitätsrate wird deshalb über einen Zeitraum von jeweils fünf Jahren gemittelt und bei der Entwicklung 1990–2011 als «rollierendes Zeitfenster» ausgewiesen.

Abb. 2.38 Entwicklung der altersstandardisierten Mortalitätsrate, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1990–2011

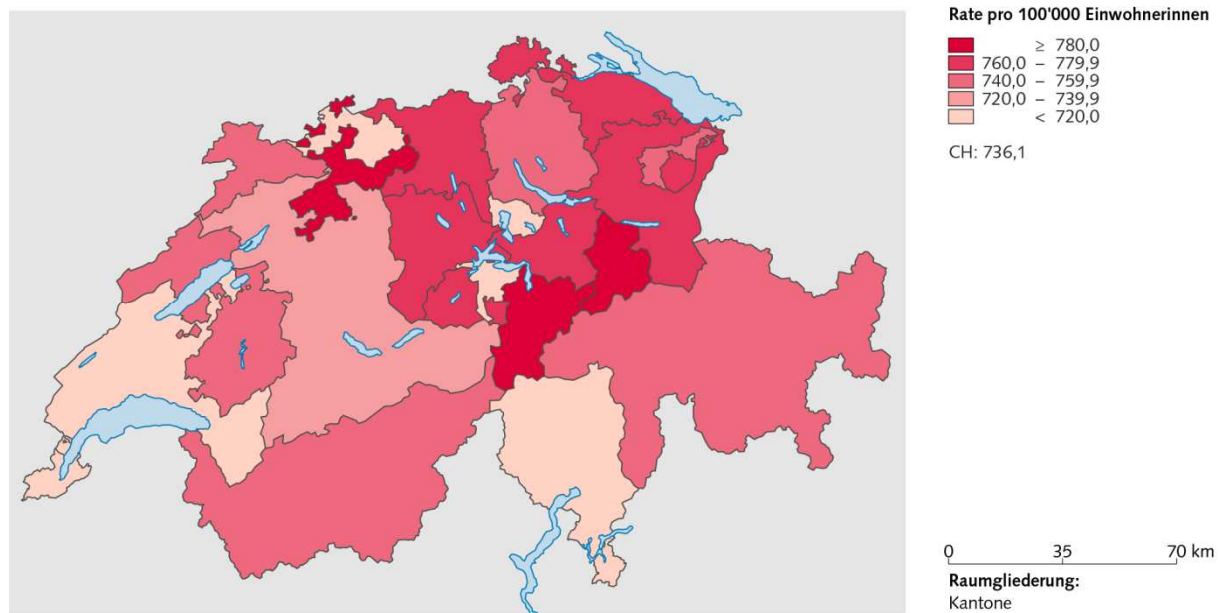


Quelle: BFS, Statistik der Todesursachen

© Obsan

¹³ Direkte Altersstandardisierung

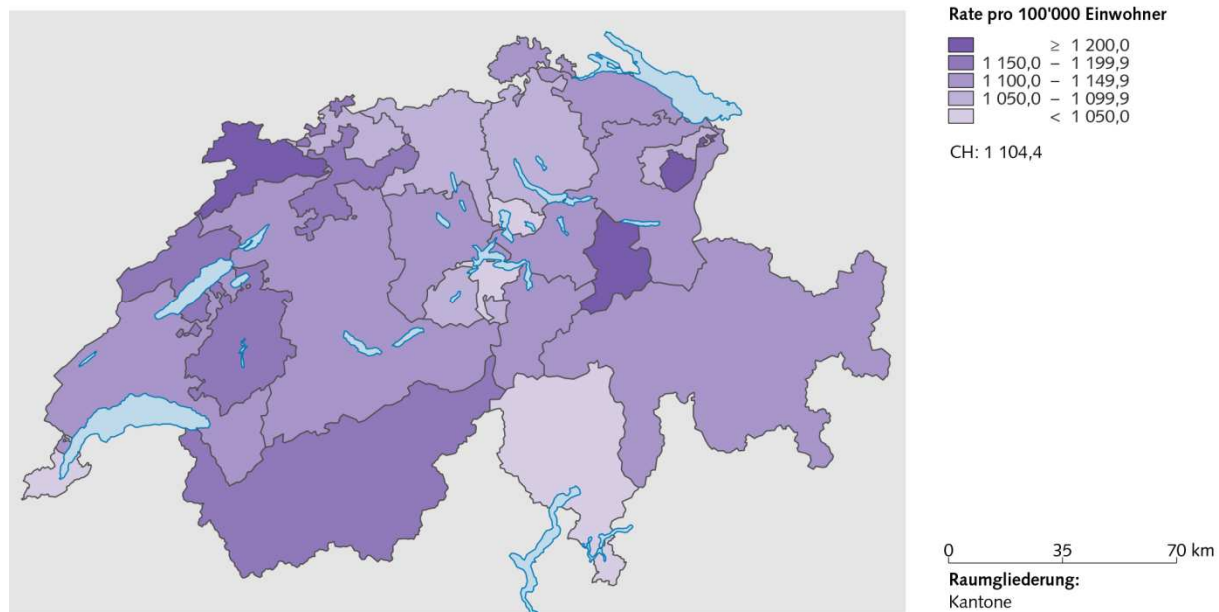
Abb. 2.39: Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Frauen, Durchschnitt 2007–2011



Quelle(n): BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD) 2007–2011

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.40: Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Männer, Durchschnitt 2007–2011

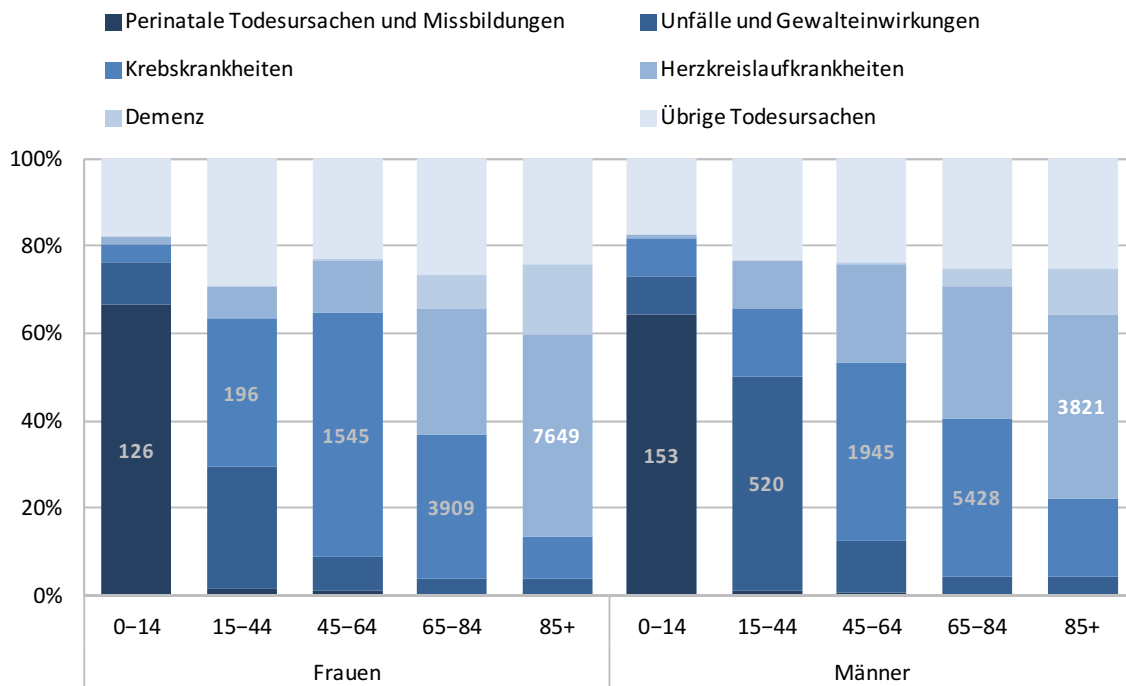


Quelle(n): BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD) 2007–2011

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der häufigsten Todesursachen in der Schweiz nach Geschlecht und Altersgruppen im Jahr 2011. Auf der vertikalen Achse sind die relativen Häufigkeiten in Prozent angegeben. Um die höhere Sterblichkeit in höheren Altersgruppen zum Ausdruck zu bringen, stehen in den Säulen ebenfalls die absoluten Häufigkeiten (jeweils nur bei der häufigsten Todesursache). Aufgrund von kleinen Fallzahlen in den unteren Altersgruppen und den damit verbundenen statistischen Unsicherheiten werden die Ergebnisse einzelner Kantone nicht präsentiert.

Abb. 2.41 Verteilung der Todesfälle in der Schweiz, nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen, 2011



Quelle: BFS, Statistik der Todesursachen, 2011

© Obsan

3 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen

Die Gesundheit kann durch gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen positiv beeinflusst werden. Auf der anderen Seite können risikoreiche Verhaltensweisen gesundheitliche Schäden verursachen. Zu Beginn dieses Kapitels wird die allgemeine Einstellung zur Gesundheit in der Bevölkerung beschrieben (3.1). Anschliessend werden das Körpergewicht, die Ernährungsgewohnheiten und das Ausmass an körperlicher Aktivität untersucht (3.2). Schliesslich widmet sich das Unterkapitel 3.3 dem Konsum von psychoaktiven Substanzen.

3.1 Gesundheitseinstellungen

Auf die Frage zur Bedeutung, die der eigenen Gesundheit beigemessen wird, konnten die befragten Personen eine der folgenden drei Antworten wählen: Ich lebe, ohne mich um mögliche Folgen für meine Gesundheit zu kümmern; Gedanken an die Erhaltung meiner Gesundheit beeinflussen meinen Lebensstil (Gesundheitseinstellung beachtend); Gesundheitliche Überlegungen bestimmen weitgehend, wie ich lebe (Gesundheitseinstellung orientiert). Die zwei letzten Antworten werden in den folgenden Auswertungen zusammengefasst.

Tab. 3.1 Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		88,7	85,9	91,5	832	85,6	84,9	86,3	18 061
Geschlecht	Frauen	92,1	89,0	95,2	442	87,9	87,0	88,8	9 542
	Männer	85,5	80,9	90,0	390	83,2	82,1	84,3	8 519
Altersgruppen	15–34 Jahre	77,9	70,2	85,5	194	77,5	75,8	79,1	4 488
	35–49 Jahre	92,0	87,8	96,2	192	87,9	86,7	89,1	5 022
	50–64 Jahre	93,1	89,4	96,8	232	89,6	88,5	90,7	4 556
	65+ Jahre	94,0	90,6	97,4	214	89,6	88,4	90,9	3 995
Bildung	Obligatorische Schule	88,9	82,1	95,7	100	76,7	74,5	79,0	2 685
	Sekundarstufe II	86,9	82,3	91,5	419	85,3	84,3	86,3	9 847
	Tertiärstufe	91,3	87,6	94,9	307	91,1	90,1	92,0	5 489
Nationalität	Schweiz	90,8	88,1	93,4	640	86,4	85,7	87,1	15 450
	Ausland	84,8	78,6	91,1	192	82,9	81,0	84,9	2 611
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	85,9	79,2	92,6	181	83,5	82,0	85,0	4 630
	CHF 3000 bis 4499	90,5	85,0	95,9	211	86,8	85,4	88,1	4 839
	CHF 4500 bis 5999	93,1	88,1	98,0	129	86,8	85,2	88,3	2 847
	CHF 6000 und mehr	87,1	81,9	92,4	200	89,5	88,1	90,8	3 321
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	88,7	85,9	91,5	832	85,9	85,1	86,7	12 877
	Land	-	-	-	-	84,8	83,4	86,1	5 184

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

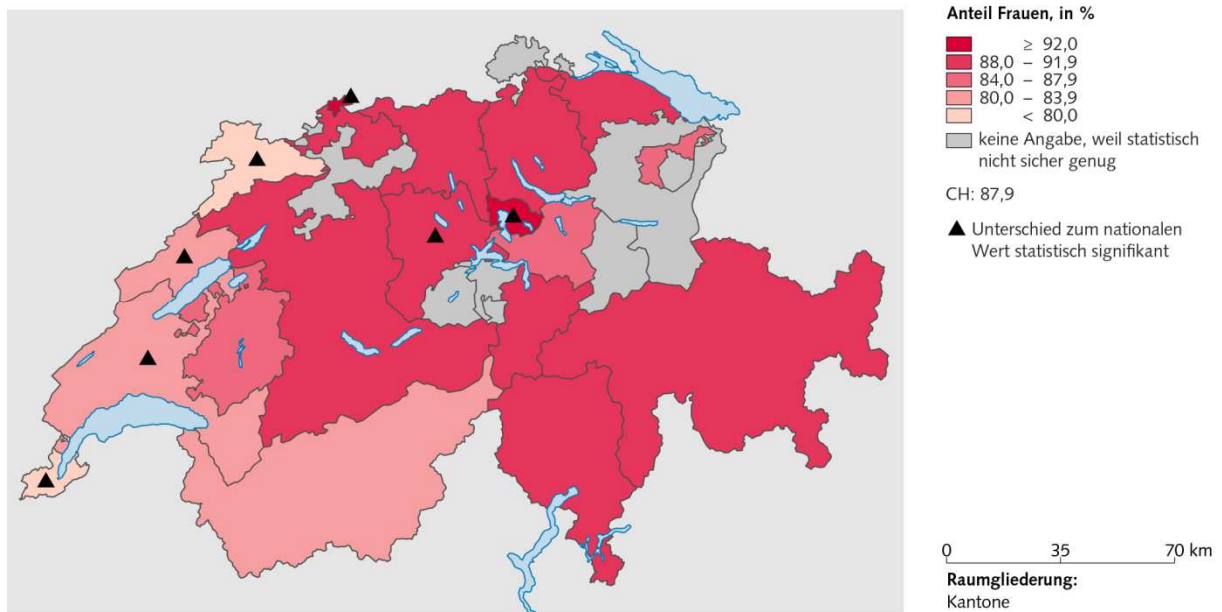
Tab. 3.2 Entwicklung Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 1992–2012

	Jahr	BS			CH		
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n
Frauen	2012	92,1	89,0 – 95,2	442	87,9	87,0 – 88,8	9 542
	2007	91,9	86,2 – 97,6	143	90,7	89,8 – 91,7	7 802
	2002	92,8	89,6 – 96,1	464	90,6	89,8 – 91,4	8 701
	1997	91,7	85,3 – 98,1	92	90,1	89,2 – 90,9	5 836
	1992	93,4	90,7 – 96,1	415	89,2	88,3 – 90,2	5 806
Männer	2012	85,5	80,9 – 90,0	390	83,2	82,1 – 84,3	8 519
	2007	87,0	78,0 – 96,0	93	84,6	83,4 – 85,8	6 121
	2002	90,5	86,8 – 94,1	342	85,6	84,5 – 86,7	6 951
	1997	89,4	83,1 – 95,8	92	85,2	84,1 – 86,4	4 683
	1992	87,8	83,6 – 92,1	330	85,2	84,0 – 86,4	4 614
Total	2012	88,7	85,9 – 91,5	832	85,6	84,9 – 86,3	18 061
	2007	89,7	84,5 – 94,8	236	87,7	87,0 – 88,5	13 923
	2002	91,7	89,2 – 94,1	806	88,2	87,5 – 88,8	15 652
	1997	90,5	86,0 – 95,0	184	87,7	87,0 – 88,4	10 519
	1992	90,7	88,2 – 93,2	745	87,2	86,5 – 88,0	10 420

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

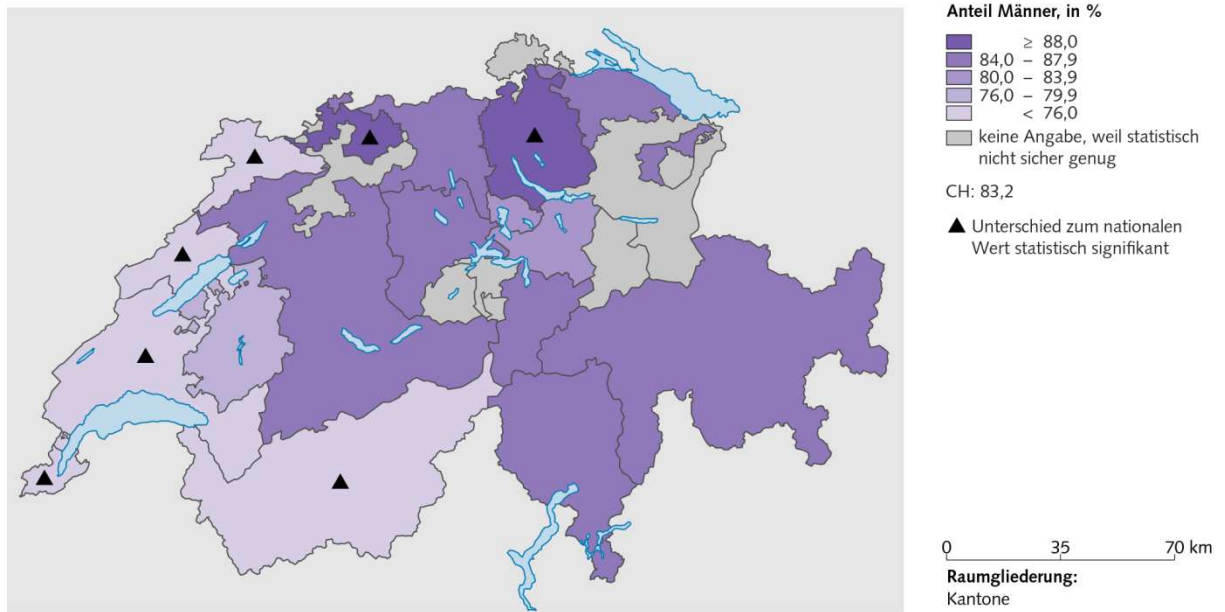
Abb. 3.1: Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.2: Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

3.2 Körpergewicht, Ernährung und körperliche Aktivität

Dieser Abschnitt zeigt zunächst das Ausmass von Gewichtsproblemen (3.2.1) und anschliessend das Ernährungs- (3.2.2) sowie das Bewegungsverhalten (3.2.3) in der Bevölkerung.

3.2.1 Körpergewicht

Mit dem Body Mass Index (BMI)¹⁴ können Gewichtsprobleme identifiziert werden. 18-jährige und ältere Personen mit einem BMI von weniger als 18,5 besitzen ein Untergewicht. Zwischen einem BMI von 18,5 und weniger als 25 befinden sich Personen mit einem Normalgewicht und zwischen 25 und weniger als 30 Personen mit einem Übergewicht. Starkes Übergewicht (Adipositas) liegt bei einem BMI von 30 oder mehr vor. Die folgenden Ergebnisse stellen den Anteil der Personen in der Bevölkerung ab 18 Jahren dar, welche als übergewichtig oder stark übergewichtig gelten.

Tab. 3.3 Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		43,0	39,5	46,5	975	42,2	41,3	43,1	20 537
Geschlecht	Frauen	37,4	32,7	42,1	520	32,9	31,7	34,0	10 733
	Männer	48,7	43,5	54,0	455	51,9	50,6	53,1	9 804
Altersgruppen	18–34 Jahre	27,1	20,2	33,9	227	27,0	25,3	28,7	4 711
	35–49 Jahre	40,2	32,8	47,7	225	40,9	39,3	42,5	5 857
	50–64 Jahre	50,9	44,2	57,6	260	51,0	49,3	52,7	5 240
	65+ Jahre	56,7	50,5	63,0	263	53,0	51,2	54,8	4 729
Bildung	Obligatorische Schule	57,8	48,5	67,1	135	50,5	48,2	52,9	2 999
	Sekundarstufe II	47,1	42,0	52,1	488	42,2	41,0	43,4	11 428
	Tertiärstufe	31,1	25,7	36,6	343	38,0	36,5	39,5	6 015
Nationalität	Schweiz	44,6	40,6	48,5	737	41,5	40,6	42,5	17 059
	Ausland	39,8	32,8	46,9	238	44,5	42,3	46,6	3 478
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	46,5	39,2	53,9	230	44,0	42,4	45,7	5 522
	CHF 3000 bis 4499	42,4	35,4	49,5	239	43,7	42,0	45,3	5 502
	CHF 4500 bis 5999	44,4	35,6	53,3	148	41,1	38,9	43,3	3 175
	CHF 6000 und mehr	33,4	26,3	40,5	221	40,0	37,9	42,1	3 645
Urbanisierungsgrad	Stadt	43,0	39,5	46,5	975	40,7	39,7	41,7	14 695
	Land	-	-	-	-	46,4	44,7	48,1	5 842

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁴ Der BMI wird anhand des Körpergewichts und der Körpergrösse bestimmt (siehe Glossar für die Berechnung).

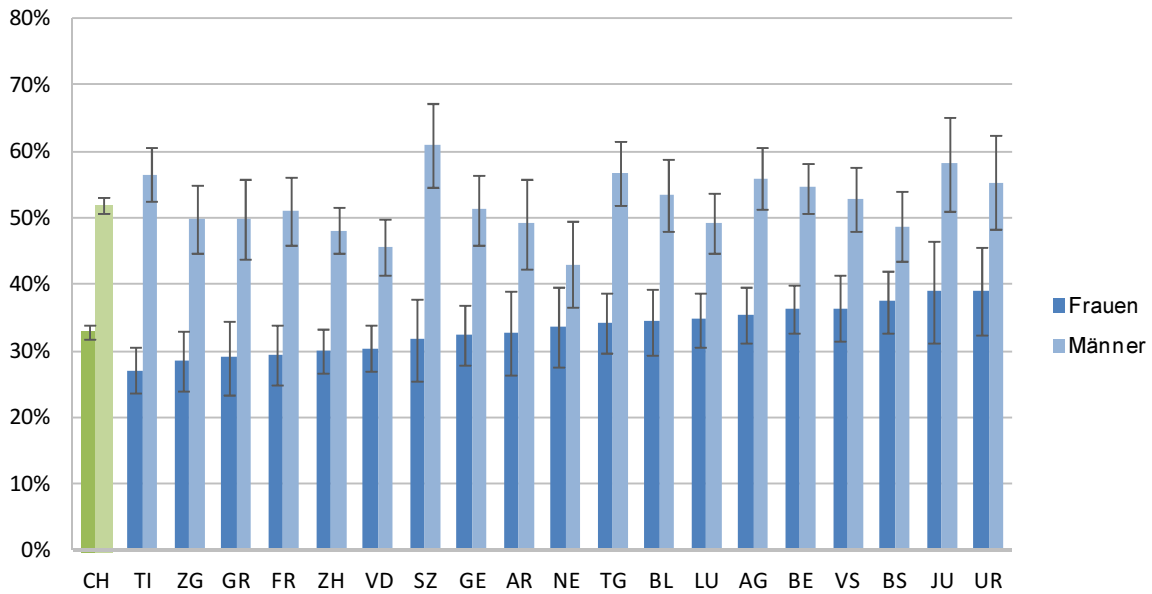
Tab. 3.4 Entwicklung Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 1992–2012

	Jahr	BS			CH		
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n
Frauen	2012	37,4	32,7 42,1	520	32,9	31,7 34,0	10 733
	2007	31,4	23,1 39,8	174	29,8	28,6 30,9	9 862
	2002	29,6	25,3 33,9	559	30,5	29,4 31,7	10 345
	1997	25,3	17,1 33,6	118	29,0	27,8 30,3	6 937
	1992	28,7	24,6 32,8	578	22,7	21,6 23,8	7 946
Männer	2012	48,7	43,5 54,0	455	51,9	50,6 53,1	9 804
	2007	41,9	32,0 51,9	125	48,5	47,1 49,9	8 017
	2002	46,2	40,9 51,6	428	47,5	46,2 48,9	8 563
	1997	34,0	24,5 43,5	114	43,8	42,3 45,3	5 537
	1992	41,3	36,4 46,1	475	40,5	39,1 41,9	6 575
Total	2012	43,0	39,5 46,5	975	42,2	41,3 43,1	20 537
	2007	36,3	29,9 42,7	299	38,9	38,0 39,9	17 879
	2002	37,4	33,9 40,8	987	38,8	37,9 39,7	18 908
	1997	29,8	23,4 36,1	232	36,2	35,2 37,1	12 474
	1992	34,6	31,4 37,7	1 053	31,4	30,5 32,2	14 521

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

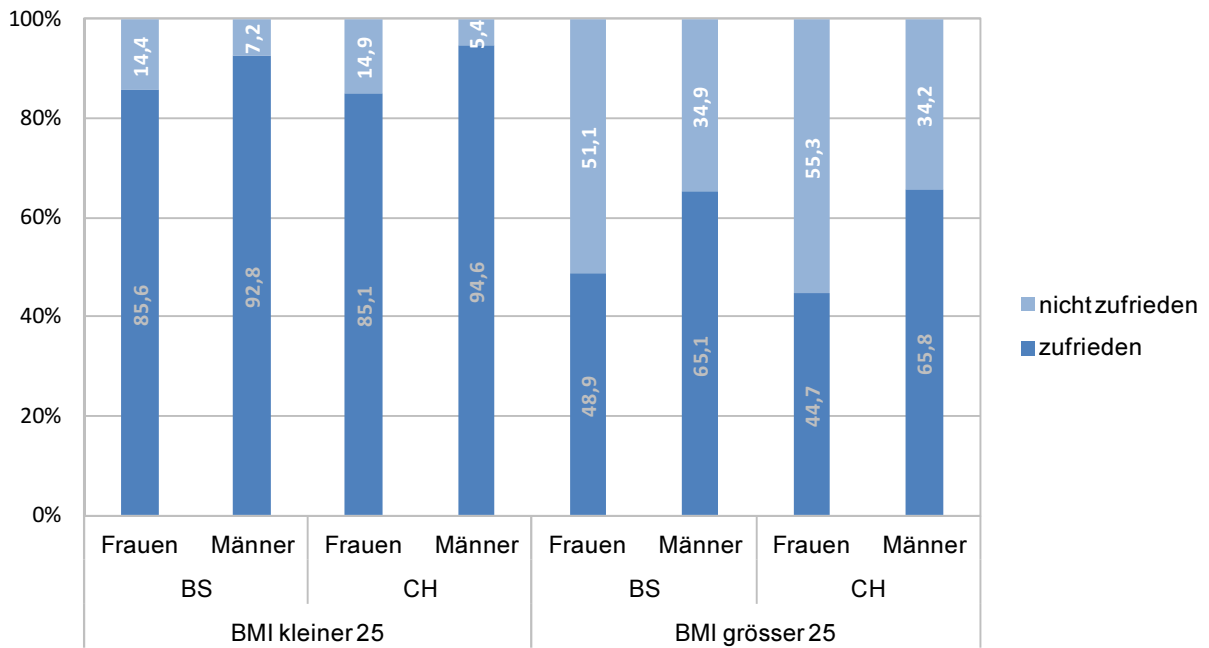
Abb. 3.3 Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 3.4 BMI und Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012

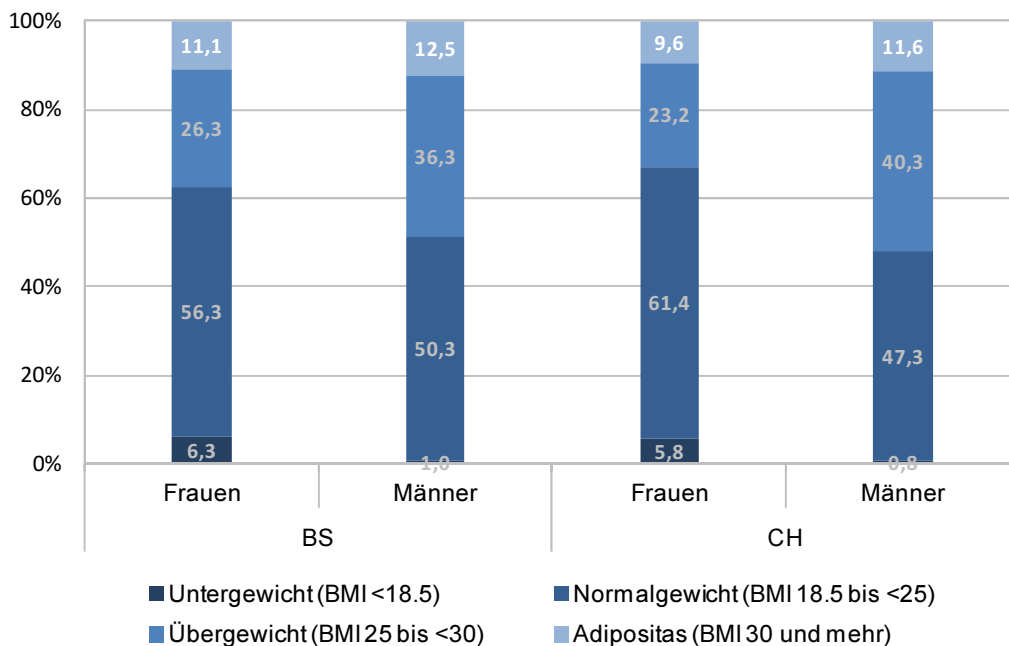


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Nicht nur Personen mit Übergewicht, sondern auch Personen mit Untergewicht können von Gewichtsproblemen betroffen sein. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung in der Bevölkerung nach den vier Körpergewichtskategorien (Unter-, Normal-, Über- und starkes Übergewicht bzw. Adipositas).

Abb. 3.5 Verteilung der Personen nach Körpergewichtskategorien, (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.2.2 Ernährung

Eine Frage zum Ernährungsbewusstsein in der SGB lautet: «Achten Sie auf bestimmte Sachen bei Ihrer Ernährung?» Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche die Frage mit «Ja, achte auf etwas» beantwortet haben.

Tab. 3.5 Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		74,2	71,0	77,4	1 010	67,9	67,1	68,7	21 577
Geschlecht	Frauen	79,4	75,2	83,5	541	74,9	73,9	75,9	11 304
	Männer	68,9	64,0	73,8	469	60,6	59,4	61,8	10 273
Alters- gruppen	15–34 Jahre	65,6	58,6	72,6	257	58,3	56,6	60,0	5 606
	35–49 Jahre	77,2	70,7	83,7	226	71,0	69,5	72,4	5 898
	50–64 Jahre	80,4	74,8	85,9	261	72,2	70,7	73,7	5 274
	65+ Jahre	75,9	70,4	81,4	266	72,5	70,9	74,0	4 799
Bildung	Obligatorische Schule	65,1	56,5	73,7	160	56,5	54,5	58,5	3 859
	Sekundarstufe II	71,5	66,8	76,2	497	68,2	67,1	69,3	11 562
	Tertiärstufe	82,7	77,9	87,5	345	74,7	73,4	76,1	6 049
Nationalität	Schweiz	77,3	73,9	80,7	763	68,9	68,0	69,7	17 924
	Ausland	67,8	61,1	74,6	247	64,7	62,7	66,7	3 653
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	74,2	67,7	80,7	242	65,2	63,6	66,8	5 722
	CHF 3000 bis 4499	75,7	69,2	82,2	241	68,4	66,9	69,9	5 629
	CHF 4500 bis 5999	71,6	63,1	80,0	150	71,0	69,0	73,0	3 224
	CHF 6000 und mehr	80,1	73,7	86,4	222	73,9	72,2	75,7	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	74,2	71,0	77,4	1 010	68,9	68,0	69,8	15 400
	Land	-	-	-	-	65,3	63,7	66,8	6 177

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

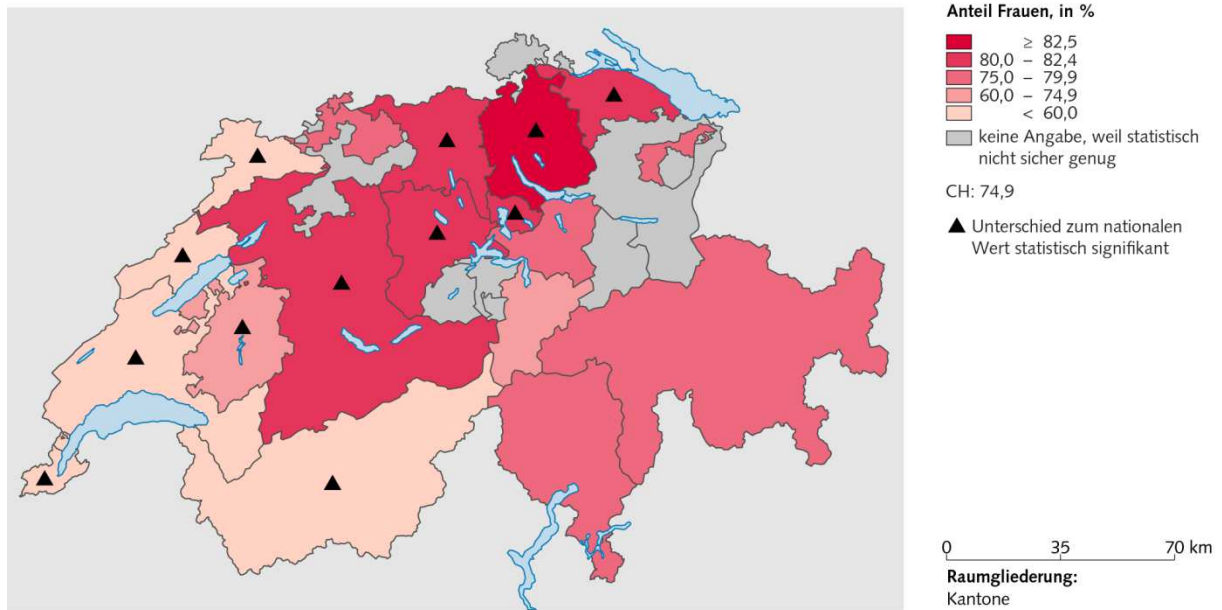
Tab. 3.6 Entwicklung Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 1992–2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	79,4	75,2	83,5	541	74,9	73,9	75,9	11 304
	2007	81,9	74,0	89,8	178	77,3	76,2	78,4	10 325
	2002	84,1	80,6	87,5	575	76,0	75,0	77,1	10 793
	1997	82,5	74,8	90,2	121	76,9	75,8	78,0	7 237
	1992	80,0	76,3	83,8	591	76,4	75,3	77,4	8 233
Männer	2012	68,9	64,0	73,8	469	60,6	59,4	61,8	10 273
	2007	69,5	60,4	78,7	130	63,4	62,1	64,8	8 417
	2002	66,6	61,5	71,8	441	61,6	60,3	62,9	8 897
	1997	67,2	57,9	76,6	115	59,6	58,2	61,1	5 758
	1992	64,0	59,1	68,8	472	58,3	56,9	59,7	6 478
Total	2012	74,2	71,0	77,4	1 010	67,9	67,1	68,7	21 577
	2007	76,1	70,1	82,1	308	70,5	69,7	71,4	18 742
	2002	75,9	72,8	79,0	1 016	69,1	68,2	69,9	19 690
	1997	74,8	68,6	80,9	236	68,6	67,7	69,5	12 995
	1992	72,6	69,5	75,7	1 063	67,8	66,9	68,7	14 711

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

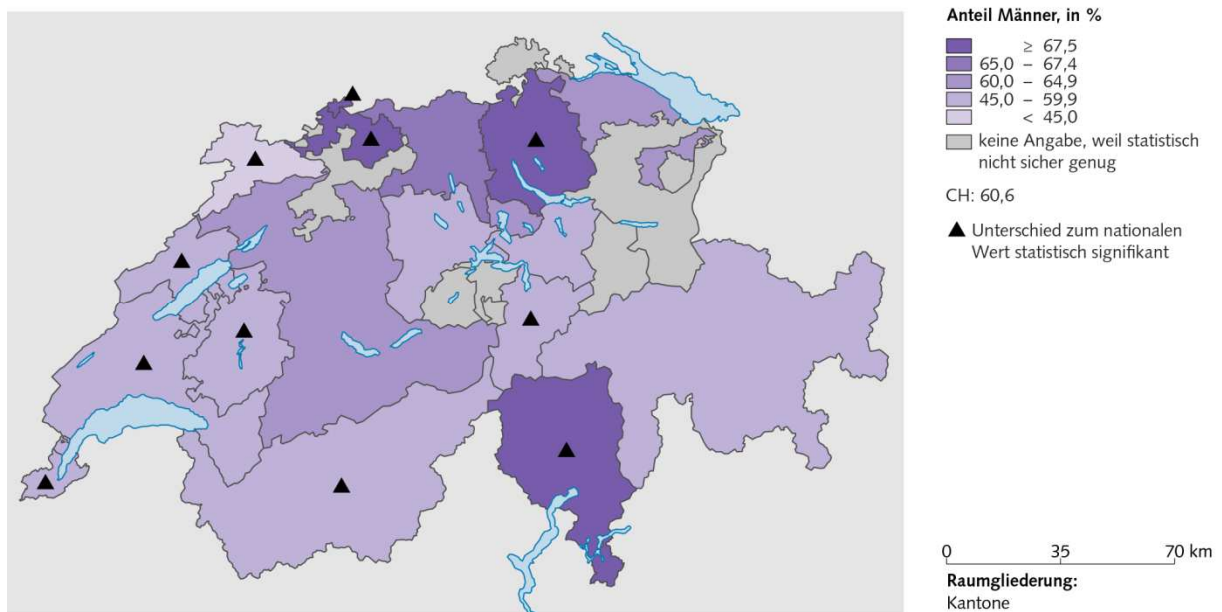
Abb. 3.6: Personen, die auf die Ernährung achten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.7: Personen, die auf die Ernährung achten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

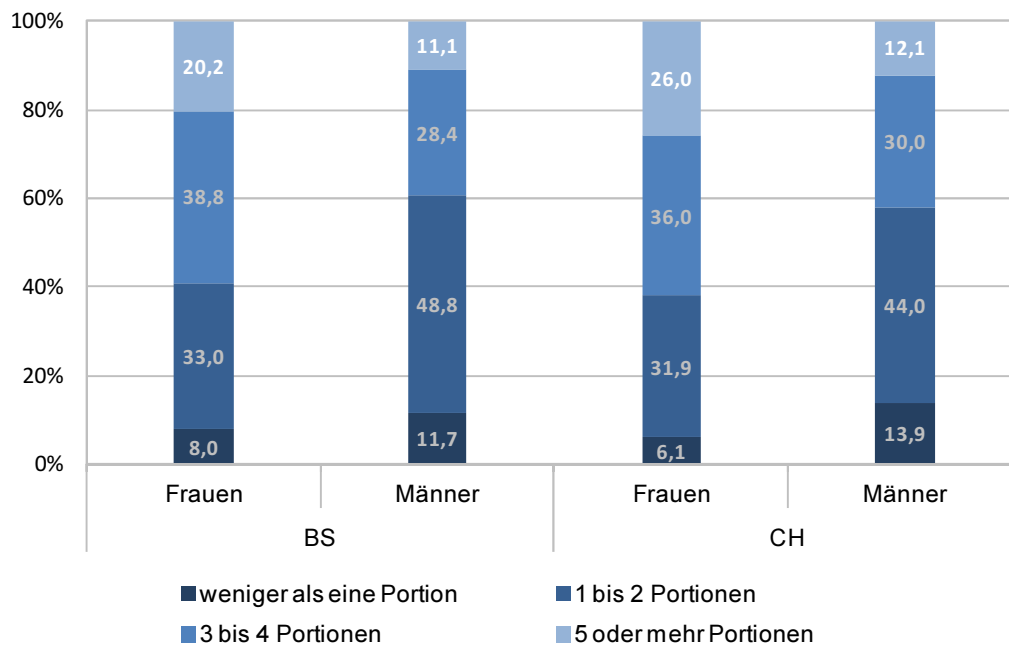
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die nächste Abbildung und die folgende Tabelle stellen die Ernährungsgewohnheiten in der Bevölkerung dar, welche unter anderem mit den zwei folgenden Fragen erfasst werden:

- Wie viele Portionen Gemüse, Salat oder Gemüsesäfte nehmen Sie im Durchschnitt am Tag zu sich?
- Wie viele Portionen Früchte oder Fruchtsäfte nehmen Sie im Durchschnitt am Tag zu sich?

Die Ernährungsempfehlung «5 am Tag» gilt als erfüllt, wenn die befragte Person an mindestens fünf Tagen pro Woche fünf oder mehr Portionen Gemüse bzw. Gemüsesäfte oder Früchte bzw. Fruchtsäfte zu sich nimmt.¹⁵

Abb. 3.8 Verteilung der Personen nach Anzahl der gegessenen Portionen Früchte/Gemüse pro Tag, nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁵ Eine Portion entspricht hier in etwa einer Hand voll Gemüse oder Früchte bzw. 2dl Gemüse- oder Fruchtsaft.

Tab. 3.7 Anteil Personen mit Einhaltung der Empfehlung «5 am Tag», 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		
Total		15,7	13,1	18,2	970	19,2	18,5	19,8	20 769
Geschlecht	Frauen	20,2	16,4	24,1	514	26,0	25,0	27,0	10 907
	Männer	11,1	7,9	14,3	456	12,1	11,2	12,9	9 862
Alters- gruppen	15–34 Jahre	16,9	11,4	22,4	244	18,4	17,1	19,8	5 418
	35–49 Jahre	13,0	8,3	17,8	220	19,0	17,7	20,3	5 696
	50–64 Jahre	16,0	11,4	20,6	255	20,8	19,5	22,2	5 118
	65+ Jahre	16,5	11,5	21,5	251	18,6	17,2	20,0	4 537
Bildung	Obligatorische Schule	10,3	5,1	15,5	139	15,2	13,6	16,7	3 511
	Sekundarstufe II	15,1	11,4	18,7	483	19,0	18,1	19,9	11 231
	Tertiärstufe	18,8	14,3	23,3	340	21,8	20,5	23,1	5 949
Nationalität	Schweiz	16,4	13,5	19,3	740	19,5	18,8	20,2	17 474
	Ausland	14,0	9,0	18,9	230	18,0	16,3	19,7	3 295
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	12,5	7,5	17,5	233	18,7	17,4	20,0	5 451
	CHF 3000 bis 4499	15,9	11,1	20,8	233	19,6	18,3	21,0	5 467
	CHF 4500 bis 5999	11,2	5,9	16,4	144	18,9	17,1	20,6	3 145
	CHF 6000 und mehr	20,1	14,1	26,0	219	19,8	18,2	21,4	3 614
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	15,7	13,1	18,2	970	19,6	18,8	20,4	14 803
	Land	-	-	-	-	18,0	16,8	19,3	5 966

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung mit einem Flüssigkeitskonsum nicht alkoholischer Getränke von bis zu einem Liter pro Tag. Diese Menge liegt unter den Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) von täglich ein bis zwei Liter (BAG, 2007; SGE, 2006).

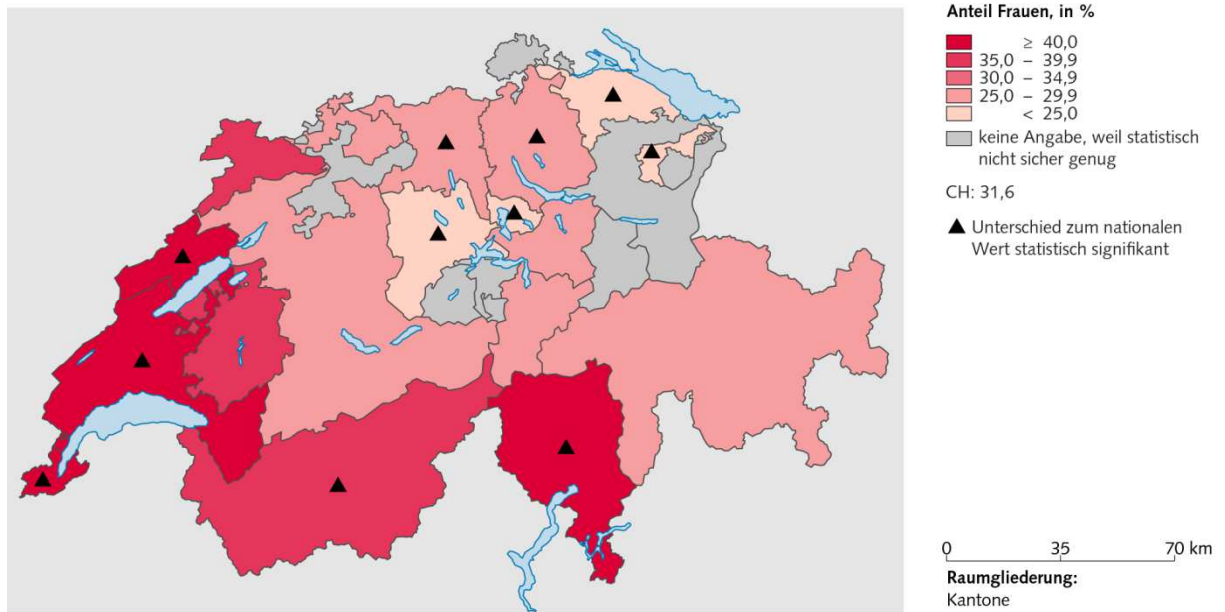
Tab. 3.8 Anteil Personen mit nicht-alkoholischem Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		
Total		23,7	20,7	26,6	969	29,1	28,4	29,9	20 811
Geschlecht	Frauen	27,3	23,0	31,6	515	31,6	30,4	32,7	10 928
	Männer	20,0	16,2	23,8	454	26,6	25,5	27,7	9 883
Alters- gruppen	15–34 Jahre	16,3	11,1	21,6	242	23,0	21,6	24,5	5 414
	35–49 Jahre	16,9	11,7	22,2	218	25,2	23,8	26,6	5 705
	50–64 Jahre	23,0	17,2	28,8	255	29,9	28,4	31,5	5 126
	65+ Jahre	39,9	33,5	46,2	254	41,9	40,1	43,7	4 566
Bildung	Obligatorische Schule	29,1	20,9	37,4	140	36,2	34,2	38,3	3 519
	Sekundarstufe II	23,3	19,2	27,5	485	28,0	27,0	29,1	11 261
	Tertiärstufe	21,2	16,6	25,8	337	27,2	25,8	28,6	5 954
Nationalität	Schweiz	24,8	21,4	28,3	741	28,9	28,1	29,8	17 506
	Ausland	21,1	15,7	26,5	228	30,0	28,0	32,0	3 305
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	19,2	13,7	24,7	233	28,0	26,5	29,5	5 460
	CHF 3000 bis 4499	23,0	17,3	28,8	232	28,7	27,3	30,2	5 476
	CHF 4500 bis 5999	31,1	22,5	39,7	143	25,6	23,8	27,5	3 151
	CHF 6000 und mehr	18,9	13,5	24,4	219	27,3	25,3	29,2	3 617
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	23,7	20,7	26,6	969	29,7	28,7	30,6	14 839
	Land	-	-	-	-	27,7	26,2	29,3	5 972

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

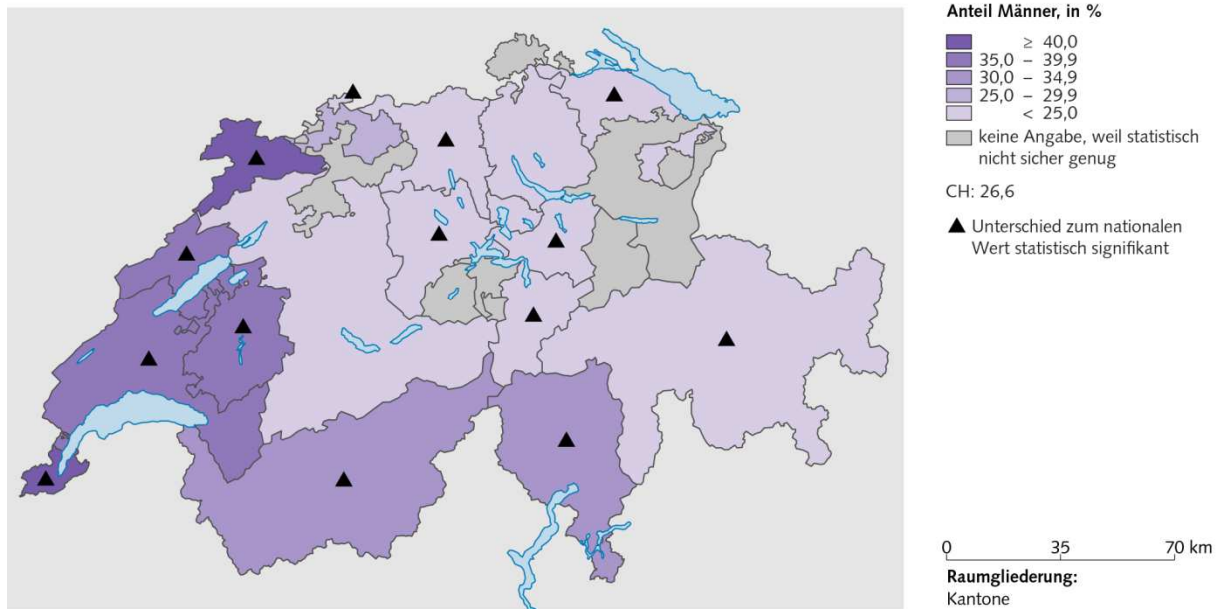
Abb. 3.9: Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.10: Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

3.2.3 Körperliche Aktivität

Im Rahmen der SGB wird auf der Grundlage von vier Fragen ein Index zur körperlichen Aktivität gebildet. Die befragten Personen werden daraufhin in eine der folgenden fünf Kategorien eingeteilt: inaktiv, teilaktiv, unregelmässig aktiv, regelmässig aktiv, trainiert (BFS, 2013).¹⁶ Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, welche als unregelmässig aktiv, regelmässig aktiv oder trainiert gelten. Diese drei Kategorien werden im Folgenden zusammengefasst und mit dem Begriff «aktiv» bezeichnet.

Tab. 3.9 Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		73,2	70,0	76,4	963	72,5	71,7	73,2	20 625
Geschlecht	Frauen	68,1	63,6	72,6	509	69,1	68,0	70,2	10 814
	Männer	78,1	73,6	82,6	454	75,9	74,8	77,0	9 811
Altersgruppen	15–34 Jahre	85,5	80,0	90,9	240	78,6	77,1	80,0	5 391
	35–49 Jahre	72,6	65,7	79,5	218	71,3	69,8	72,8	5 664
	50–64 Jahre	68,6	62,1	75,0	254	70,7	69,2	72,2	5 081
	65+ Jahre	63,8	57,5	70,2	251	67,3	65,6	69,1	4 489
Bildung	Obligatorische Schule	65,8	56,9	74,8	139	67,1	65,1	69,1	3 481
	Sekundarstufe II	71,5	66,9	76,0	478	72,9	71,9	74,0	11 163
	Tertiärstufe	78,7	73,6	83,7	338	74,6	73,3	76,0	5 907
Nationalität	Schweiz	75,3	71,9	78,7	735	73,5	72,7	74,3	17 356
	Ausland	68,5	61,6	75,3	228	68,5	66,5	70,5	3 269
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	72,3	65,9	78,8	231	70,6	69,1	72,1	5 413
	CHF 3000 bis 4499	74,0	67,6	80,5	231	72,6	71,1	74,1	5 431
	CHF 4500 bis 5999	71,0	62,8	79,3	142	74,6	72,7	76,5	3 133
	CHF 6000 und mehr	77,2	70,6	83,7	220	75,8	74,1	77,6	3 591
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	73,2	70,0	76,4	963	71,7	70,8	72,6	14 704
	Land	-	-	-	-	74,6	73,1	76,0	5 921

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.10 Entwicklung Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2002–2012

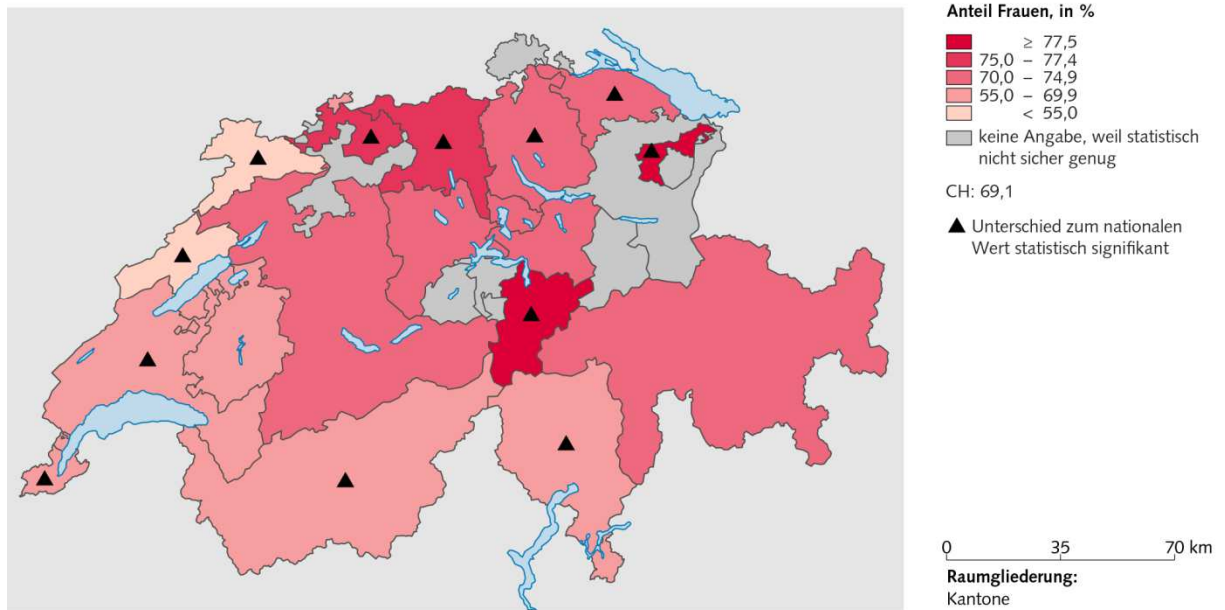
		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	68,1	63,6	72,6	509	69,1	68,0	70,2	10 814
	2007	67,7	59,5	75,9	169	63,9	62,7	65,1	9 643
	2002	56,0	51,2	60,7	534	58,0	56,8	59,2	10 156
Männer	2012	78,1	73,6	82,6	454	75,9	74,8	77,0	9 811
	2007	65,9	56,0	75,9	124	69,4	68,1	70,7	7 744
	2002	64,1	58,7	69,4	398	67,5	66,2	68,8	8 085
Total	2012	73,2	70,0	76,4	963	72,5	71,7	73,2	20 625
	2007	66,9	60,5	73,3	293	66,6	65,7	67,5	17 387
	2002	59,7	56,2	63,3	932	62,5	61,6	63,4	18 241

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

¹⁶ Inaktiv: unter 30 Min. mässige körperliche Aktivität und keine intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Teilaktiv: 30 bis 149 Min. mässige körperliche Aktivität oder 1 Mal intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Unregelmässig aktiv: mindestens 150 Min. mässige körperliche Aktivität oder 2 Mal intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Regelmässig aktiv: mindestens 5 Tage jeweils mindestens 30 Min. mässige körperliche Aktivität pro Woche.
 Trainiert: mindestens 3 Mal pro Woche intensive körperliche Aktivität.

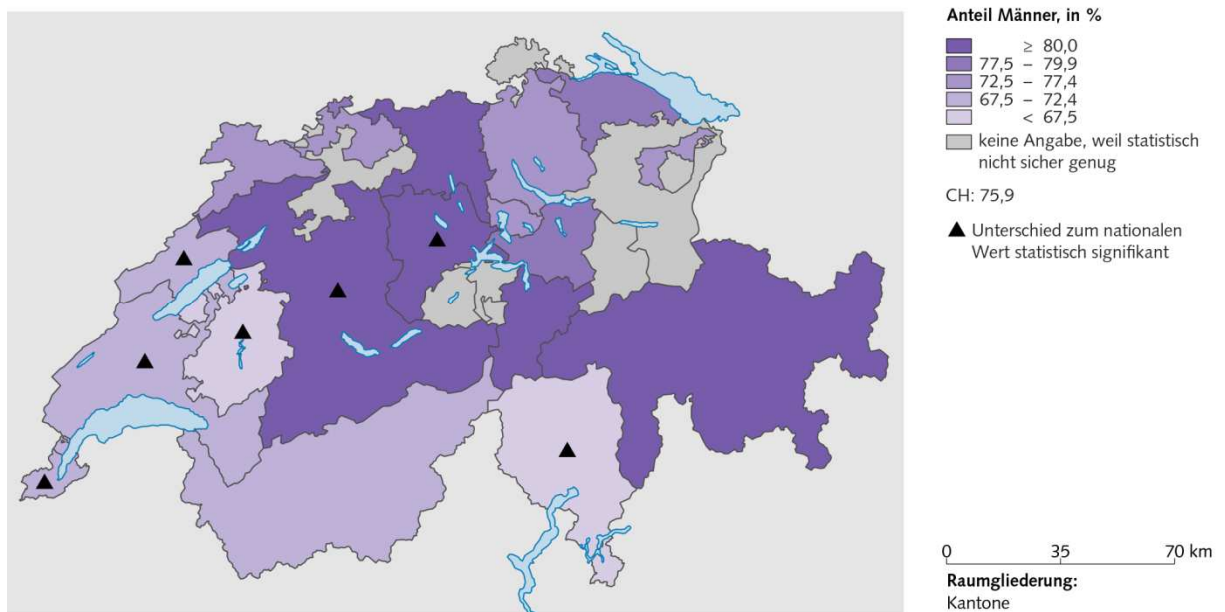
Abb. 3.11: Körperliche Aktivität «aktiv», 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

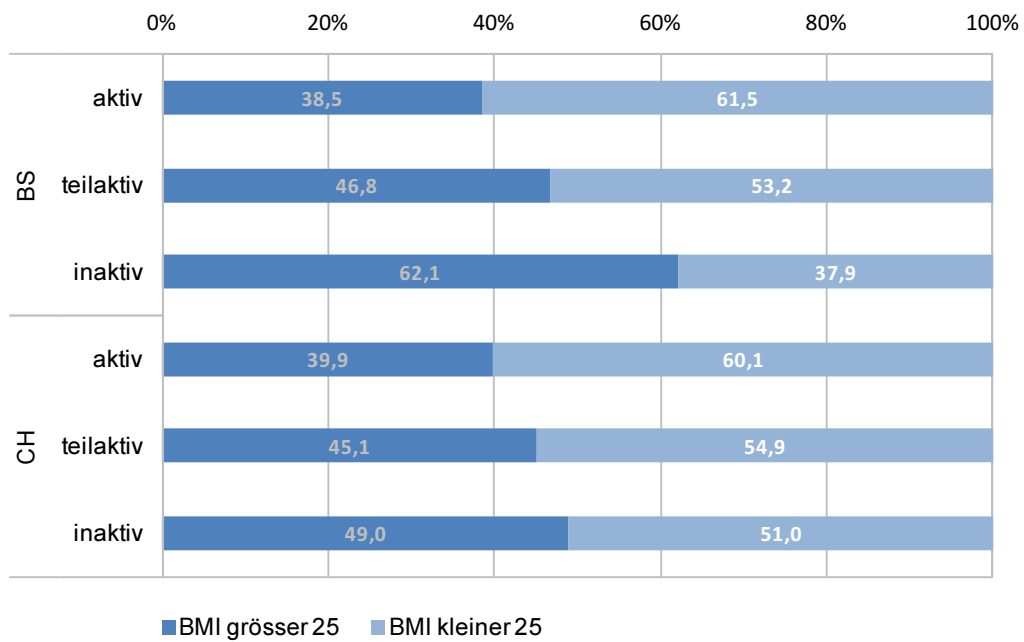
Abb. 3.12: Körperliche Aktivität «aktiv», 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.13 Körperliche Aktivität und Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3 Konsum psychoaktiver Substanzen

Dieser Abschnitt untersucht den Konsum von vier Substanzen: Tabak (3.3.1), Alkohol (3.3.3), Cannabis (3.3.4) und Medikamente (3.3.5). Das Passivrauchen bei der Arbeit, welches als unfreiwilliger Tabakkonsum betrachtet werden kann, wird ebenfalls untersucht (3.3.2).

3.3.1 Tabakkonsum

«Rauchen Sie, wenn auch nur selten?» Diese Frage zum Tabakkonsum wird in der SGB den teilnehmenden Personen gestellt. Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben.

Tab. 3.11 Anteil Raucher/innen, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		30,3	27,1	33,6	1 011	28,2	27,4	29,0	21 594
Geschlecht	Frauen	27,5	23,1	31,8	542	24,2	23,2	25,2	11 313
	Männer	33,3	28,5	38,1	469	32,4	31,2	33,5	10 281
Altersgruppen	15–34 Jahre	40,1	33,1	47,1	257	36,6	35,0	38,3	5 609
	35–49 Jahre	35,0	28,0	42,1	227	31,3	29,7	32,8	5 903
	50–64 Jahre	28,5	22,5	34,5	261	27,6	26,1	29,2	5 278
	65+ Jahre	15,3	10,9	19,7	266	13,3	12,1	14,5	4 804
Bildung	Obligatorische Schule	27,7	19,7	35,7	160	29,0	27,1	30,9	3 868
	Sekundarstufe II	32,0	27,3	36,8	497	29,7	28,6	30,8	11 567
	Tertiärstufe	29,4	23,9	34,8	345	24,7	23,4	26,1	6 052
Nationalität	Schweiz	30,8	27,2	34,5	763	26,4	25,6	27,2	17 933
	Ausland	29,3	22,8	35,9	248	34,3	32,3	36,3	3 661
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	35,0	27,9	42,0	242	29,3	27,7	30,8	5 727
	CHF 3000 bis 4499	28,9	22,4	35,4	241	28,0	26,5	29,5	5 633
	CHF 4500 bis 5999	34,9	26,6	43,2	150	29,7	27,7	31,7	3 225
	CHF 6000 und mehr	29,0	22,2	35,7	222	28,2	26,3	30,0	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	30,3	27,1	33,6	1 011	28,5	27,6	29,4	15 415
	Land	-	-	-	-	27,3	25,8	28,8	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

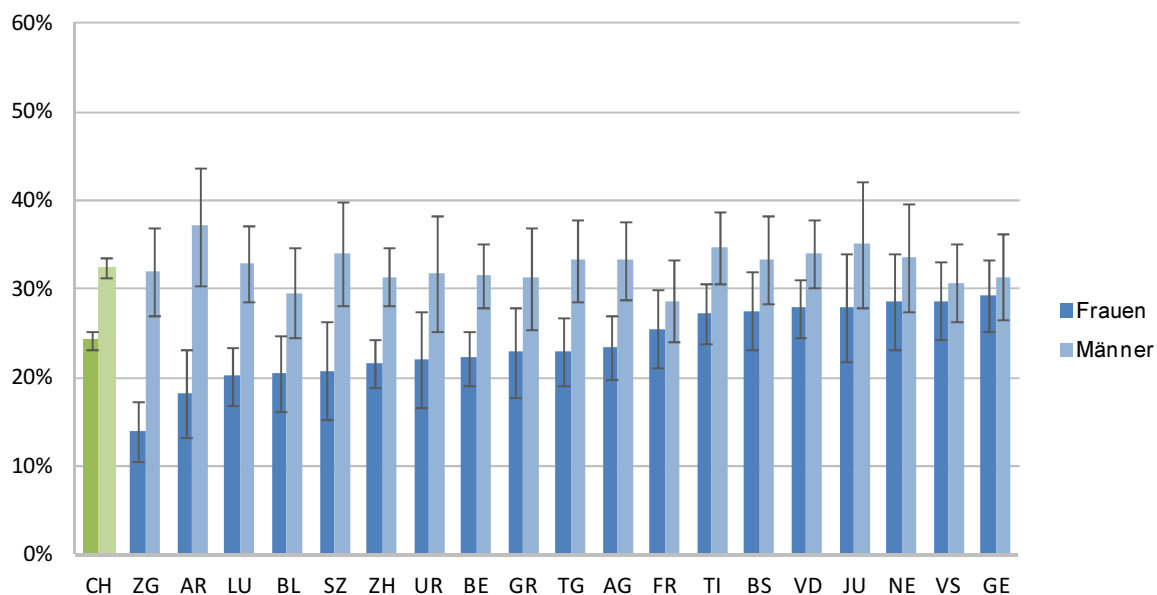
Tab. 3.12 Entwicklung Anteil Raucher/innen, 1992–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	27,5	23,1	31,8	542	24,2	23,2	25,2	11 313
	2007	31,8	23,5	40,0	178	23,6	22,5	24,7	10 332
	2002	28,8	24,7	33,0	575	25,4	24,4	26,5	10 795
	1997	29,0	20,4	37,6	121	27,7	26,6	28,9	7 242
	1992	27,5	23,6	31,3	603	24,1	23,0	25,1	8 431
Männer	2012	33,3	28,5	38,1	469	32,4	31,2	33,5	10 281
	2007	34,0	24,9	43,1	130	32,3	31,0	33,6	8 422
	2002	37,8	32,6	42,9	442	36,0	34,7	37,2	8 906
	1997	44,8	34,9	54,6	116	39,1	37,7	40,5	5 758
	1992	38,4	33,8	43,1	489	36,5	35,2	37,8	6 854
Total	2012	30,3	27,1	33,6	1 011	28,2	27,4	29,0	21 594
	2007	32,8	26,7	38,9	308	27,9	27,0	28,7	18 754
	2002	33,0	29,7	36,3	1 017	30,5	29,7	31,4	19 701
	1997	37,0	30,3	43,7	237	33,2	32,3	34,1	13 000
	1992	32,5	29,5	35,6	1 092	30,1	29,2	30,9	15 285

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 3.14 Anteil Raucher/innen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3.2 Passivrauchen

Die Ergebnisse zum Passivrauchen beziehen sich auf erwerbstätige Personen, die während einem Viertel der Arbeitszeit oder mehr dem Tabakrauch anderer Personen ausgesetzt sind.

Tab. 3.13 Passivrauchen bei der Arbeit, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		8,0	5,0	11,0	506	9,9	9,1	10,6	11 475
Geschlecht	Frauen	9,4	4,6	14,2	258	5,9	5,1	6,8	5 596
	Männer	6,9	3,1	10,6	248	13,2	12,0	14,4	5 879
Altersgruppen	15–34 Jahre	11,4	5,0	17,8	144	14,5	12,9	16,1	3 329
	35–49 Jahre	6,2	1,4	10,9	166	8,5	7,4	9,6	4 284
	50–64 Jahre	6,5	1,9	11,0	163	5,9	4,8	6,9	3 344
	65+ Jahre	6,3	0,0	15,2	33	8,8	5,4	12,2	518
Bildung	Obligatorische Schule	16,7	2,1	31,4	44	18,9	16,0	21,7	1 263
	Sekundarstufe II	11,1	5,7	16,5	219	11,5	10,4	12,7	6 009
	Tertiärstufe	3,5	1,2	5,9	238	4,2	3,4	4,9	4 178
Nationalität	Schweiz	7,7	4,3	11,1	376	9,1	8,3	9,9	9 708
	Ausland	8,5	2,9	14,1	130	12,1	10,2	14,1	1 767
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	10,7	3,1	18,2	104	12,8	11,1	14,5	2 871
	CHF 3000 bis 4499	6,9	2,2	11,5	127	8,7	7,4	10,1	3 148
	CHF 4500 bis 5999	6,1	0,7	11,5	87	8,7	7,1	10,3	2 084
	CHF 6000 und mehr	4,5	0,4	8,5	160	5,3	4,2	6,4	2 671
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	8,0	5,0	11,0	506	9,8	8,9	10,6	8 018
	Land	-	-	-	-	10,1	8,6	11,6	3 457

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

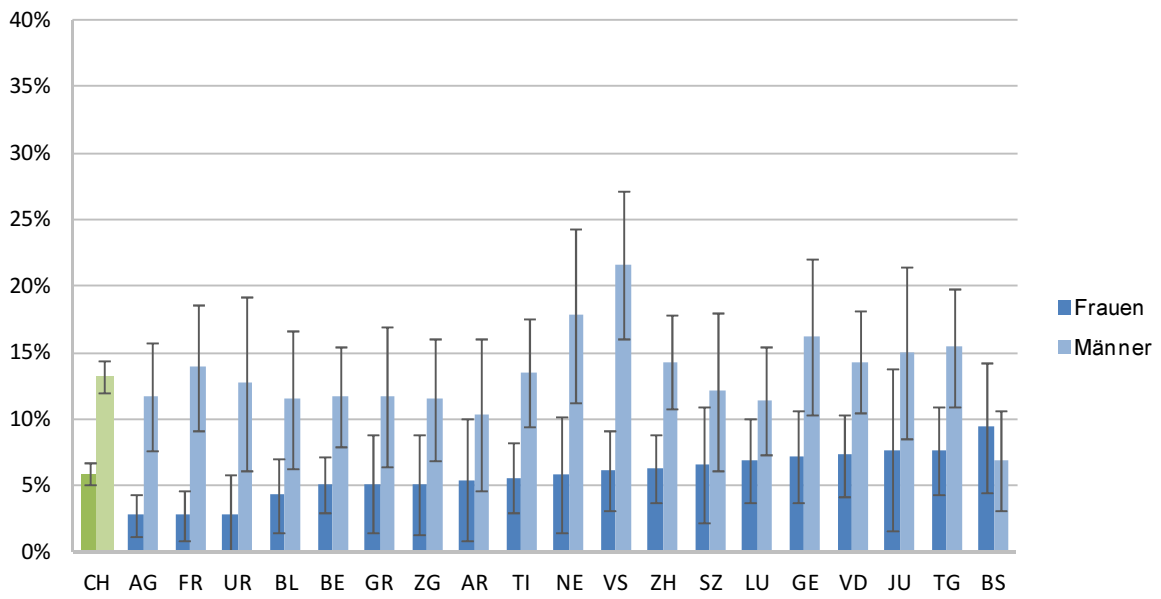
Tab. 3.14 Entwicklung Passivrauchen bei der Arbeit, 2007–2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	9,4	4,6	14,2	258	5,9	5,1	6,8	5 596
	2007	2,9	0,0	6,0	77	11,7	10,3	13,2	3 753
Männer	2012	6,9	3,1	10,6	248	13,2	12,0	14,4	5 879
	2007	15,7	3,6	27,8	52	18,4	16,7	20,1	3 962
Total	2012	8,0	5,0	11,0	506	9,9	9,1	10,6	11 475
	2007	8,2	2,6	13,7	129	15,5	14,4	16,7	7 715

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 3.15 Passivrauchen bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

3.3.3 Alkoholkonsum

Die SGB beinhaltet mehrere Fragen zum Alkoholkonsum. Um den Gesamtkonsum ermitteln zu können, wird anhand eines Indexes der reine Alkoholkonsum in Gramm pro Tag berechnet (BFS, 2013).¹⁷ Ab einem täglichen Konsum von 20g bei Frauen und 40g bei Männern wird davon ausgegangen, dass ein mittleres bis hohes gesundheitliches Risiko besteht (Dawson & Room, 2000; Rehm et al., 2003). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die von einem mittleren bis hohen Gesundheitsrisiko betroffen sind.

Tab. 3.15 Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		6,7	4,9	8,5	974	4,8	4,5	5,2	20 848
Geschlecht	Frauen	4,2	2,3	6,0	517	4,1	3,7	4,6	10 950
	Männer	9,3	6,2	12,3	457	5,5	5,0	6,1	9 898
Altersgruppen	15–34 Jahre	9,2	5,0	13,4	244	5,1	4,4	5,9	5 430
	35–49 Jahre	4,6	1,4	7,7	220	3,8	3,2	4,4	5 712
	50–64 Jahre	6,7	3,5	9,9	254	4,9	4,2	5,6	5 132
	65+ Jahre	6,0	2,7	9,3	256	5,7	4,9	6,5	4 574
Bildung	Obligatorische Schule	10,2	4,4	15,9	141	4,6	3,7	5,4	3 537
	Sekundarstufe II	7,8	5,0	10,7	485	4,8	4,3	5,2	11 267
	Tertiärstufe	4,0	1,9	6,1	340	5,1	4,4	5,7	5 964
Nationalität	Schweiz	6,2	4,3	8,0	744	5,0	4,6	5,4	17 533
	Ausland	7,9	3,9	11,9	230	4,1	3,3	4,9	3 315
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	4,1	1,3	7,0	235	4,2	3,6	4,8	5 472
	CHF 3000 bis 4499	5,9	2,6	9,3	233	4,5	3,9	5,2	5 487
	CHF 4500 bis 5999	11,3	4,7	17,9	144	5,2	4,3	6,2	3 150
	CHF 6000 und mehr	9,1	4,8	13,4	219	5,5	4,6	6,5	3 619
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	6,7	4,9	8,5	974	4,9	4,5	5,3	14 861
	Land	-	-	-	-	4,6	4,0	5,2	5 987

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.16 Entwicklung Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2002–2012

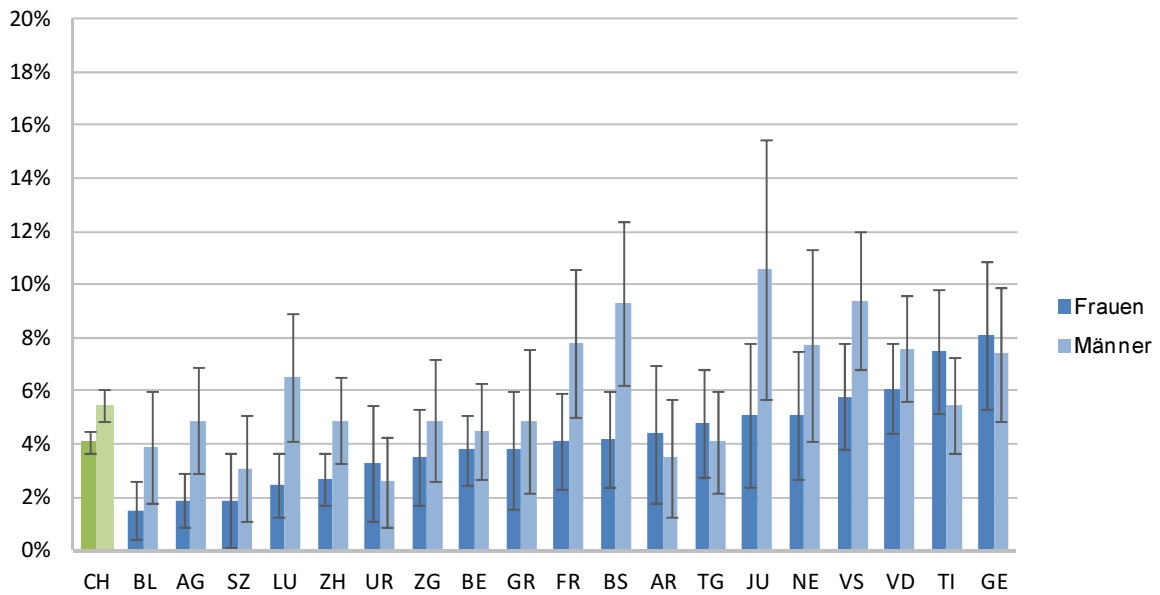
		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	4,2	2,3	6,0	517	4,1	3,7	4,6	10 950
	2007	7,7	3,3	12,1	176	4,6	4,1	5,1	9 963
	2002	5,5	3,6	7,4	574	4,4	3,9	4,9	10 767
Männer	2012	9,3	6,2	12,3	457	5,5	5,0	6,1	9 898
	2007	4,2	0,7	7,6	126	5,7	5,1	6,4	7 925
	2002	6,4	4,1	8,8	441	7,1	6,5	7,8	8 870
Total	2012	6,7	4,9	8,5	974	4,8	4,5	5,2	20 848
	2007	6,0	3,2	8,9	302	5,1	4,7	5,5	17 888
	2002	6,0	4,5	7,5	1 015	5,7	5,3	6,1	19 637

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

¹⁷ Beispiel: 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps entsprechen je 10 bis 12g reinem Alkohol.

Abb. 3.16 Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, nach Geschlecht und Kanton, 2012

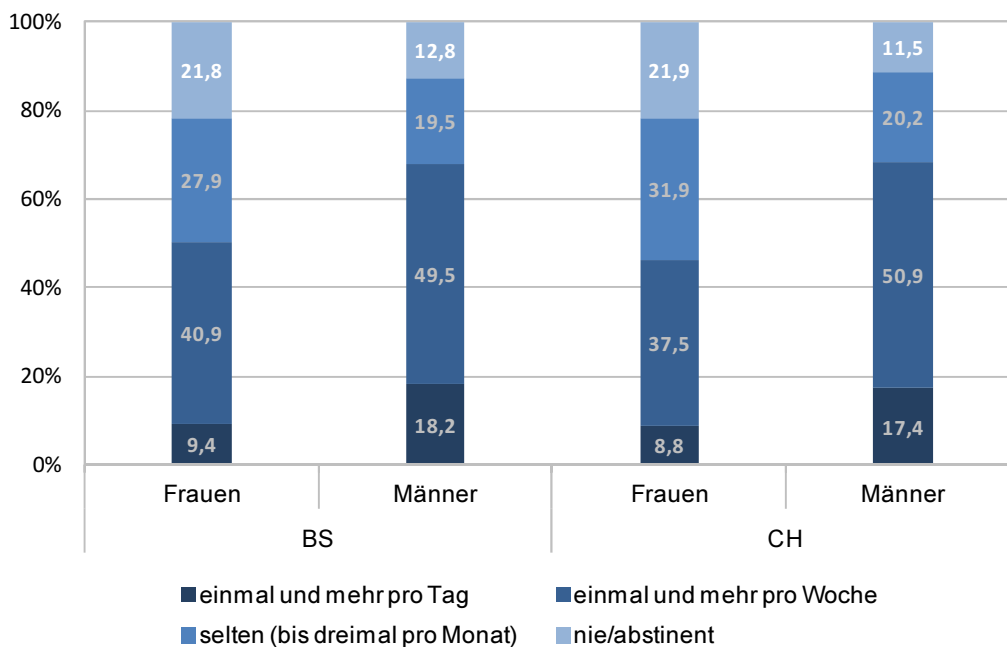


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Häufigkeit des Alkoholkonsums in der Bevölkerung, wie die nächste Abbildung zeigt.

Abb. 3.17 Häufigkeit des Alkoholkonsums, nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3.4 Cannabiskonsum

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie in ihrem Leben schon einmal Cannabis (Haschisch oder Marijuana) konsumiert haben. Da in früheren Befragungen nur Personen bis und mit 59 Jahren befragt wurden, werden hier ebenfalls nur Personen bis zu dieser Altersgrenze berücksichtigt.

Tab. 3.17 Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		36,3	32,0	40,6	658	29,5	28,5	30,4	15 174
Geschlecht	Frauen	28,1	22,7	33,5	341	23,0	21,9	24,2	7 890
	Männer	44,1	37,7	50,5	317	35,7	34,3	37,2	7 284
Altersgruppen	15–34 Jahre	41,8	34,7	48,8	255	35,8	34,1	37,4	5 604
	35–49 Jahre	37,7	30,3	45,1	227	29,4	27,9	30,9	5 888
	50–59 Jahre	24,6	17,6	31,6	176	18,2	16,6	19,7	3 682
	60+ Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
Bildung	Obligatorische Schule	17,2	9,6	24,9	100	17,4	15,6	19,2	2 577
	Sekundarstufe II	35,5	28,8	42,2	289	29,4	28,0	30,7	7 854
	Tertiärstufe	44,9	38,1	51,7	262	36,3	34,6	38,1	4 677
Nationalität	Schweiz	40,6	35,5	45,7	459	31,7	30,6	32,7	12 181
	Ausland	30,0	22,5	37,6	199	23,6	21,6	25,6	2 993
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	31,0	23,3	38,7	189	26,9	25,1	28,6	4 306
	CHF 3000 bis 4499	39,1	29,9	48,3	148	30,6	28,7	32,5	3 891
	CHF 4500 bis 5999	41,6	30,2	53,0	89	32,7	30,1	35,2	2 296
	CHF 6000 und mehr	43,0	33,7	52,3	153	37,6	35,3	39,9	2 783
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	36,3	32,0	40,6	658	30,7	29,6	31,8	10 686
	Land	-	-	-	-	26,3	24,6	28,0	4 488

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.18 Entwicklung Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 1997–2012

		BS				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	28,1	22,7	33,5	341	23,0	21,9	24,2	7 890
	2007	28,7	19,4	38,0	111	19,8	18,6	20,9	6 700
	2002	25,1	19,8	30,3	333	15,9	14,8	16,9	7 357
	1997	27,5	16,5	38,5	74	13,6	12,5	14,6	5 114
Männer	2012	44,1	37,7	50,5	317	35,7	34,3	37,2	7 284
	2007	40,8	28,6	52,9	81	31,2	29,7	32,7	5 877
	2002	31,7	25,8	37,6	287	25,9	24,6	27,2	6 423
	1997	36,3	24,9	47,6	81	24,2	22,8	25,6	4 446
Total	2012	36,3	32,0	40,6	658	29,5	28,5	30,4	15 174
	2007	34,3	26,8	41,9	192	25,5	24,5	26,4	12 577
	2002	28,4	24,4	32,3	620	20,9	20,0	21,7	13 780
	1997	32,2	24,2	40,2	155	18,9	18,0	19,8	9 560

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

3.3.5 Medikamentenkonsum

Die folgenden Auswertungen befassen sich mit dem Medikamentenkonsum in der Bevölkerung. Die allgemeine SGB-Frage zum Medikamentenkonsum lautet: «Haben Sie in den letzten 7 Tagen irgend-ein Medikament genommen?» Nachfolgend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung gezeigt, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben.

Tab. 3.19 Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		53,7	50,2	57,2	1 011	48,6	47,7	49,4	21 585
Geschlecht	Frauen	59,9	55,3	64,6	542	53,2	52,0	54,4	11 307
	Männer	47,2	42,1	52,3	469	43,8	42,6	45,0	10 278
Alters- gruppen	15–34 Jahre	41,0	34,0	48,0	257	32,5	30,9	34,1	5 606
	35–49 Jahre	40,8	33,6	47,9	227	39,4	37,8	40,9	5 899
	50–64 Jahre	54,1	47,4	60,9	261	53,1	51,4	54,8	5 278
	65+ Jahre	82,0	77,1	86,8	266	77,7	76,3	79,1	4 802
Bildung	Obligatorische Schule	60,3	51,8	68,9	160	52,9	50,8	54,9	3 864
	Sekundarstufe II	56,8	51,7	61,8	497	49,2	48,0	50,4	11 564
	Tertiärstufe	46,2	40,4	52,1	345	44,8	43,3	46,4	6 051
Nationalität	Schweiz	58,7	54,9	62,6	763	49,7	48,8	50,6	17 929
	Ausland	43,3	36,4	50,2	248	44,9	42,8	46,9	3 656
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	48,1	40,9	55,2	242	46,6	45,0	48,3	5 727
	CHF 3000 bis 4499	54,9	47,8	62,1	241	48,7	47,1	50,4	5 632
	CHF 4500 bis 5999	57,2	48,3	66,0	150	47,9	45,7	50,1	3 223
	CHF 6000 und mehr	47,1	39,7	54,5	222	45,4	43,3	47,5	3 680
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	53,7	50,2	57,2	1 011	49,5	48,5	50,5	15 409
	Land	-	-	-	-	46,1	44,5	47,8	6 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

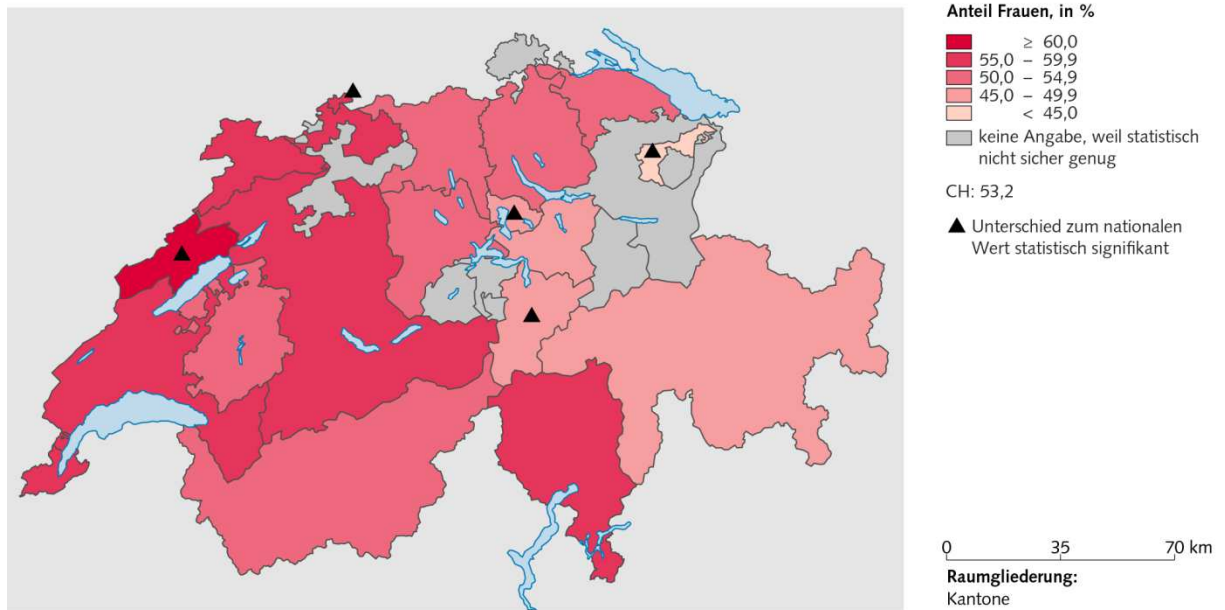
Tab. 3.20 Entwicklung Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 1992–2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	59,9	55,3	64,6	542	53,2	52,0	54,4	11 307
	2007	52,6	43,8	61,4	178	51,3	50,0	52,5	10 328
	2002	51,2	46,5	55,9	575	46,2	45,0	47,4	10 789
	1997	48,9	39,3	58,5	121	46,4	45,1	47,7	7 240
	1992	48,1	43,7	52,5	603	43,1	41,9	44,4	8 429
Männer	2012	47,2	42,1	52,3	469	43,8	42,6	45,0	10 278
	2007	43,9	34,1	53,8	130	41,0	39,7	42,4	8 405
	2002	44,4	39,2	49,6	442	34,9	33,7	36,2	8 899
	1997	45,0	35,1	54,9	116	34,6	33,2	36,0	5 759
	1992	42,7	37,8	47,5	489	33,1	31,8	34,4	6 849
Total	2012	53,7	50,2	57,2	1 011	48,6	47,7	49,4	21 585
	2007	48,5	42,0	55,1	308	46,3	45,4	47,2	18 733
	2002	48,0	44,5	51,5	1 017	40,8	39,9	41,6	19 688
	1997	46,9	40,0	53,8	237	40,7	39,8	41,7	12 999
	1992	45,6	42,3	48,8	1 092	38,3	37,4	39,2	15 278

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

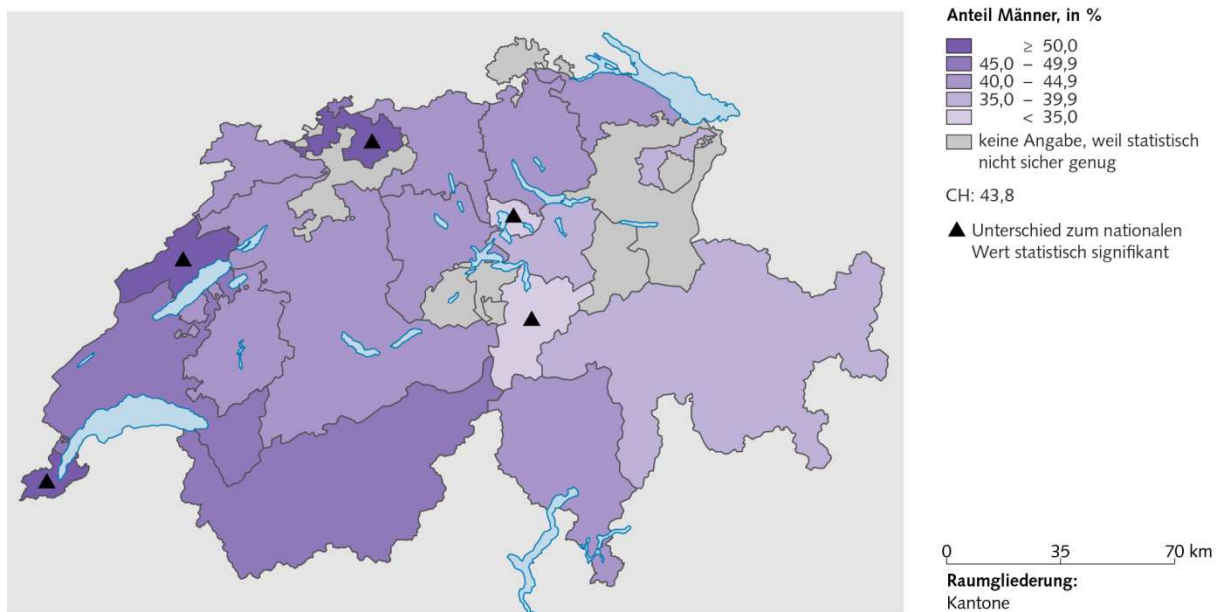
Abb. 3.18: Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.19: Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Eine weitere Frage betrifft die Häufigkeit des Schmerzmittelkonsums. Die nächste Tabelle bezieht sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den letzten sieben Tagen vor der Befragung mindestens einmal ein Schmerzmittel eingenommen haben.

Tab. 3.21 Anteil Personen mit Schmerzmittelkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		24,5	21,5	27,5	998	23,4	22,7	24,1	21 360
Geschlecht	Frauen	32,1	27,5	36,7	530	28,4	27,4	29,5	11 089
	Männer	16,8	13,1	20,5	468	18,2	17,3	19,2	10 271
Alters- gruppen	15–34 Jahre	26,2	19,7	32,8	250	19,9	18,4	21,3	5 445
	35–49 Jahre	23,6	17,6	29,7	224	23,8	22,4	25,2	5 850
	50–64 Jahre	21,0	15,6	26,3	260	24,3	22,8	25,8	5 274
	65+ Jahre	26,8	21,1	32,4	264	26,6	25,0	28,1	4 791
Bildung	Obligatorische Schule	28,6	20,5	36,7	157	26,5	24,7	28,4	3 827
	Sekundarstufe II	27,3	22,8	31,9	496	23,8	22,8	24,8	11 441
	Tertiärstufe	18,8	14,3	23,3	337	20,8	19,5	22,0	5 988
Nationalität	Schweiz	25,2	21,8	28,7	758	22,6	21,8	23,3	17 746
	Ausland	23,0	17,0	29,0	240	26,2	24,3	28,1	3 614
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	27,1	20,6	33,6	239	25,0	23,5	26,4	5 675
	CHF 3000 bis 4499	22,6	16,6	28,6	239	23,7	22,3	25,1	5 571
	CHF 4500 bis 5999	25,2	17,8	32,5	148	21,9	20,1	23,7	3 190
	CHF 6000 und mehr	18,5	13,1	24,0	220	19,0	17,4	20,5	3 646
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	24,5	21,5	27,5	998	23,7	22,8	24,6	15 243
	Land	-	-	-	-	22,6	21,2	24,0	6 117

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4 Wohn- und Arbeitssituation

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit dem Wohn- und Arbeitsumfeld, welche ebenfalls als wichtige Determinanten für die Gesundheit gelten (BAG, 2005). Im ersten Abschnitt werden die Immissionen im Wohnbereich untersucht (4.1). Die weiteren Abschnitte fokussieren auf das Arbeitsumfeld, wobei die Belastung bei der Arbeit (4.2), die Zufriedenheit mit der Arbeitssituation (4.3) und die Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden (4.4), näher betrachtet werden.

4.1 Immissionen im Wohnbereich

In der SGB sollen die befragten Personen angeben, ob sie von Störungen im Wohnbereich betroffen sind.¹⁸ Im Folgenden wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung dargestellt, die über mindestens eine Störung im Wohnbereich berichten. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 leicht geändert wurde.

Tab. 4.1 Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		47,8	43,9	51,8	824	43,8	42,8	44,7	17 895
Geschlecht	Frauen	45,7	40,4	51,1	436	44,4	43,1	45,7	9 450
	Männer	49,9	44,0	55,7	388	43,2	41,8	44,5	8 445
Altersgruppen	15–34 Jahre	46,7	38,4	55,0	195	40,5	38,6	42,4	4 478
	35–49 Jahre	40,8	32,8	48,9	189	42,1	40,4	43,9	4 989
	50–64 Jahre	51,0	43,5	58,6	228	45,9	44,0	47,8	4 524
	65+ Jahre	53,6	46,4	60,7	212	48,3	46,3	50,4	3 904
Bildung	Obligatorische Schule	48,6	37,2	60,0	102	45,5	42,9	48,1	2 671
	Sekundarstufe II	52,2	46,5	57,9	413	43,6	42,3	44,9	9 760
	Tertiärstufe	41,7	35,3	48,1	303	43,1	41,4	44,7	5 426
Nationalität	Schweiz	51,5	47,2	55,8	638	43,4	42,4	44,3	15 292
	Ausland	40,7	32,7	48,7	186	45,2	42,7	47,7	2 603
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	52,6	44,0	61,2	185	43,4	41,5	45,3	4 611
	CHF 3000 bis 4499	48,3	40,5	56,2	205	45,6	43,7	47,4	4 798
	CHF 4500 bis 5999	51,9	42,0	61,8	126	43,5	41,1	45,9	2 821
	CHF 6000 und mehr	40,2	32,5	48,0	198	41,5	39,3	43,7	3 293
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	47,8	43,9	51,8	824	45,6	44,5	46,8	12 779
	Land	-	-	-	-	38,6	36,8	40,5	5 116

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁸ Insgesamt werden 10 verschiedene Arten von Störungen im Wohnbereich erfasst (von «Lärm durch Strassenverkehr» bis «Mobilfunkantennen»). Zusätzlich können die befragten Personen «andere Störungen» und «keine Störungen» angeben.

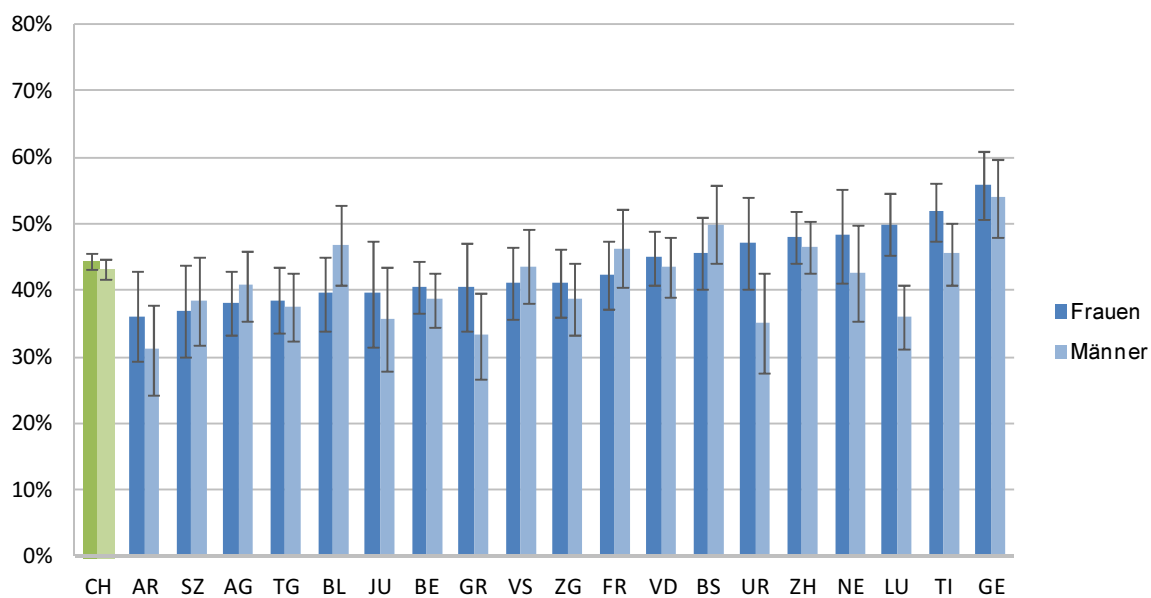
Tab. 4.2 Entwicklung Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2007–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	45,7	40,4	51,1	436	44,4	43,1	45,7	9 450
	2007	56,1	45,7	66,5	139	54,6	53,0	56,1	7 453
Männer	2012	49,9	44,0	55,7	388	43,2	41,8	44,5	8 445
	2007	64,8	52,8	76,7	90	51,8	50,1	53,6	5 884
Total	2012	47,8	43,9	51,8	824	43,8	42,8	44,7	17 895
	2007	60,1	52,1	68,0	229	53,2	52,1	54,4	13 337

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.1 Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Geschlecht und Kanton, 2012

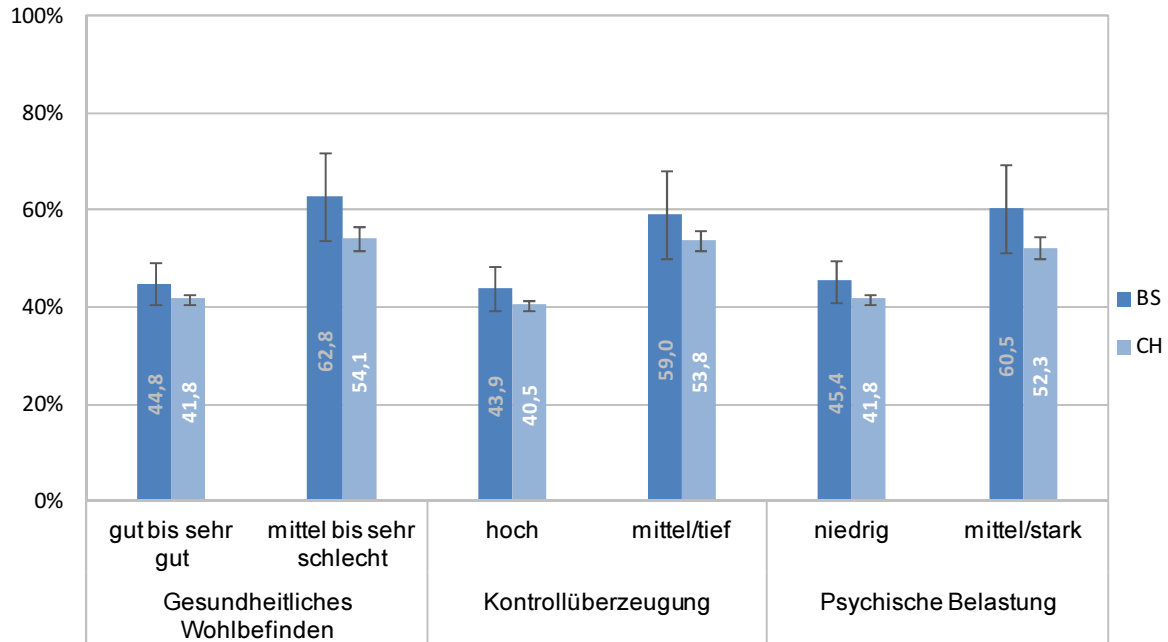


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Wie die nächste Abbildung zeigt, kann die Ausprägung verschiedener Gesundheitsindikatoren das Empfinden von Störungen im Wohnbereich beeinflussen. Es ist aber auch möglich, dass der Einfluss in umgekehrter Richtung wirkt oder andere Faktoren die Unterschiede erklären.

Abb. 4.2 Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.2 Belastung bei der Arbeit

Die Belastung bei der Arbeit wird in diesem Abschnitt getrennt nach Immissionen am Arbeitsplatz (4.2.1) und für körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit (4.2.2) untersucht.

4.2.1 Immissionen am Arbeitsplatz

Ähnlich wie im Wohnbereich wird in der SGB auch nach dem Ausmass der Immissionen am Arbeitsplatz gefragt.¹⁹ Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, die angeben, mindestens ein Viertel der Zeit von einer oder mehreren Immissionen am Arbeitsplatz betroffen zu sein.

Tab. 4.3 Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, 2012

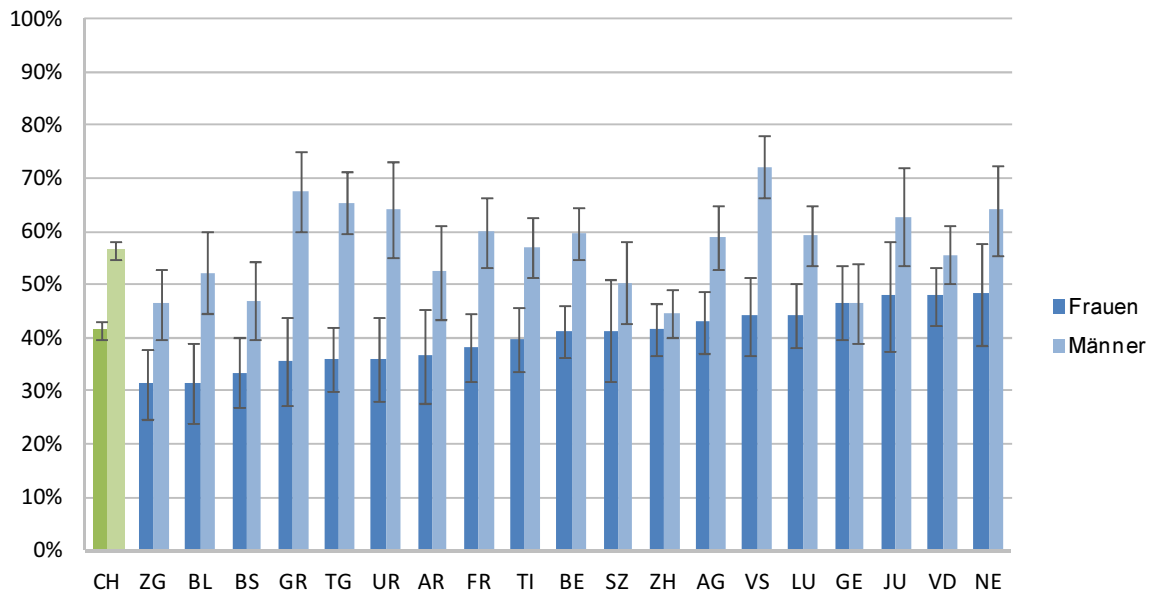
		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		40,7	35,6	45,8	509	49,7	48,5	50,9	11 564
Geschlecht	Frauen	33,4	26,8	40,0	259	41,6	39,9	43,4	5 647
	Männer	47,0	39,6	54,3	250	56,5	54,8	58,1	5 917
Altersgruppen	15–34 Jahre	43,7	34,1	53,2	144	57,7	55,5	59,9	3 338
	35–49 Jahre	44,3	35,3	53,4	167	46,8	44,9	48,8	4 304
	50–64 Jahre	37,3	28,7	45,8	164	45,9	43,7	48,1	3 382
	65+ Jahre	17,2	3,9	30,5	34	33,2	28,1	38,3	540
Bildung	Obligatorische Schule	55,7	38,1	73,2	46	66,7	63,2	70,1	1 295
	Sekundarstufe II	48,4	40,4	56,4	219	55,3	53,6	56,9	6 055
	Tertiärstufe	29,0	22,6	35,4	238	35,3	33,5	37,2	4 188
Nationalität	Schweiz	38,4	32,8	43,9	376	47,1	45,9	48,4	9 768
	Ausland	44,1	34,5	53,7	133	57,4	54,4	60,3	1 796
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	48,0	36,7	59,3	105	57,1	54,7	59,4	2 903
	CHF 3000 bis 4499	37,1	27,5	46,8	127	49,3	47,0	51,5	3 167
	CHF 4500 bis 5999	37,1	25,7	48,5	88	47,2	44,4	50,0	2 102
	CHF 6000 und mehr	36,6	27,4	45,7	160	37,5	35,2	39,9	2 676
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	40,7	35,6	45,8	509	47,6	46,2	49,0	8 081
	Land	-	-	-	-	55,0	52,8	57,2	3 483

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁹ Insgesamt 6 Arten von Immissionen: Vibrationen von Werkzeugen, Maschinen usw.; starker Lärm; hohe Temperaturen; niedrige Temperaturen; schädliche oder giftige Produkte oder Substanzen; Passivrauchen.

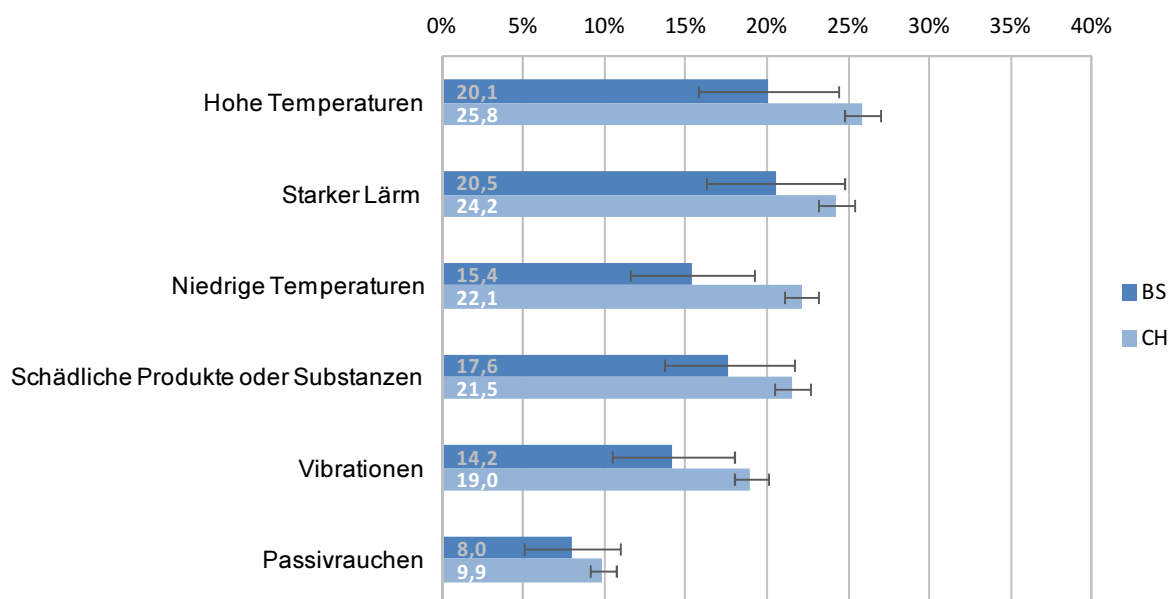
Abb. 4.3 Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.4 Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Art der Immissionen, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.2.2 Körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit

Die SGB enthält einige Fragen zur körperlichen und psychischen Belastung bei der Arbeit. Nachfolgend wird der Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung dargestellt, die mindestens zu drei Vierteln der Arbeitszeit einer oder mehreren körperlichen Belastungen²⁰ ausgesetzt sind.

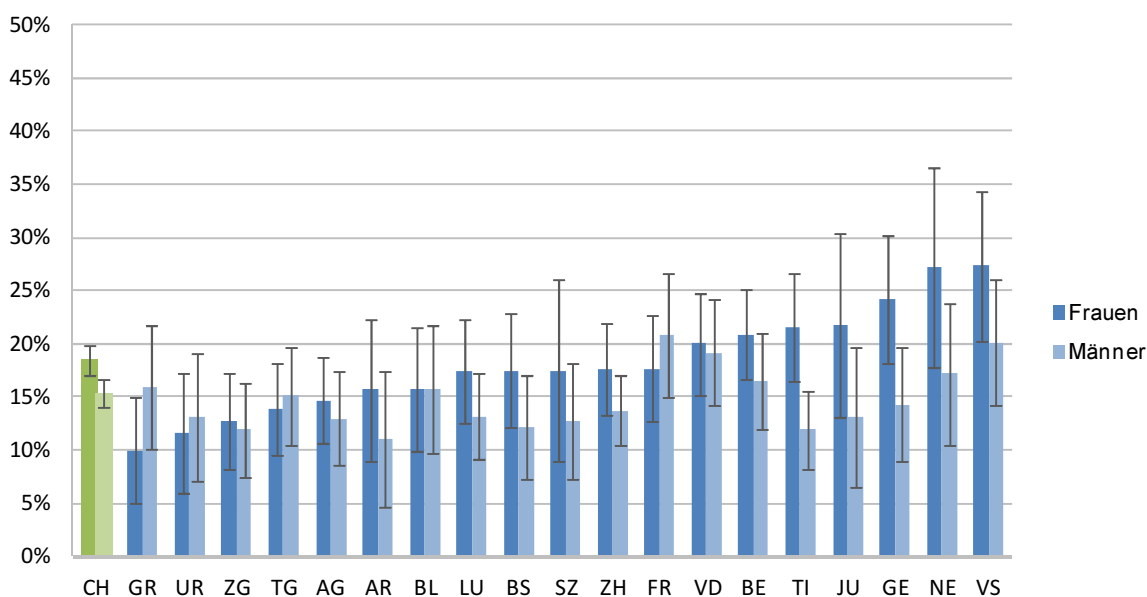
Tab. 4.4 Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		14,6	11,0	18,2	513	16,8	15,8	17,8	11 484
Geschlecht	Frauen	17,5	12,1	22,8	263	18,5	17,1	19,9	5 610
	Männer	12,2	7,4	17,0	250	15,4	14,1	16,6	5 874
Altersgruppen	15–34 Jahre	13,9	7,7	20,1	145	20,7	18,8	22,5	3 331
	35–49 Jahre	18,4	11,2	25,5	169	15,2	13,7	16,6	4 278
	50–64 Jahre	11,7	6,2	17,2	162	14,6	12,9	16,4	3 343
	65+ Jahre	10,8	0,3	21,3	37	12,9	8,8	17,0	532
Bildung	Obligatorische Schule	36,9	20,2	53,7	48	28,9	25,4	32,5	1 263
	Sekundarstufe II	13,2	8,2	18,2	220	18,4	17,0	19,7	6 018
	Tertiärstufe	10,5	6,2	14,8	239	10,1	8,8	11,3	4 177
Nationalität	Schweiz	14,8	10,8	18,8	381	14,9	14,0	15,9	9 725
	Ausland	14,4	7,6	21,2	132	22,5	19,8	25,1	1 759
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,3	9,5	27,1	105	20,2	18,2	22,3	2 878
	CHF 3000 bis 4499	14,0	7,1	21,0	126	17,4	15,7	19,2	3 134
	CHF 4500 bis 5999	16,4	8,1	24,7	88	14,9	12,7	17,2	2 088
	CHF 6000 und mehr	8,7	3,8	13,5	161	9,6	8,0	11,2	2 667
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	14,6	11,0	18,2	513	16,2	15,1	17,3	8 023
	Land	-	-	-	-	18,3	16,4	20,2	3 461

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.5 Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

²⁰ Die folgenden körperlichen Belastungen wurden hier zusammengefasst: schmerzhaft oder ermüdende Körperhaltung, Tragen oder Bewegen schwerer Lasten, Tragen oder Bewegen von Personen.

Ein hohes Arbeitstempo und Arbeiten unter Termindruck können – neben vielen weiteren Einflüssen – zu einer psychischen Belastung am Arbeitsplatz führen, wobei hier ausdrücklich erwähnt sei, dass nicht zwingend eine Schädigung der Gesundheit damit verbunden sein muss. Dennoch sollen die folgenden Auswertungen das mögliche Ausmass von solchen psychischen Belastungen bei der Arbeit aufzeigen. Der Anteil bezieht sich auf die erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, die mindestens drei Viertel der Zeit unter Termindruck und/oder hohem Tempo arbeiten.

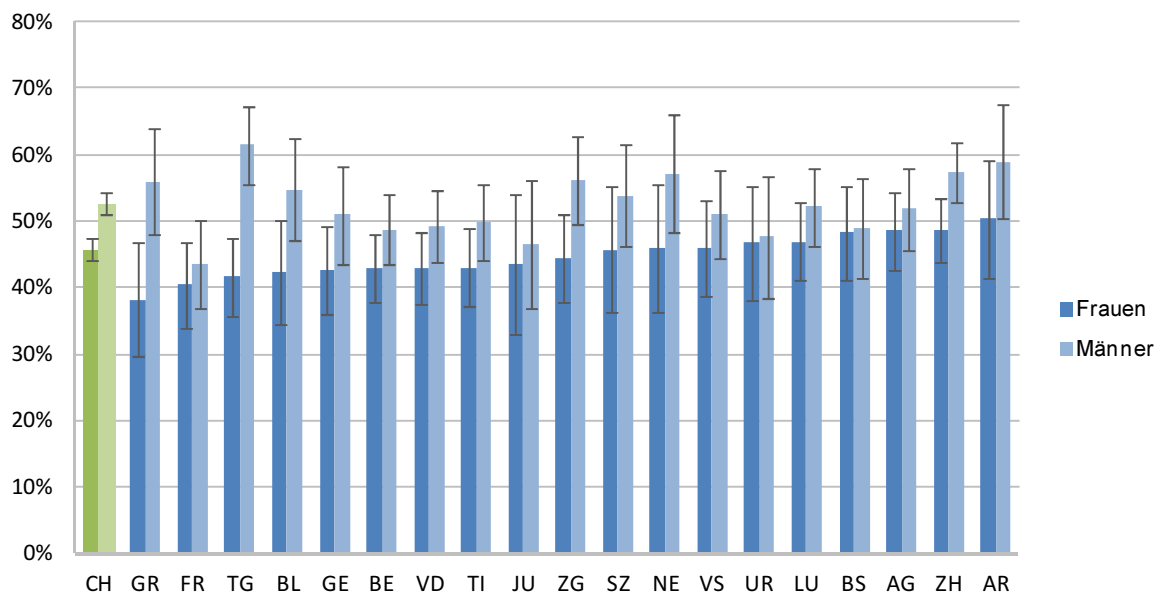
Tab. 4.5 Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		48,6	43,5	53,7	511	49,4	48,2	50,6	11 564
Geschlecht	Frauen	48,3	41,2	55,4	264	45,7	44,0	47,4	5 649
	Männer	48,9	41,5	56,3	247	52,6	50,9	54,3	5 915
Altersgruppen	15–34 Jahre	53,9	44,3	63,5	144	53,4	51,1	55,7	3 336
	35–49 Jahre	48,6	39,7	57,6	167	52,7	50,8	54,6	4 291
	50–64 Jahre	48,6	39,6	57,6	164	45,5	43,3	47,7	3 382
	65+ Jahre	18,1	3,9	32,2	36	15,2	11,5	18,8	555
Bildung	Obligatorische Schule	41,4	24,5	58,3	49	47,9	44,1	51,7	1 300
	Sekundarstufe II	45,0	37,1	53,0	219	48,5	46,8	50,1	6 057
	Tertiärstufe	54,0	46,6	61,3	238	51,5	49,5	53,4	4 182
Nationalität	Schweiz	47,7	42,0	53,3	380	47,9	46,6	49,1	9 765
	Ausland	50,0	40,3	59,7	131	54,1	51,1	57,1	1 799
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	43,1	31,9	54,3	106	48,4	45,9	50,8	2 905
	CHF 3000 bis 4499	45,4	35,1	55,6	126	49,5	47,2	51,8	3 163
	CHF 4500 bis 5999	55,8	44,1	67,5	89	48,2	45,4	51,0	2 098
	CHF 6000 und mehr	53,5	44,4	62,5	160	53,0	50,6	55,4	2 675
Urbanisierungsgrad	Stadt	48,6	43,5	53,7	511	50,1	48,6	51,5	8 077
	Land	-	-	-	-	47,8	45,6	50,1	3 487

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.6 Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.3 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation

Die Frage in der SGB zur Zufriedenheit mit der Arbeitssituation lautet: «Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer Arbeit?» Den befragten Personen stehen folgende Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: ausserordentlich zufrieden, sehr oder ziemlich zufrieden, teils-teils, ziemlich unzufrieden, sehr oder ausserordentlich unzufrieden. Die folgenden Ergebnisse fassen den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung zusammen, die ziemlich und sehr sowie ausserordentlich zufrieden mit ihrer Arbeitssituation sind.

Tab. 4.6 Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		87,8	84,7	90,9	510	88,3	87,6	89,1	11 583
Geschlecht	Frauen	90,3	86,8	93,9	263	89,4	88,4	90,5	5 669
	Männer	85,6	80,6	90,5	247	87,4	86,3	88,6	5 914
Altersgruppen	15–34 Jahre	88,9	83,7	94,1	145	87,7	86,2	89,2	3 346
	35–49 Jahre	85,8	80,1	91,4	168	88,2	86,9	89,4	4 312
	50–64 Jahre	87,8	81,6	93,9	163	88,6	87,1	90,0	3 379
	65+ Jahre	93,8	85,1	100,0	34	93,4	91,0	95,8	546
Bildung	Obligatorische Schule	90,9	80,5	100,0	48	85,7	82,9	88,4	1 301
	Sekundarstufe II	88,0	83,2	92,9	217	87,6	86,5	88,7	6 066
	Tertiärstufe	87,5	83,2	91,9	239	90,4	89,2	91,5	4 189
Nationalität	Schweiz	85,3	81,3	89,3	377	90,1	89,4	90,9	9 774
	Ausland	91,6	86,7	96,5	133	83,0	80,8	85,2	1 809
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	83,6	75,8	91,4	106	87,1	85,5	88,7	2 916
	CHF 3000 bis 4499	93,7	89,4	97,9	124	88,1	86,6	89,6	3 161
	CHF 4500 bis 5999	86,8	79,1	94,5	90	88,4	86,5	90,2	2 101
	CHF 6000 und mehr	87,6	82,1	93,0	160	90,4	88,9	91,8	2 676
Urbanisierungsgrad	Stadt	87,8	84,7	90,9	510	87,8	86,8	88,7	8 087
	Land	-	-	-	-	89,8	88,5	91,1	3 496

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

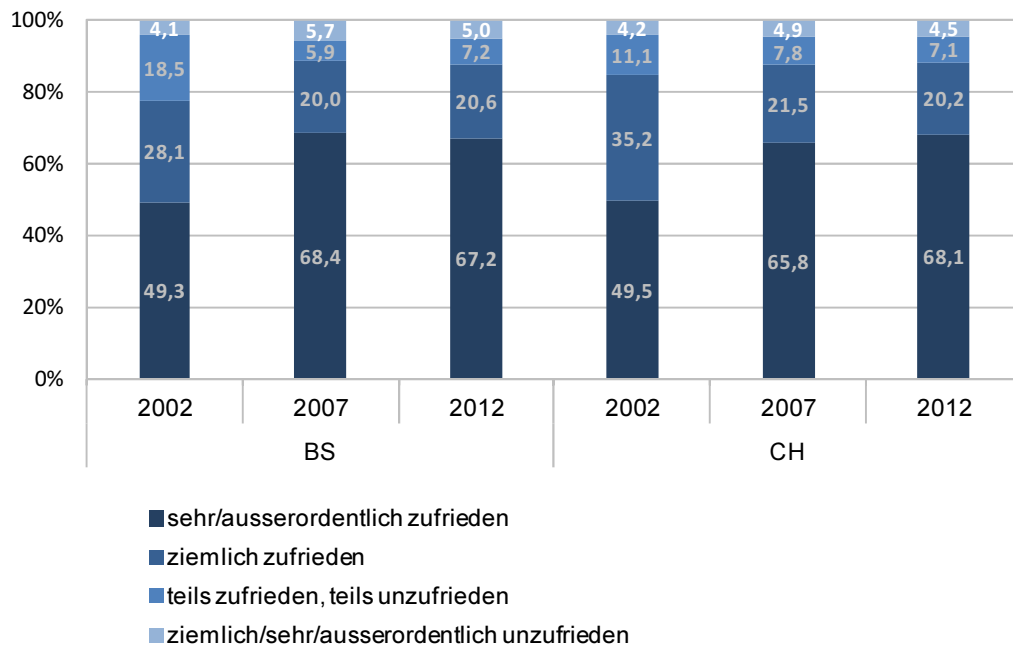
Tab. 4.7 Entwicklung Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2002–2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	90,3	86,8	93,9	263	89,4	88,4	90,5	5 669
	2007	91,1	84,1	98,0	76	88,6	87,2	90,1	3 817
	2002	78,9	72,1	85,7	224	85,4	84,0	86,7	4 282
Männer	2012	85,6	80,6	90,5	247	87,4	86,3	88,6	5 914
	2007	84,8	71,4	98,1	53	86,3	84,8	87,8	3 987
	2002	76,3	68,6	84,0	209	84,1	82,8	85,4	4 803
Total	2012	87,8	84,7	90,9	510	88,3	87,6	89,1	11 583
	2007	88,4	81,4	95,5	129	87,3	86,2	88,4	7 804
	2002	77,4	72,1	82,7	433	84,6	83,7	85,6	9 085

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

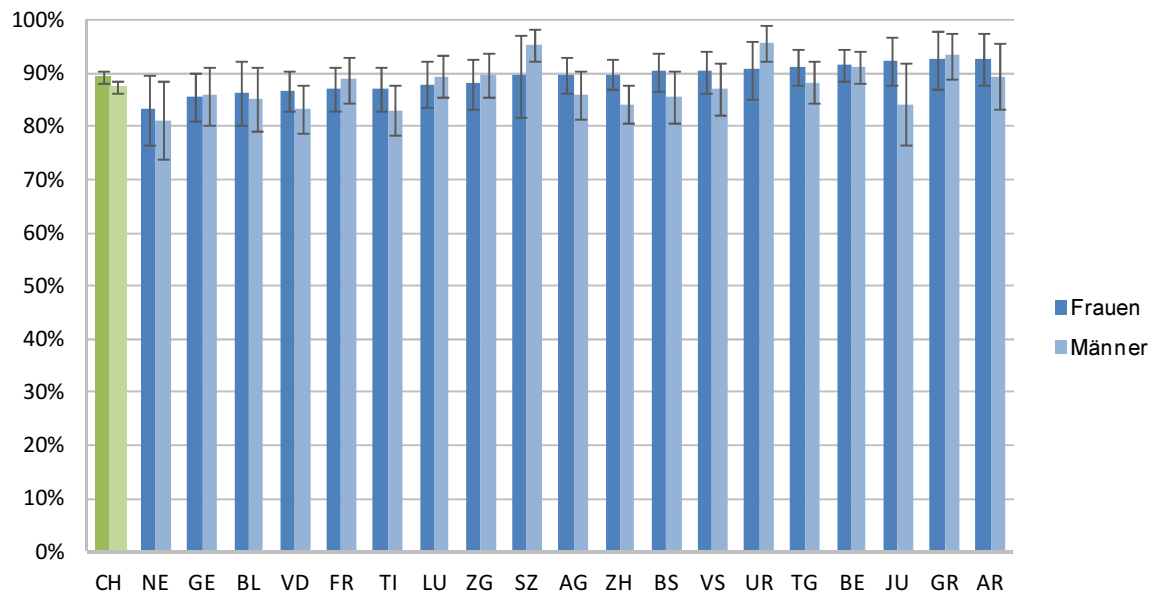
Abb. 4.7 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation, Erwerbstätige, 2002–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.8 Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.4 Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden

Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren und arbeitslos zu werden, kann eine Belastung darstellen. Die Zuversicht, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle und trägt dazu bei, Ängste abzubauen. Dieser Abschnitt zeigt den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, welche einschätzen, bei der Suche nach einer gleichwertigen Stelle mit Schwierigkeiten konfrontiert zu werden.

Tab. 4.8 Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		56,3	51,0	61,5	490	52,5	51,3	53,7	11 294
Geschlecht	Frauen	58,1	50,8	65,3	247	55,1	53,4	56,8	5 505
	Männer	54,8	47,3	62,2	243	50,3	48,6	52,0	5 789
Altersgruppen	15–34 Jahre	39,1	29,6	48,7	144	36,5	34,4	38,7	3 315
	35–49 Jahre	50,8	41,7	60,0	163	51,9	50,0	53,9	4 260
	50–64 Jahre	81,5	74,2	88,7	162	73,4	71,4	75,4	3 327
	65+ Jahre	(72,9)	53,1	92,7	21	59,8	53,9	65,7	392
Bildung	Obligatorische Schule	72,1	57,2	86,9	44	56,9	53,0	60,8	1 243
	Sekundarstufe II	58,8	50,5	67,1	208	54,1	52,4	55,8	5 900
	Tertiärstufe	50,2	42,8	57,7	232	48,6	46,6	50,5	4 125
Nationalität	Schweiz	59,9	54,1	65,6	359	53,5	52,2	54,8	9 507
	Ausland	51,1	41,4	60,8	131	49,5	46,4	52,5	1 787
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	58,3	46,8	69,7	100	51,7	49,2	54,1	2 837
	CHF 3000 bis 4499	59,4	49,2	69,6	121	53,1	50,8	55,4	3 085
	CHF 4500 bis 5999	55,6	43,6	67,6	87	54,6	51,7	57,4	2 069
	CHF 6000 und mehr	51,7	42,4	60,9	156	49,1	46,7	51,5	2 636
Urbanisierungsgrad	Stadt	56,3	51,0	61,5	490	53,2	51,7	54,6	7 892
	Land	-	-	-	-	50,6	48,4	52,9	3 402

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

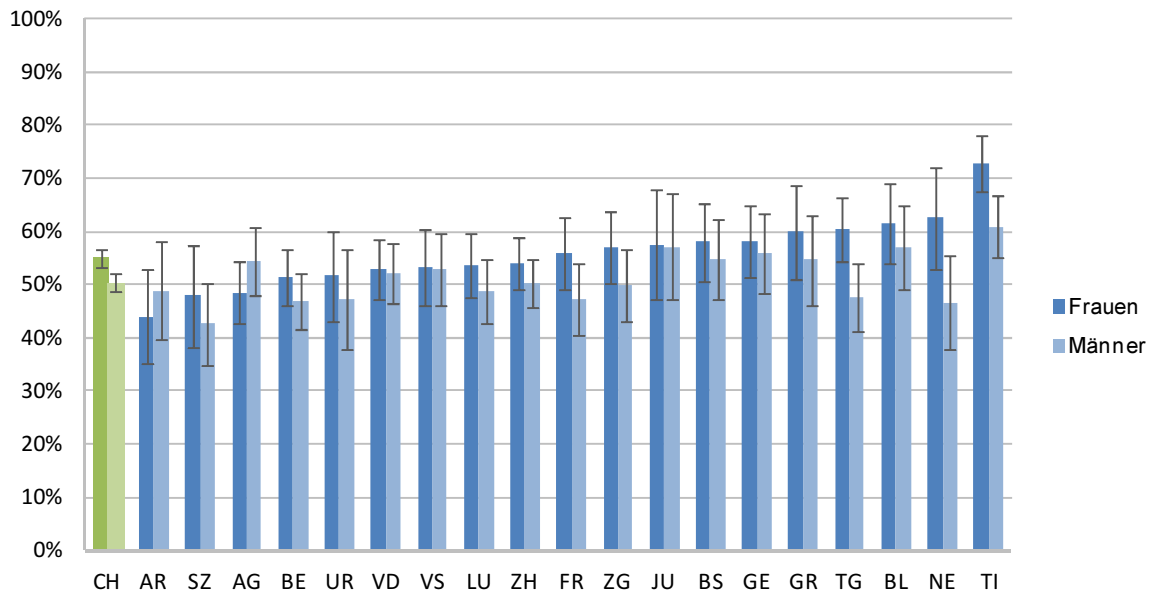
Tab. 4.9 Entwicklung Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 1997–2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	58,1	50,8	65,3	247	55,1	53,4	56,8	5 505
	2007	68,7	56,7	80,8	78	62,9	60,8	64,9	3 890
	2002	57,7	49,4	65,9	208	51,2	49,2	53,2	4 018
	1997	68,7	54,3	83,1	48	67,4	65,4	69,4	2 849
Männer	2012	54,8	47,3	62,2	243	50,3	48,6	52,0	5 789
	2007	46,6	30,9	62,3	53	57,7	55,6	59,7	4 033
	2002	69,1	61,6	76,7	196	54,7	52,9	56,5	4 494
	1997	74,2	61,7	86,8	56	69,0	67,3	70,7	3 439
Total	2012	56,3	51,0	61,5	490	52,5	51,3	53,7	11 294
	2007	59,6	49,4	69,9	131	60,0	58,5	61,4	7 923
	2002	64,1	58,4	69,8	404	53,2	51,9	54,6	8 512
	1997	71,8	62,2	81,3	104	68,3	67,0	69,6	6 288

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.9 Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5 Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

Dieses Kapitel untersucht das Ausmass der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen. Im ersten Abschnitt stehen die Arztbesuche im Fokus (5.1). Der zweite Abschnitt befasst sich mit den Präventionsmassnahmen und den Vorsorgeuntersuchungen (5.2). Die komplementärmedizinischen Leistungen (5.3) und die Spitalleistungen (5.4) werden ebenfalls behandelt. Auf die Leistungen der Langzeitpflege, ein zunehmend wichtiger Bereich in der Gesundheitsversorgung, wird am Ende des Kapitels eingegangen: Hilfe zu Hause (5.5) und Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen (5.6).

5.1 Arztbesuche

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, wie oft sie in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine Ärztin oder einen Arzt aufgesucht haben (ohne Zahnärztinnen und Zahnärzte). Im Folgenden wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sechsmal oder mehr bei einer Ärztin bzw. einem Arzt waren, dargestellt.

Tab. 5.1 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		21,1	18,3	24,0	1 008	18,4	17,8	19,1	21 524
Geschlecht	Frauen	23,9	19,8	28,1	539	22,1	21,1	23,0	11 261
	Männer	18,2	14,4	22,1	469	14,7	13,8	15,5	10 263
Altersgruppen	15–34 Jahre	18,8	12,9	24,7	256	14,3	13,2	15,5	5 595
	35–49 Jahre	16,3	11,0	21,6	227	15,9	14,8	17,1	5 891
	50–64 Jahre	18,8	13,7	23,9	259	19,7	18,4	21,1	5 254
	65+ Jahre	31,1	25,0	37,1	266	25,9	24,4	27,4	4 784
Bildung	Obligatorische Schule	33,5	24,9	42,1	160	22,0	20,3	23,7	3 845
	Sekundarstufe II	20,9	16,9	25,0	495	18,5	17,6	19,4	11 538
	Tertiärstufe	16,0	11,7	20,2	344	16,1	14,9	17,2	6 040
Nationalität	Schweiz	20,7	17,5	23,9	761	18,5	17,8	19,2	17 882
	Ausland	22,0	16,2	27,8	247	18,2	16,6	19,7	3 642
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	24,9	18,5	31,3	242	19,0	17,7	20,2	5 706
	CHF 3000 bis 4499	20,1	14,7	25,5	241	18,1	16,9	19,3	5 621
	CHF 4500 bis 5999	16,6	10,4	22,7	150	17,2	15,6	18,9	3 222
	CHF 6000 und mehr	16,5	11,1	21,9	222	16,8	15,2	18,3	3 678
Urbanisierungsgrad	Stadt	21,1	18,3	24,0	1 008	19,2	18,5	20,0	15 358
	Land	-	-	-	-	16,3	15,1	17,5	6 166

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

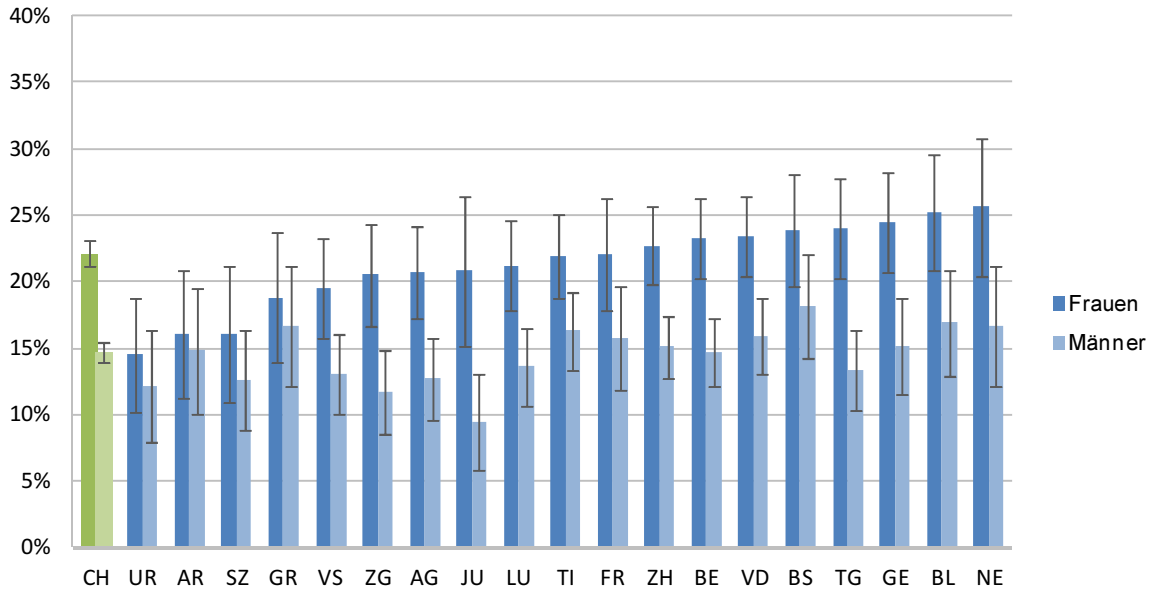
Tab. 5.2 Entwicklung Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	23,9	19,8	28,1	539	22,1	21,1	23,0	11 261
	2007	23,3	16,4	30,1	175	21,6	20,6	22,6	10 109
	2002	24,2	20,2	28,2	559	19,0	18,1	19,9	10 587
Männer	2012	18,2	14,4	22,1	469	14,7	13,8	15,5	10 263
	2007	19,3	11,0	27,5	129	15,3	14,3	16,2	8 320
	2002	19,4	15,3	23,4	438	13,1	12,2	13,9	8 818
Total	2012	21,1	18,3	24,0	1 008	18,4	17,8	19,1	21 524
	2007	21,4	16,1	26,7	304	18,5	17,8	19,2	18 429
	2002	21,9	19,1	24,8	997	16,1	15,5	16,8	19 405

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

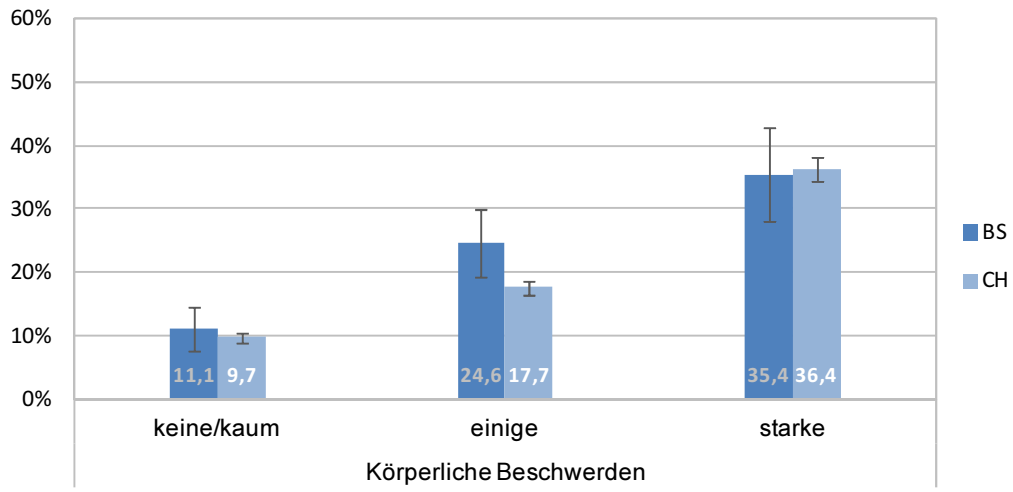
Abb. 5.1 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.2 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach körperlichen Beschwerden, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.2 Inanspruchnahme von Präventionsmassnahmen

Die Inanspruchnahme der folgenden Präventionsmassnahmen werden in diesem Abschnitt präsentiert: Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (5.2.1), Krebsvorsorgeuntersuchungen (5.2.2) und Grippeimpfungen (5.2.3).

5.2.1 Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Die folgenden Auswertungen untersuchen die Häufigkeit der Blutdruck- und Cholesterinwertkontrollen in der Bevölkerung, welche als Primärprävention gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen betrachtet werden können. Berücksichtigt wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den zwölf Monaten vor der Befragung den Blutdruck bzw. Cholesterinwert kontrollieren liessen oder selbst kontrolliert haben.

Tab. 5.3 Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		73,7	70,4	77,0	967	74,9	74,2	75,7	20 718
Geschlecht	Frauen	76,8	72,6	81,1	514	79,6	78,6	80,5	10 885
	Männer	70,6	65,6	75,5	453	70,1	68,9	71,2	9 833
Altersgruppen	15–34 Jahre	61,0	53,9	68,2	241	65,7	64,1	67,3	5 360
	35–49 Jahre	66,8	59,3	74,3	217	68,4	66,8	69,9	5 675
	50–64 Jahre	75,4	69,3	81,5	254	80,1	78,8	81,5	5 106
	65+ Jahre	93,9	91,0	96,8	255	90,7	89,5	91,8	4 577
Bildung	Obligatorische Schule	81,3	73,9	88,7	140	76,8	75,0	78,6	3 491
	Sekundarstufe II	77,4	72,8	81,9	482	76,3	75,3	77,3	11 219
	Tertiärstufe	66,2	60,4	71,9	340	71,4	69,9	72,8	5 934
Nationalität	Schweiz	77,1	73,7	80,5	741	74,8	74,0	75,6	17 445
	Ausland	66,1	58,9	73,3	226	75,3	73,4	77,2	3 273
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	70,7	63,8	77,7	234	72,8	71,3	74,4	5 426
	CHF 3000 bis 4499	77,4	71,4	83,5	231	76,1	74,7	77,5	5 462
	CHF 4500 bis 5999	72,0	64,0	80,0	144	76,0	74,1	77,9	3 141
	CHF 6000 und mehr	69,0	61,4	76,5	220	73,7	71,9	75,6	3 611
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	73,7	70,4	77,0	967	75,8	74,9	76,6	14 770
	Land	-	-	-	-	72,7	71,1	74,2	5 948

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

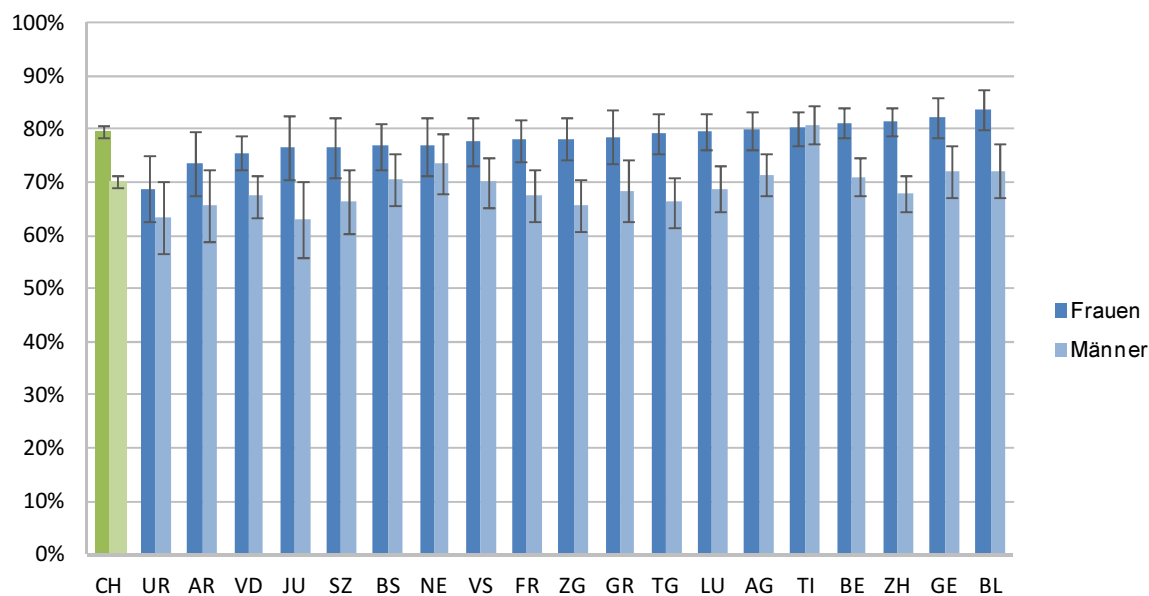
© Obsan

Tab. 5.4 Entwicklung Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	76,8	72,6	81,1	514	79,6	78,6	80,5	10 885
	2007	78,5	70,9	86,2	174	81,0	80,0	82,0	9 836
	2002	82,4	78,7	86,0	532	80,9	79,9	81,9	10 278
Männer	2012	70,6	65,6	75,5	453	70,1	68,9	71,2	9 833
	2007	67,6	57,8	77,3	125	70,2	68,9	71,5	7 802
	2002	70,3	65,2	75,5	406	71,0	69,7	72,3	8 066
Total	2012	73,7	70,4	77,0	967	74,9	74,2	75,7	20 718
	2007	73,4	67,3	79,6	299	75,8	75,0	76,6	17 638
	2002	76,7	73,6	79,8	938	76,2	75,4	77,0	18 344

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.3 Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.5 Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		45,5	42,0	49,1	946	44,5	43,7	45,4	20 165
Geschlecht	Frauen	47,7	42,8	52,5	501	46,0	44,8	47,2	10 538
	Männer	43,4	38,2	48,6	445	43,1	41,8	44,3	9 627
Altersgruppen	15-34 Jahre	29,2	22,4	36,0	228	28,4	26,8	30,0	5 087
	35-49 Jahre	38,0	30,7	45,3	214	35,7	34,1	37,3	5 536
	50-64 Jahre	48,1	41,3	55,0	251	53,0	51,3	54,7	5 043
	65+ Jahre	69,1	63,0	75,1	253	68,3	66,6	70,0	4 499
Bildung	Obligatorische Schule	68,5	60,1	76,8	138	51,8	49,7	54,0	3 377
	Sekundarstufe II	48,9	43,8	54,0	471	45,4	44,2	46,6	10 910
	Tertiärstufe	32,2	26,7	37,7	332	38,9	37,4	40,4	5 805
Nationalität	Schweiz	48,0	44,0	52,0	720	44,1	43,1	45,0	16 961
	Ausland	40,1	33,0	47,2	226	46,3	44,1	48,5	3 204
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	48,1	40,7	55,5	223	42,2	40,5	43,8	5 249
	CHF 3000 bis 4499	49,2	41,9	56,5	231	45,0	43,3	46,6	5 342
	CHF 4500 bis 5999	45,0	36,0	54,1	142	44,7	42,5	47,0	3 063
	CHF 6000 und mehr	31,5	24,8	38,1	216	43,3	41,2	45,5	3 535
Urbanisierungsgrad	Stadt	45,5	42,0	49,1	946	46,1	45,0	47,1	14 395
	Land	-	-	-	-	40,4	38,7	42,1	5 770

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

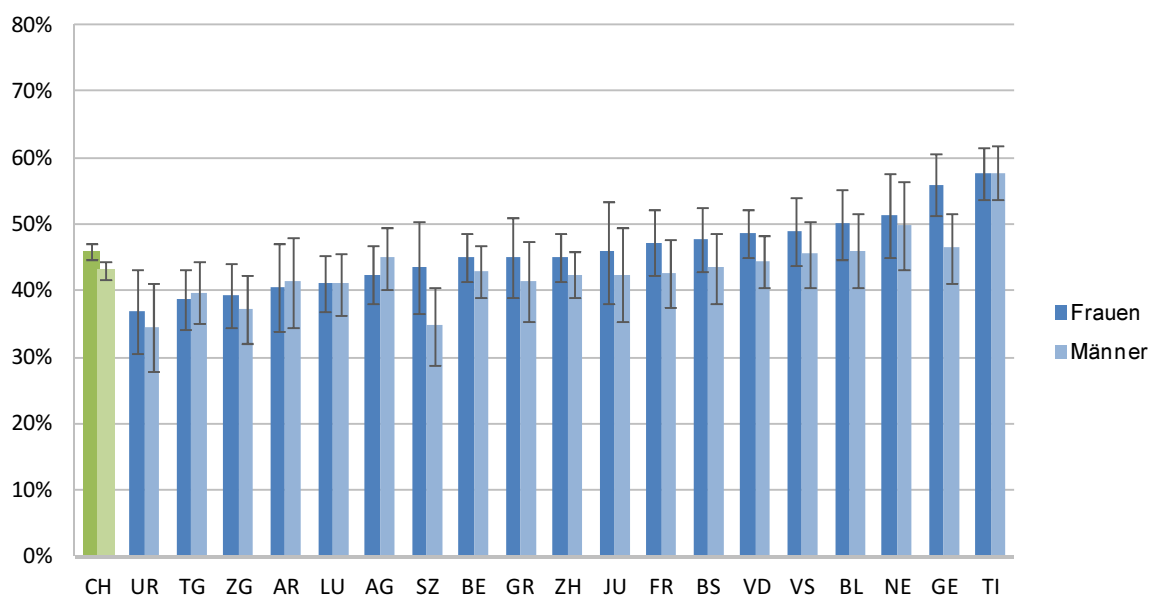
Tab. 5.6 Entwicklung Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	47,7	42,8	52,5	501	46,0	44,8	47,2	10 538
	2007	45,9	37,0	54,8	164	47,5	46,2	48,8	9 390
	2002	57,7	52,7	62,6	485	51,8	50,5	53,1	9 493
Männer	2012	43,4	38,2	48,6	445	43,1	41,8	44,3	9 627
	2007	52,7	42,3	63,0	122	44,6	43,2	46,0	7 517
	2002	55,7	50,0	61,4	372	47,6	46,2	49,1	7 565
Total	2012	45,5	42,0	49,1	946	44,5	43,7	45,4	20 165
	2007	49,1	42,3	55,9	286	46,1	45,1	47,0	16 907
	2002	56,7	53,0	60,5	857	49,8	48,8	50,8	17 058

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.4 Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.2.2 Krebsvorsorgeuntersuchungen

Untersuchungen zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs und Mammographien zur Früherkennung von Brustkrebs gehören zu den häufig durchgeführten Krebsvorsorgeuntersuchungen bei Frauen. Bei Männern ab einem bestimmten Alter ist es die Früherkennung von Prostatakrebs. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Frauen ab 20 Jahren und Männer ab 40 Jahren in der Bevölkerung, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine dieser Krebsvorsorgeuntersuchungen durchführen liessen.

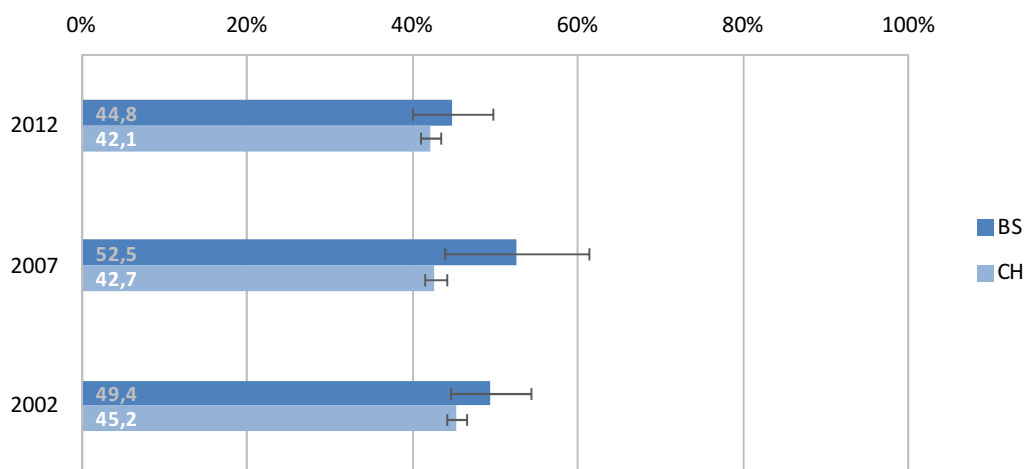
Tab. 5.7 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		44,8	39,9	49,8	490	42,1	40,9	43,3	10 102
Geschlecht	Frauen	44,8	39,9	49,8	490	42,1	40,9	43,3	10 102
	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
Altersgruppen	20–34 Jahre	45,9	34,4	57,4	96	47,1	44,3	49,9	1 992
	35–49 Jahre	51,9	41,9	62,0	114	51,4	49,2	53,6	2 974
	50–64 Jahre	51,6	42,5	60,7	140	44,3	41,9	46,6	2 687
	65+ Jahre	31,9	23,7	40,1	140	24,6	22,5	26,6	2 449
Bildung	Obligatorische Schule	46,8	32,4	61,1	57	29,5	26,3	32,6	1 467
	Sekundarstufe II	40,9	34,1	47,6	257	42,4	40,9	44,0	6 207
	Tertiärstufe	51,3	42,9	59,8	171	49,6	47,1	52,1	2 391
Nationalität	Schweiz	44,5	39,0	50,0	382	41,4	40,1	42,7	8 658
	Ausland	45,9	35,5	56,3	108	45,0	41,7	48,2	1 444
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	40,0	29,6	50,3	116	41,0	38,7	43,2	2 829
	CHF 3000 bis 4499	44,8	35,1	54,6	116	43,1	40,8	45,4	2 727
	CHF 4500 bis 5999	52,0	40,7	63,2	87	47,5	44,3	50,6	1 531
	CHF 6000 und mehr	49,2	38,0	60,5	92	49,7	46,3	53,2	1 473
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	44,8	39,9	49,8	490	42,9	41,5	44,3	7 277
	Land	-	-	-	-	39,9	37,6	42,3	2 825

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

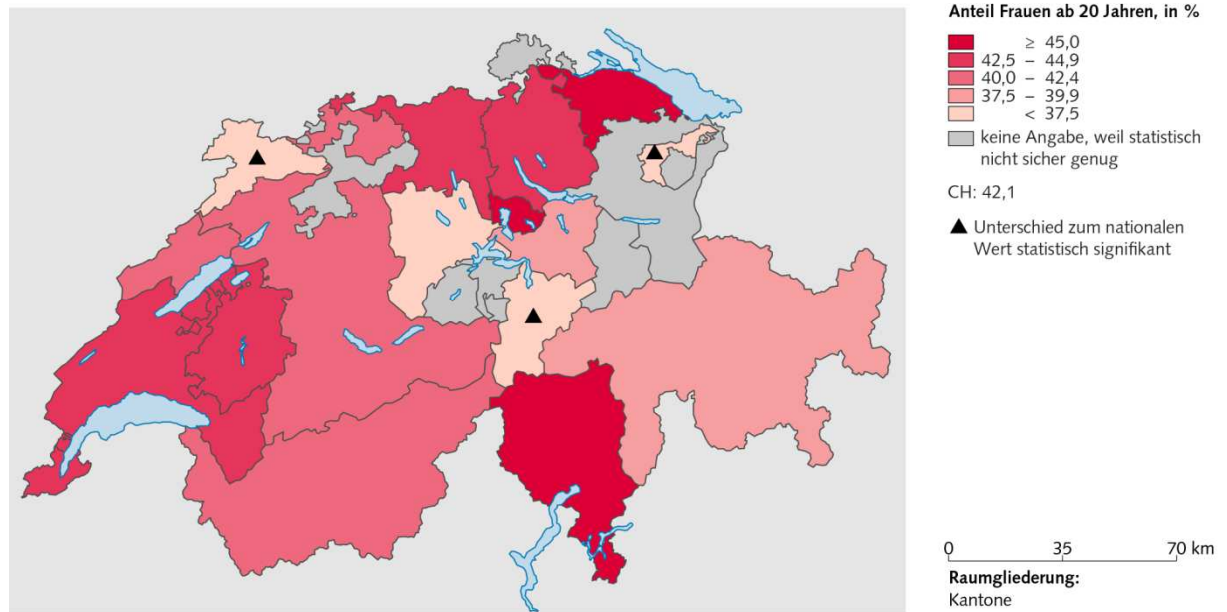
Abb. 5.5 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2002–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.6: Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

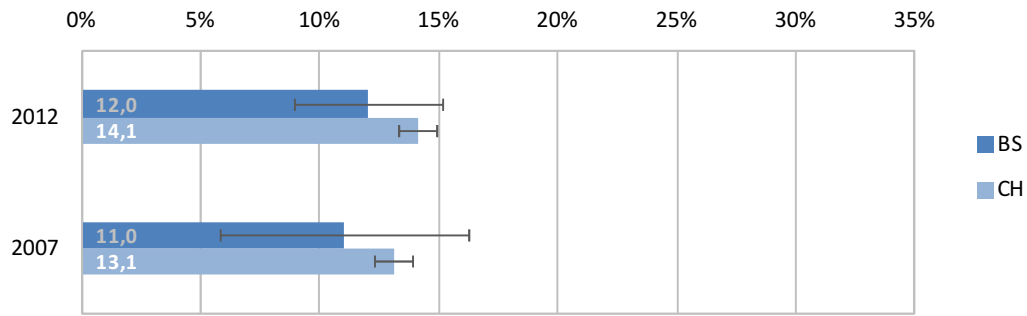
Tab. 5.8 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n		
Total		12,0	8,9	15,0	493	14,1	13,3	14,9	10 189
Geschlecht	Frauen	12,0	8,9	15,0	493	14,1	13,3	14,9	10 189
	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
Altersgruppen	20–34 Jahre	3,0	0,0	6,5	98	3,3	2,2	4,4	2 015
	35–49 Jahre	8,0	2,9	13,1	114	10,4	9,1	11,8	3 000
	50–64 Jahre	23,4	15,6	31,2	141	26,6	24,6	28,6	2 710
	65+ Jahre	12,9	6,8	19,1	140	16,8	15,1	18,5	2 464
Bildung	Obligatorische Schule	18,0	6,1	29,8	58	14,6	12,4	16,8	1 483
	Sekundarstufe II	12,1	7,8	16,4	258	14,3	13,3	15,4	6 261
	Tertiärstufe	10,2	5,9	14,6	172	13,3	11,7	14,9	2 409
Nationalität	Schweiz	13,5	9,8	17,1	383	14,2	13,3	15,0	8 729
	Ausland	8,2	2,6	13,8	110	13,8	11,6	16,0	1 460
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	8,8	3,6	13,9	117	11,1	9,8	12,4	2 856
	CHF 3000 bis 4499	11,8	6,2	17,5	117	14,8	13,3	16,4	2 753
	CHF 4500 bis 5999	14,8	5,7	23,8	89	15,6	13,5	17,8	1 552
	CHF 6000 und mehr	14,1	6,7	21,4	92	16,6	14,1	19,1	1 482
Urbanisierungsgrad	Stadt	12,0	8,9	15,0	493	14,2	13,3	15,2	7 335
	Land	-	-	-	-	13,7	12,1	15,3	2 854

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

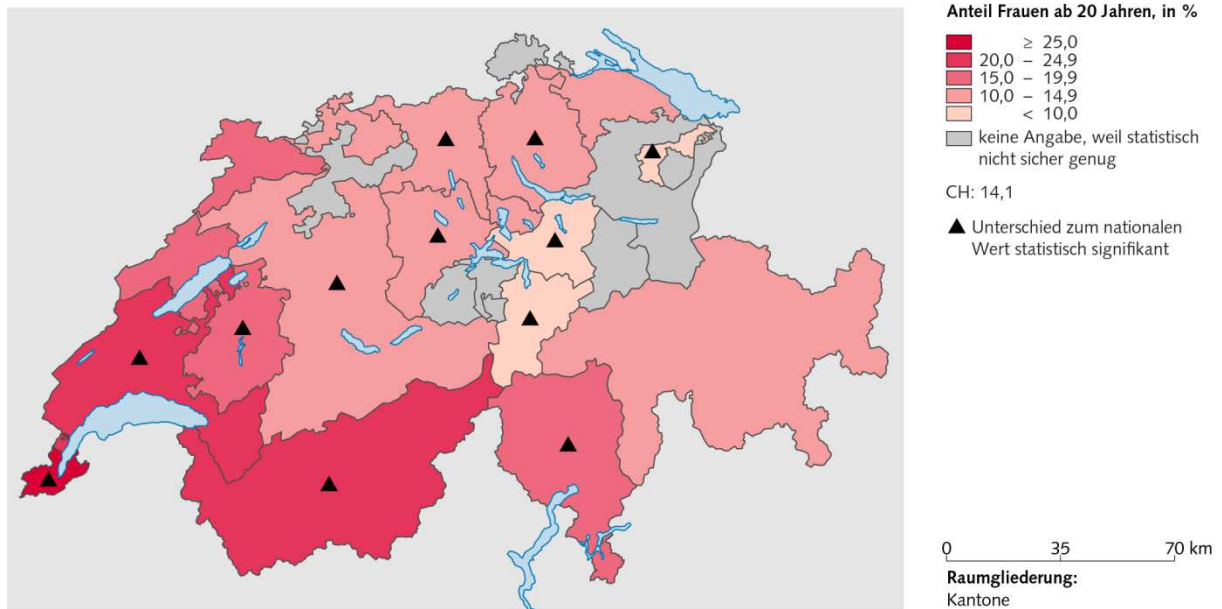
Abb. 5.7 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2007–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.8: Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

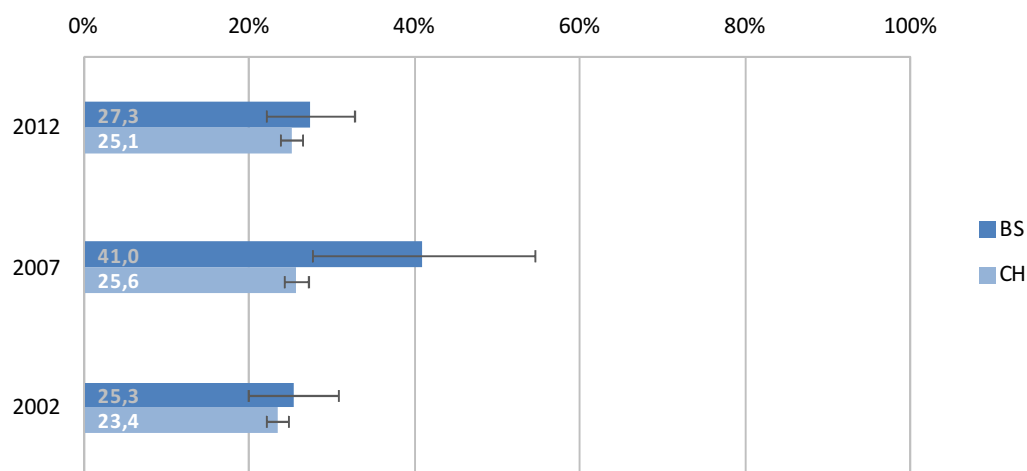
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Tab. 5.9 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		27,3	21,9	32,7	298	25,1	23,8	26,4	6 410
Geschlecht	Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männer	27,3	21,9	32,7	298	25,1	23,8	26,4	6 410
Altersgruppen	15–39 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	40–49 Jahre	14,1	4,1	24,2	71	9,2	7,6	10,7	1 931
	50–64 Jahre	24,7	16,4	33,0	113	25,8	23,6	27,9	2 386
	65+ Jahre	41,5	32,2	50,8	114	41,6	39,0	44,1	2 093
Bildung	Obligatorische Schule	29,0	12,3	45,7	34	25,7	21,8	29,7	671
	Sekundarstufe II	31,3	23,4	39,1	153	25,7	23,9	27,6	3 156
	Tertiärstufe	20,9	12,6	29,2	109	24,2	22,2	26,2	2 556
Nationalität	Schweiz	29,2	23,0	35,3	231	26,3	24,9	27,7	5 418
	Ausland	23,0	12,1	33,9	67	20,4	17,5	23,3	992
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	21,0	10,6	31,4	63	19,3	16,9	21,6	1 532
	CHF 3000 bis 4499	30,8	20,0	41,6	85	25,3	22,8	27,7	1 840
	CHF 4500 bis 5999	25,0	10,2	39,8	37	27,0	23,8	30,2	1 052
	CHF 6000 und mehr	27,4	17,2	37,6	83	28,4	25,5	31,2	1 435
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	27,3	21,9	32,7	298	26,2	24,6	27,7	4 562
	Land	-	-	-	-	22,3	19,9	24,6	1 848

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

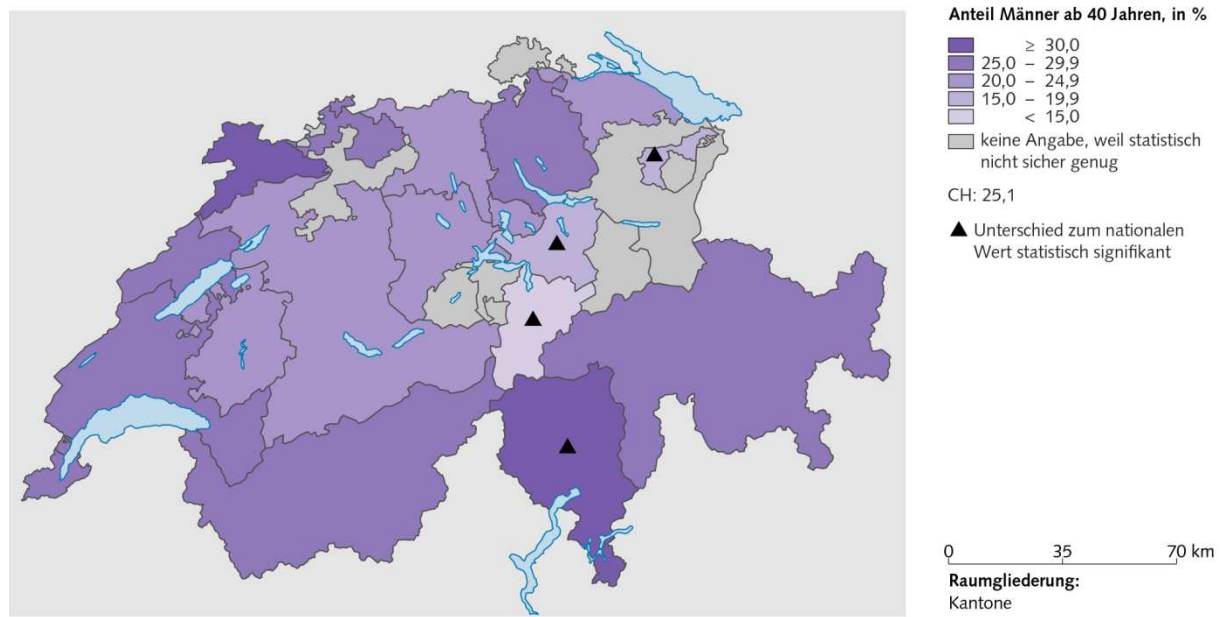
© Obsan

Abb. 5.9 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2002–2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.10: Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

5.2.3 Grippeimpfungen

Die nächste Tabelle und die folgende Abbildung zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sich in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung gegen die Grippe impfen liessen. Die Frage zur Grippeimpfung wurde im Rahmen der SGB 2012 angepasst und ist nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar.

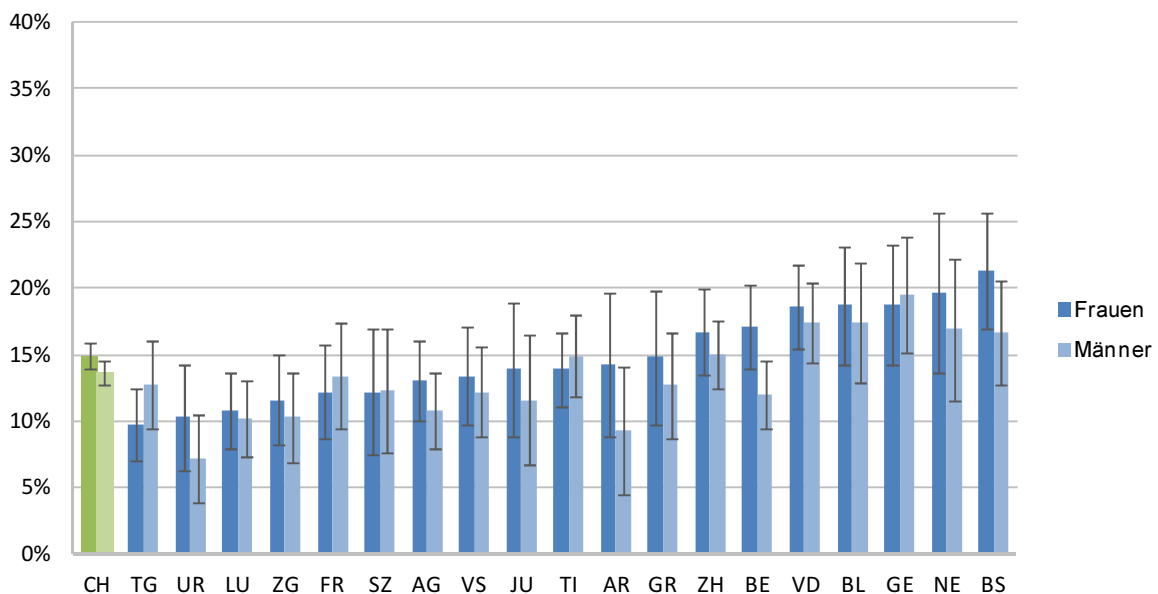
Tab. 5.10 Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		18,9	16,0	21,8	829	14,3	13,7	15,0	18 052
Geschlecht	Frauen	21,3	16,9	25,6	441	14,9	14,0	15,9	9 545
	Männer	16,6	12,8	20,5	388	13,7	12,8	14,6	8 507
Altersgruppen	15–34 Jahre	6,7	2,6	10,8	193	4,6	3,9	5,4	4 443
	35–49 Jahre	11,8	6,5	17,1	192	6,5	5,6	7,3	5 048
	50–64 Jahre	16,2	10,9	21,5	231	12,8	11,6	14,1	4 575
	65+ Jahre	44,8	37,7	51,9	213	39,9	38,0	41,9	3 986
Bildung	Obligatorische Schule	23,5	14,1	32,8	100	15,4	13,7	17,2	2 678
	Sekundarstufe II	20,1	15,9	24,3	414	14,5	13,6	15,4	9 862
	Tertiärstufe	16,2	11,7	20,7	309	13,4	12,4	14,5	5 473
Nationalität	Schweiz	22,4	18,9	25,9	639	15,5	14,7	16,2	15 441
	Ausland	12,3	7,2	17,4	190	10,6	9,2	12,0	2 611
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	16,1	10,2	22,0	185	11,5	10,4	12,6	4 671
	CHF 3000 bis 4499	18,9	13,3	24,5	207	15,0	13,8	16,2	4 835
	CHF 4500 bis 5999	17,4	10,6	24,3	127	12,6	11,2	14,1	2 837
	CHF 6000 und mehr	21,4	15,1	27,7	200	15,1	13,4	16,9	3 317
Urbanisierungsgrad	Stadt	18,9	16,0	21,8	829	15,3	14,6	16,1	12 876
	Land	-	-	-	-	11,6	10,3	12,8	5 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.11 Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.3 Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen

Dieser Abschnitt befasst sich mit der Inanspruchnahme von komplementärmedizinischen Leistungen, die entweder von Ärztinnen und Ärzten oder nicht-ärztlichen Therapeutinnen und Therapeuten erbracht werden. In der SGB werden die Personen gefragt, ob sie in den zwölf Monaten vor der Befragung eine der folgenden Therapien in Anspruch genommen haben: Akupunktur, traditionelle chinesische Medizin, Homöopathie, Kräutermedizin bzw. Pflanzenheilkunde, Shiatsu oder Fussreflexzonenmassage, indische Medizin bzw. Ayurveda, Osteopathie, andere Therapien (z.B. Kinesiologie, Neuraltherapie, antroposophische Medizin, etc.). Die Ergebnisse in diesem Abschnitt beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die mindestens eine dieser Therapien beansprucht haben.

Tab. 5.11 Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		23,1	19,8	26,3	822	24,0	23,3	24,8	18 072
Geschlecht	Frauen	30,0	25,1	34,8	435	31,3	30,2	32,5	9 562
	Männer	16,3	12,1	20,6	387	16,5	15,5	17,4	8 510
Altersgruppen	15–34 Jahre	22,2	15,3	29,1	193	21,6	20,2	23,1	4 499
	35–49 Jahre	25,3	18,4	32,2	194	29,8	28,2	31,4	5 049
	50–64 Jahre	26,3	20,0	32,5	226	25,6	24,1	27,2	4 563
	65+ Jahre	18,2	12,5	23,9	209	17,9	16,5	19,3	3 961
Bildung	Obligatorische Schule	8,9	4,1	13,8	97	15,2	13,6	16,8	2 676
	Sekundarstufe II	19,7	15,3	24,1	413	24,1	23,0	25,1	9 875
	Tertiärstufe	32,6	26,6	38,6	306	28,9	27,4	30,4	5 480
Nationalität	Schweiz	24,3	20,6	28,0	633	25,9	25,1	26,7	15 462
	Ausland	20,7	14,3	27,1	189	17,8	16,0	19,6	2 610
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	23,9	16,5	31,3	179	22,9	21,4	24,4	4 656
	CHF 3000 bis 4499	18,3	12,6	24,0	208	24,7	23,2	26,1	4 833
	CHF 4500 bis 5999	25,7	17,5	33,9	128	27,0	25,0	29,1	2 849
	CHF 6000 und mehr	27,6	20,6	34,6	198	26,5	24,6	28,4	3 317
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	23,1	19,8	26,3	822	23,6	22,7	24,5	12 898
	Land	-	-	-	-	25,2	23,7	26,8	5 174

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

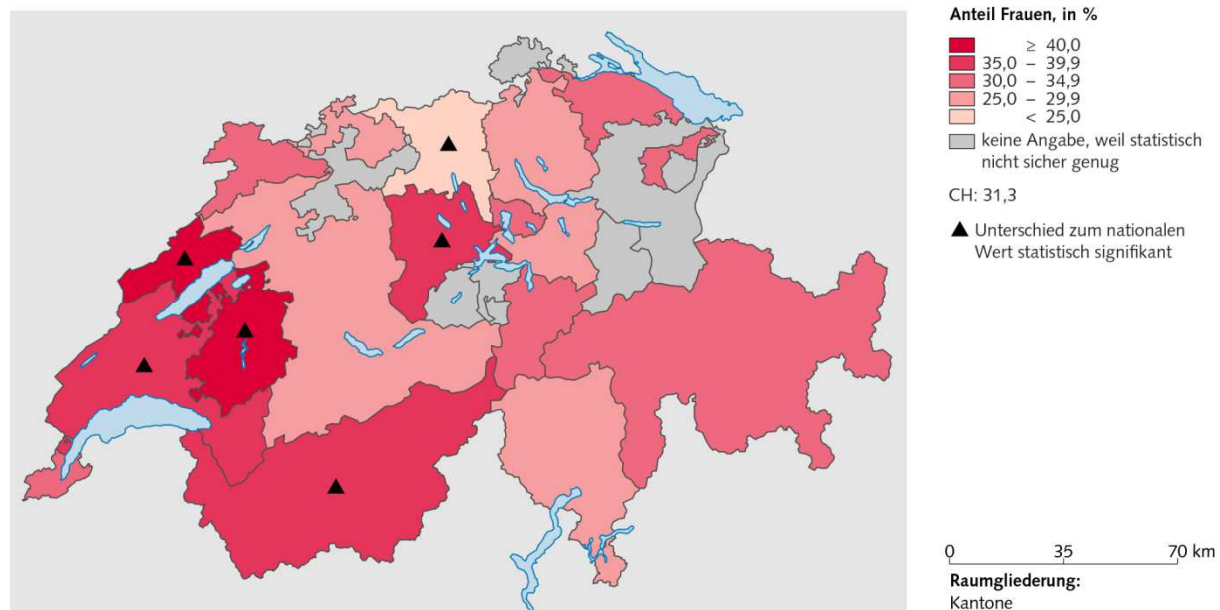
Tab. 5.12 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

		BS				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	30,0	25,1	34,8	435	31,3	30,2	32,5	9 562
	2007	26,8	17,6	36,1	135	30,5	29,1	31,9	7 342
Männer	2012	16,3	12,1	20,6	387	16,5	15,5	17,4	8 510
	2007	15,6	5,0	26,3	86	15,2	14,0	16,4	5 812
Total	2012	23,1	19,8	26,3	822	24,0	23,3	24,8	18 072
	2007	21,9	14,9	28,8	221	23,0	22,1	23,9	13 154

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

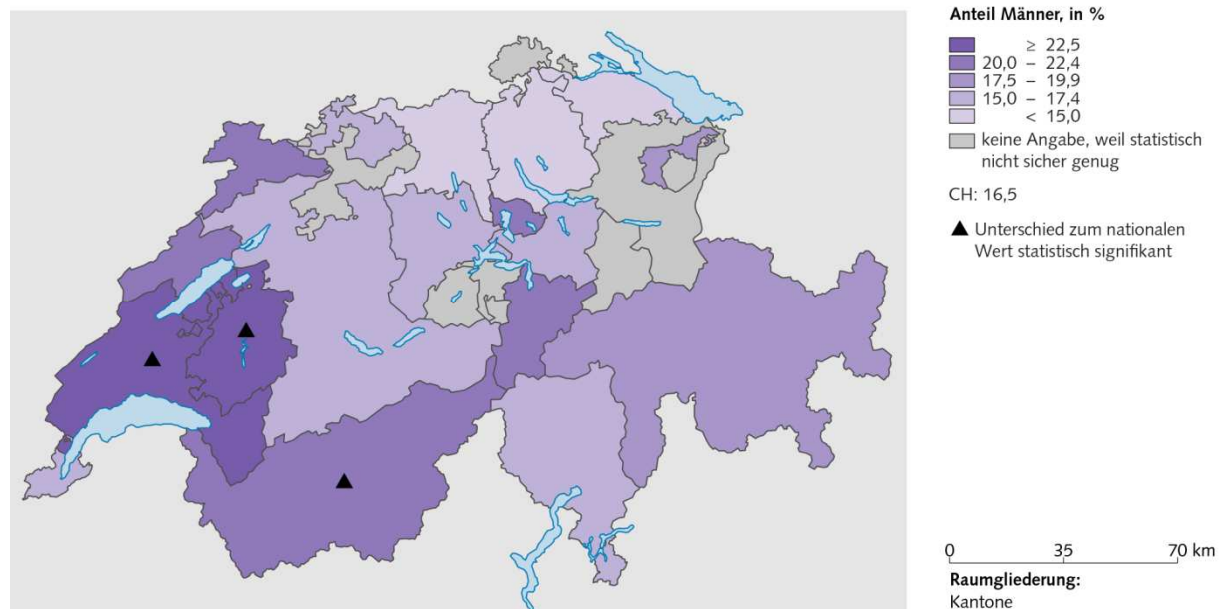
Abb. 5.12: Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 5.13: Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

5.4 Inanspruchnahme von Spitalleistungen

Im Spital wird üblicherweise zwischen ambulanten und stationären Leistungen unterschieden.²¹ Dieser Abschnitt analysiert zuerst die ambulanten und danach die stationären Spitalbehandlungen (5.4.1 und 5.4.2). Anschliessend wird anhand ausgewählter Operationen untersucht, wie häufig diese durchgeführt werden (5.4.3).

5.4.1 Ambulante Spitalbehandlungen

Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal in ambulanter Spitalbehandlung waren. Gezählt werden alle ambulanten Spitalbehandlungen (inkl. Behandlungen in Notfallstationen und Tageskliniken).

Tab. 5.13 Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		20,2	17,4	23,0	1 011	17,4	16,8	18,1	21 591
Geschlecht	Frauen	19,8	15,9	23,8	542	18,1	17,2	19,0	11 309
	Männer	20,6	16,7	24,6	469	16,7	15,8	17,6	10 282
Altersgruppen	15–34 Jahre	25,1	19,0	31,3	257	20,0	18,6	21,3	5 609
	35–49 Jahre	19,5	13,9	25,2	227	16,3	15,1	17,5	5 902
	50–64 Jahre	18,6	13,7	23,5	261	15,5	14,3	16,7	5 277
	65+ Jahre	16,5	11,5	21,4	266	17,4	16,1	18,8	4 803
Bildung	Obligatorische Schule	25,6	18,0	33,2	160	19,7	18,1	21,4	3 865
	Sekundarstufe II	19,6	15,6	23,7	497	17,0	16,2	17,9	11 566
	Tertiärstufe	18,6	14,1	23,0	345	16,5	15,4	17,7	6 052
Nationalität	Schweiz	20,8	17,5	24,1	763	16,8	16,1	17,4	17 933
	Ausland	19,1	13,8	24,3	248	19,6	18,0	21,2	3 658
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	23,2	17,1	29,2	242	16,8	15,6	18,0	5 726
	CHF 3000 bis 4499	17,5	12,2	22,8	241	17,2	16,0	18,5	5 634
	CHF 4500 bis 5999	14,8	9,1	20,6	150	17,7	16,0	19,3	3 224
	CHF 6000 und mehr	17,4	11,9	22,9	222	16,6	15,1	18,1	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	20,2	17,4	23,0	1 011	18,2	17,4	18,9	15 412
	Land	-	-	-	-	15,3	14,1	16,5	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.14 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

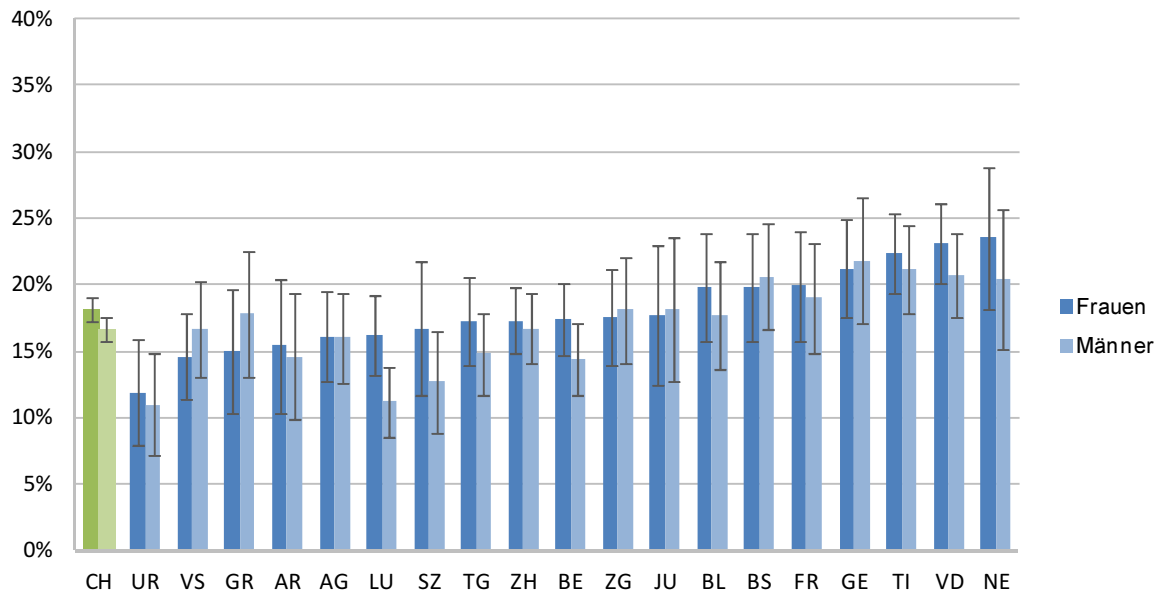
		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	19,8	15,9	23,8	542	18,1	17,2	19,0	11 309
	2007	17,0	11,1	22,9	178	15,5	14,7	16,4	10 336
Männer	2012	20,6	16,7	24,6	469	16,7	15,8	17,6	10 282
	2007	17,1	10,4	23,9	130	16,9	15,8	17,9	8 422
Total	2012	20,2	17,4	23,0	1 011	17,4	16,8	18,1	21 591
	2007	17,1	12,6	21,5	308	16,2	15,5	16,9	18 758

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

²¹ Aufenthalte im Spital von mindestens 24 Stunden oder bei denen während einer Nacht ein Bett belegt wird, gelten als stationäre Spitalbehandlungen (Art. 3 VKL).

Abb. 5.14 Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5.4.2 Stationäre Spitalbehandlungen

Analog zu den ambulanten Spitalbehandlungen wird hier der Anteil der Personen in der Bevölkerung aufgeführt, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal stationär im Spital behandelt wurden.²²

Tab. 5.15 Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		12,9	10,6	15,3	1 007	11,7	11,1	12,3	21 585
Geschlecht	Frauen	14,2	10,7	17,7	538	13,1	12,2	13,9	11 304
	Männer	11,6	8,4	14,7	469	10,2	9,5	11,0	10 281
Altersgruppen	15–34 Jahre	7,8	3,6	11,9	257	9,6	8,6	10,6	5 609
	35–49 Jahre	9,3	4,7	13,8	226	9,2	8,2	10,1	5 902
	50–64 Jahre	11,8	7,5	16,1	260	11,5	10,4	12,6	5 274
	65+ Jahre	24,1	18,5	29,8	264	18,0	16,5	19,4	4 800
Bildung	Obligatorische Schule	11,1	5,3	16,9	159	12,2	10,8	13,5	3 865
	Sekundarstufe II	15,7	12,1	19,3	494	12,3	11,5	13,1	11 561
	Tertiärstufe	9,7	6,2	13,3	345	10,0	9,1	11,0	6 052
Nationalität	Schweiz	13,9	11,1	16,7	759	11,8	11,1	12,4	17 925
	Ausland	10,9	6,6	15,2	248	11,5	10,2	12,8	3 660
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	14,7	9,5	19,9	242	12,6	11,5	13,7	5 726
	CHF 3000 bis 4499	12,8	8,3	17,4	241	11,0	10,0	12,1	5 632
	CHF 4500 bis 5999	9,3	4,6	14,0	150	10,5	9,2	11,8	3 224
	CHF 6000 und mehr	10,0	5,4	14,7	222	9,8	8,2	11,3	3 681
Urbanisierungsgrad	Stadt	12,9	10,6	15,3	1 007	11,7	11,1	12,4	15 406
	Land	-	-	-	-	11,6	10,4	12,8	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.16 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

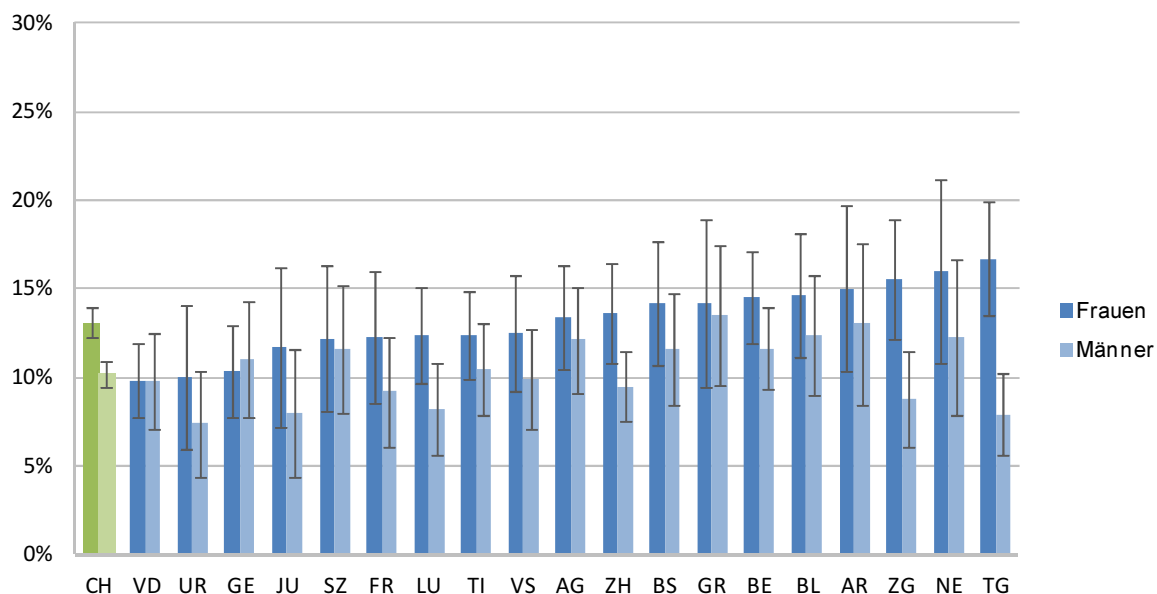
		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	14,2	10,7	17,7	538	13,1	12,2	13,9	11 304
	2007	13,7	8,2	19,1	178	12,2	11,4	13,0	10 332
Männer	2012	11,6	8,4	14,7	469	10,2	9,5	11,0	10 281
	2007	13,9	7,6	20,2	130	10,7	9,8	11,5	8 413
Total	2012	12,9	10,6	15,3	1 007	11,7	11,1	12,3	21 585
	2007	13,8	9,6	17,9	308	11,5	10,9	12,0	18 745

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

²² Ohne Kuraufenthalte, welche bei der entsprechenden Frage in der SGB explizit ausgeschlossen werden.

Abb. 5.15 Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.4.3 Häufigkeit ausgewählter Operationen

Die folgenden beiden Tabellen befassen sich mit der Häufigkeit von zwei ausgewählten Operationen. In der ersten Tabelle wird die Häufigkeit der Implantation von Kniegelenkprothesen und in der zweiten Tabelle die Häufigkeit von Gebärmutterentfernungen dargestellt. Die Daten der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) stehen für diese Auswertungen zur Verfügung. Die Analyse der Kniegelenkprothesen zeigt alle Personen, bei denen im Jahr 2012 Kniegelenkprothesen implantiert wurden. Wenn folglich eine Person innerhalb des gleichen Jahres mehr als einmal operiert wurde (z.B. das erste Mal am linken und das zweite Mal am rechten Knie), wird sie nur einmal gezählt. Diese Definition wurde gewählt, um die Anzahl operierter Personen pro 10'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausweisen zu können.

Tab. 5.17 Kniegelenkersatz, 2012

		BS		CH	
		Personen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohner/innen	Personen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohner/innen
Total		532	28,4	16 648	20,7
Geschlecht	Frauen	371	38,1	9 960	24,5
	Männer	161	17,9	6 688	16,9
Altersgruppen	15–49 Jahre	20	2,2	563	1,5
	50–69 Jahre	196	43,1	8 176	41,1
	70+ Jahre	316	108,5	7 907	80,8

Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

Tab. 5.18 Gebärmutterentfernung, Frauen, 2012

		BS		CH	
		Frauen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohnerinnen	Frauen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohnerinnen
Total		225	23,1	11 856	29,1
Altersgruppen	15-49 Jahre	105	23,5	5 939	31,0
	50-69 Jahre	76	32,7	4 256	42,6
	70+ Jahre	44	24,1	1 660	28,9

Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

5.5 Unterstützung zu Hause, formell und informell

Unter formeller Unterstützung zu Hause sind alle Leistungen formeller Hilfs- und Pflegedienste (üblicherweise Spitex-Organisationen) am Wohnort der Patientinnen und Patienten zu verstehen. Als informelle Unterstützung gilt hingegen die Hilfe oder Pflege durch Angehörige, Freunde und Nachbarn. Der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung formelle Hilfs- oder Pflegedienste bzw. Spitex-Hilfe in Anspruch genommen haben, sind in der folgenden Tabelle abgebildet.

Tab. 5.19 Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		
Total		2,3	1,4	3,2	1 011	2,8	2,5	3,0	21 595
Geschlecht	Frauen	4,1	2,4	5,8	542	4,2	3,7	4,7	11 313
	Männer	0,4	0,0	0,8	469	1,3	1,0	1,5	10 282
Alters- gruppen	15–34 Jahre	1,1	0,0	2,5	257	1,1	0,7	1,4	5 610
	35–49 Jahre	0,2	0,0	0,7	227	1,5	1,1	1,9	5 903
	50–64 Jahre	0,6	0,0	1,4	261	1,4	1,0	1,7	5 278
	65+ Jahre	7,4	4,1	10,6	266	8,1	7,1	9,1	4 804
Bildung	Obligatorische Schule	4,3	1,0	7,5	160	3,6	2,9	4,4	3 867
	Sekundarstufe II	3,1	1,5	4,6	497	3,0	2,6	3,4	11 568
	Tertiärstufe	0,3	0,0	0,8	345	1,8	1,4	2,2	6 052
Nationalität	Schweiz	3,1	1,8	4,4	763	3,0	2,7	3,3	17 934
	Ausland	0,6	0,0	1,2	248	1,9	1,3	2,5	3 661
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	3,1	1,2	5,0	242	2,7	2,2	3,2	5 727
	CHF 3000 bis 4499	1,6	0,1	3,0	241	2,6	2,1	3,2	5 634
	CHF 4500 bis 5999	2,0	0,0	4,3	150	1,5	1,1	2,0	3 225
	CHF 6000 und mehr	0,4	0,0	1,1	222	1,2	0,8	1,6	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	2,3	1,4	3,2	1 011	2,8	2,5	3,1	15 415
	Land	-	-	-	-	2,6	2,1	3,1	6 180

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die nächste Tabelle weist die Personen aus, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung aus gesundheitlichen Gründen informelle Hilfe bzw. Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn erhalten haben.

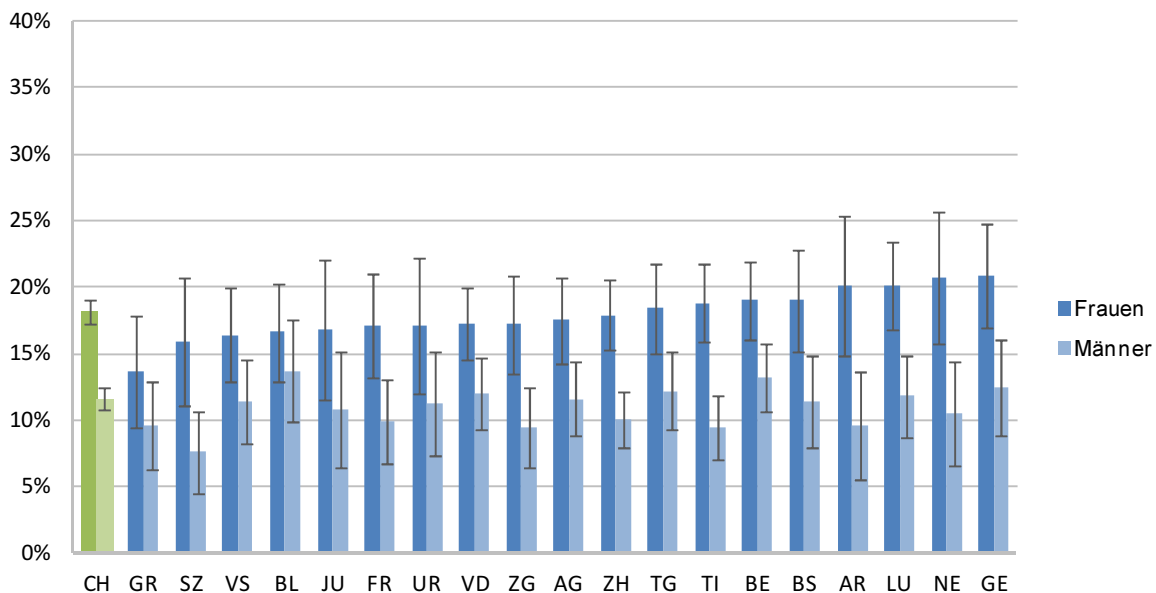
Tab. 5.20 Anteil Bezüger/innen von informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BS				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		13,7	11,2	16,2	1 011	13,9	13,3	14,5	21 591
Geschlecht	Frauen	16,1	12,5	19,6	542	16,7	15,8	17,6	11 312
	Männer	11,3	7,9	14,7	469	11,0	10,2	11,9	10 279
Altersgruppen	15–34 Jahre	15,2	9,7	20,7	257	13,1	11,9	14,2	5 609
	35–49 Jahre	11,5	6,8	16,2	227	13,8	12,7	15,0	5 902
	50–64 Jahre	12,6	8,2	17,0	261	12,8	11,6	13,9	5 277
	65+ Jahre	15,2	10,6	19,9	266	16,4	15,1	17,8	4 803
Bildung	Obligatorische Schule	19,9	13,1	26,7	160	17,3	15,7	18,8	3 867
	Sekundarstufe II	13,8	10,2	17,5	497	14,1	13,2	14,9	11 565
	Tertiärstufe	10,3	6,6	14,0	345	11,3	10,3	12,3	6 051
Nationalität	Schweiz	13,9	11,0	16,8	763	13,9	13,2	14,5	17 933
	Ausland	13,3	8,7	17,9	248	14,2	12,7	15,6	3 658
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	16,6	10,8	22,4	242	15,7	14,4	16,9	5 724
	CHF 3000 bis 4499	11,7	7,4	16,0	241	13,4	12,3	14,6	5 634
	CHF 4500 bis 5999	7,0	2,8	11,2	150	11,3	9,9	12,6	3 225
	CHF 6000 und mehr	11,9	6,9	16,9	222	10,7	9,4	12,0	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	13,7	11,2	16,2	1 011	13,9	13,2	14,6	15 412
	Land	-	-	-	-	14,1	12,9	15,2	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.16 Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe und/oder informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.6 Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen

Die folgenden Auswertungen befassen sich mit der Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen. Gezeigt wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche in einem Alters- oder Pflegeheim leben. Nicht berücksichtigt werden dabei Personen, die als Kurzaufenthalter gelten. Die Daten für die Auswertungen werden aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen und der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) entnommen. Die geografische Zuteilung der Personen erfolgt nach dem Kanton, in welchem sie vor dem Eintritt in das Alters- bzw. Pflegeheim lebten (nicht nach dem Standortkanton der Institution). Dargestellt werden nur Personen ab 65 Jahren.

Tab. 5.21 Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2012

		BS		CH	
		Anteil in %	Anzahl Bewohner/innen	Anteil in %	Anzahl Bewohner/innen
Total		6,9	2 649	5,9	82 733
Geschlecht	Frauen	8,8	2 047	7,8	61 443
	Männer	3,9	602	3,5	21 290
Altersgruppen	65–79 Jahre	2,0	497	1,6	16 231
	80+ Jahre	15,9	2 152	17,0	66 502
Pflegebedarf	gering ¹	1,5	579	1,3	18 272
	mittel/hoch ²	5,4	2 069	4,5	63 537

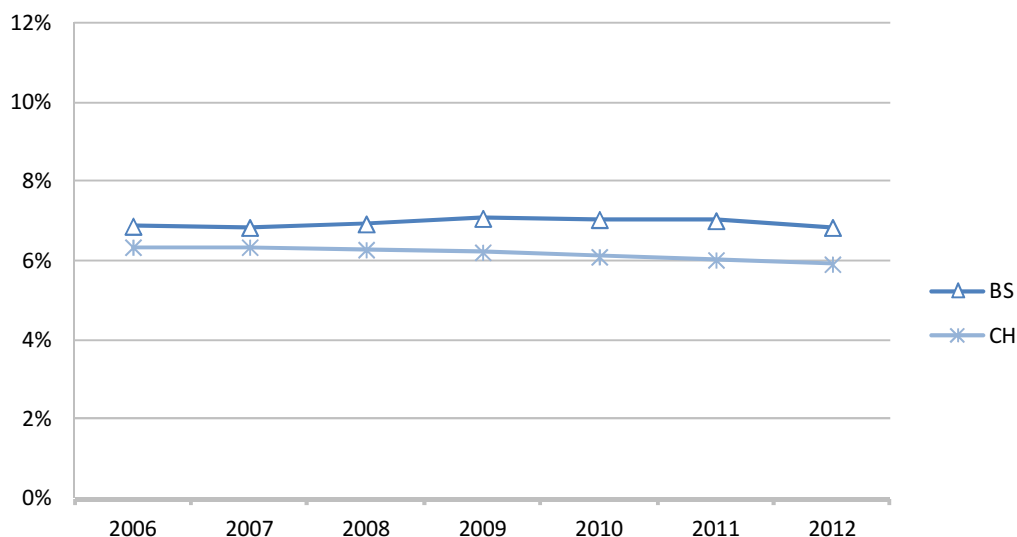
Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

¹ Pflegebedarf bis 40 Minuten pro Tag (vgl. Art. 7a Abs. 3 KLV)

² Pflegebedarf mehr als 40 Minuten pro Tag

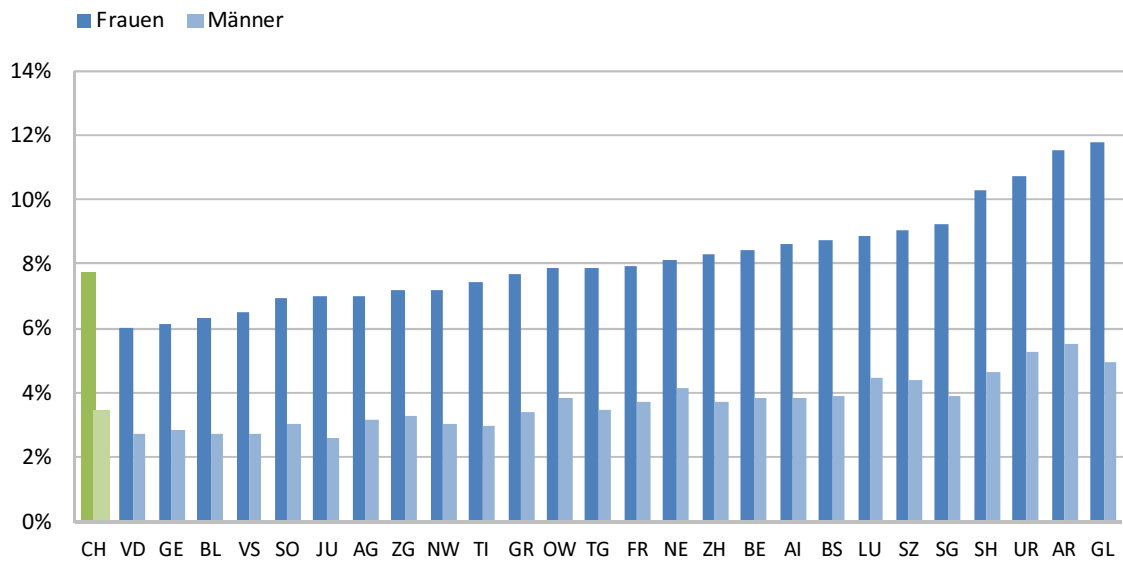
Abb. 5.17 Entwicklung Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2006–2012



Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2006–2012

© Obsan

Abb. 5.18 Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, nach Geschlecht und Kanton, Langzeitpflege, 2012



Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012 © Obsan

6 Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit den Gesundheitskosten (6.1) und den Prämien (6.2) im Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP). Für die folgenden Auswertungen stehen die Daten des Datenpools der SASIS AG²³ zur Verfügung. Der Datenpool enthält die konsolidierten Daten von rund 60 Krankenversicherern. Die Marktabdeckung dieser Krankenversicherer unterscheidet sich je nach Kanton und Jahr, wobei der Abdeckungsgrad zwischen 2008 und 2012 jeweils über 90% beträgt. Die unterschiedlichen Marktabdeckungen werden bei der Analyse der Totalkosten (Tabelle 6.1) mit einer Hochrechnung auf 100% ausgeglichen.²⁴

6.1 OKP-Kosten

In diesem Unterkapitel werden die Bruttokosten in der OKP untersucht. Die Bruttokosten entsprechen dem Betrag, welche die Krankenversicherer und die versicherten Personen für die Leistungserbringer bezahlen. Die Kostenbeteiligungen der versicherten Personen (Franchise und Selbstbehalt) sind folglich ebenfalls darin enthalten. Die Bruttokosten beinhalten jedoch nur die Rechnungen, welche den Krankenversicherern effektiv eingereicht wurden. Damit die beanspruchten Leistungen zwischen den Kantonen verglichen werden können, wurden die OKP-Bruttokosten dem Wohnkanton der versicherten Personen zugeordnet.

Tab. 6.1 Bruttokosten in der OKP nach Gruppen von Leistungserbringern und Leistungsarten, 2008–2012 (in Mio. CHF)

		BS						CH	
		2008	2009	2010	2011	2012	Anteil in %	Ø Ver- ände- rung ¹	Ø Ver- ände- rung ¹
Spitäler	Stationäre Leistungen	187,3	198,3	199,5	203,3	208,1	25,4	2,7	2,8
	Ambulante Leistungen	116,8	133,2	143,6	146,8	153,7	18,8	7,1	7,4
	Total Leistungen	304,1	331,5	343,2	350,1	361,8	44,2	4,4	4,7
Arztpraxen	Behandlungen	133,0	142,8	144,4	154,1	158,1	19,3	4,4	3,8
	Medikamente	14,5	15,2	15,3	15,7	16,3	2,0	2,9	1,5
	Übrige Leistungen	11,9	12,1	10,9	12,1	12,1	1,5	0,5	-1,0
	Total Leistungen	159,4	170,2	170,6	181,9	186,5	22,8	4,0	2,9
Pflegeheime		48,8	51,7	53,1	52,9	50,8	6,2	1,1	1,4
Apotheken und Abgabestellen MiGeL ²		135,9	146,9	143,5	146,3	144,1	17,6	1,5	2,0
PhysiotherapeutInnen		18,6	19,7	20,7	20,8	20,9	2,6	2,9	3,3
Laboratorien		12,5	13,3	13,3	15,8	16,6	2,0	7,4	5,0
Spitex-Organisationen		17,5	17,7	18,2	20,3	20,4	2,5	4,0	6,3
Übrige Leistungserbringer		17,3	18,3	18,1	16,3	17,6	2,2	0,5	-0,1
Total		714,1	769,3	780,7	804,5	818,8	100,0	3,5	3,4

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Risikoausgleichsstatistik / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Durchschnittliche jährliche Veränderung (geometrisches Mittel) 2008–2012, in %

² Mittel- und Gegenstände-Liste

²³ Die SASIS AG ist eine Tochtergesellschaft von santésuisse, dem Branchenverband der in der Schweiz tätigen Krankenversicherer.

²⁴ Der zur Hochrechnung benötigte Abdeckungsgrad eines Kantons in einem bestimmten Jahr berechnet sich wie folgt: Versichertenbestand im Datenpool dividiert durch den entsprechenden Versichertenbestand in der Risikoausgleichsstatistik (inkl. Personen im Asylprozess).

Tab. 6.2 Ambulante und stationäre Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Altersgruppen, 2012 (in CHF)

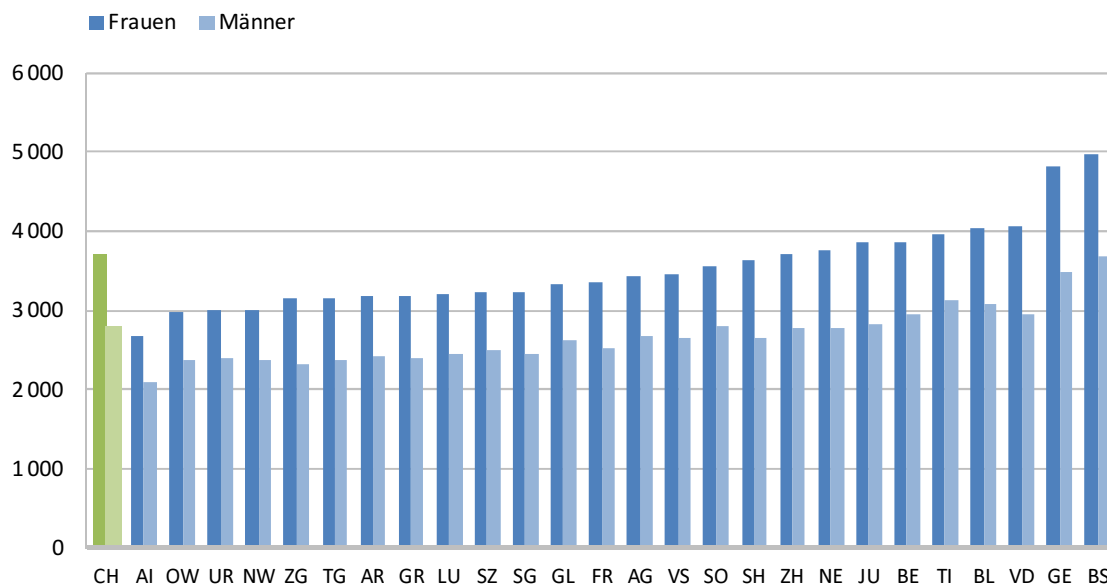
		Ambulant		Stationär ¹		Total	
		BS	CH	BS	CH	BS	CH
Total		2 976	2 289	1 377	970	4 353	3 260
Geschlecht	Frauen	3 371	2 589	1 598	1 122	4 969	3 711
	Männer	2 542	1 982	1 133	815	3 675	2 797
Altersgruppen	0–15 Jahre	1 050	850	238	154	1 288	1 004
	16–35 Jahre	1 525	1 240	448	398	1 973	1 638
	36–50 Jahre	2 398	1 864	578	471	2 975	2 334
	51–65 Jahre	3 583	2 923	1 122	891	4 704	3 814
	66+ Jahre	6 023	5 080	4 320	3 383	10 343	8 463

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Stationäre Leistungen im Spital und Pflegeheimleistungen

Abb. 6.1 Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Kanton, 2012 (in CHF)



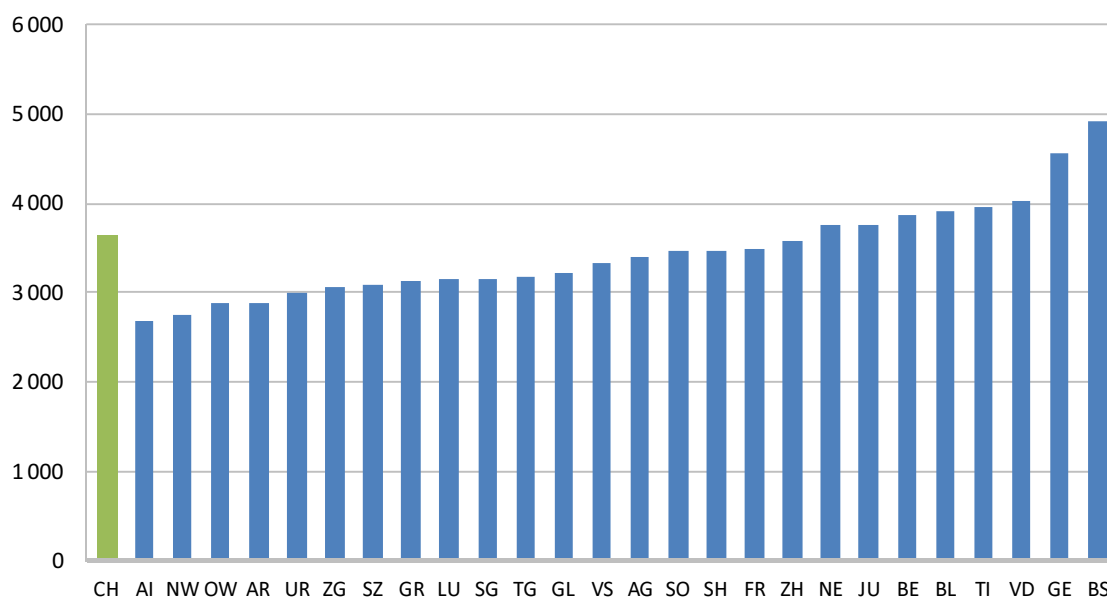
Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

6.2 Prämien und Versicherungsmodelle

Im Folgenden werden die durchschnittlichen OKP-Jahresprämien von 26-jährigen und älteren Personen dargestellt. Die Abbildung 6.2 zeigt die Unterschiede bei den OKP-Jahresprämien zwischen den Kantonen. Eine detaillierte Auswertung der OKP-Jahresprämien nach Versicherungsmodell, Franchise und Prämienregion wird in der Tabelle 6.3 präsentiert.

Abb. 6.2 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person, 26-jährige und ältere Versicherte, nach Kanton, 2012
(in CHF)



Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

Tab. 6.3 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person nach OKP-Modell und Prämienregion, 26-jährige und ältere Versicherte, 2012 (in CHF)

OKP-Modell	Franchise (CHF)	BS			CH			
		Prämienregionen			Ø Prä-	Anteil Ver-	Ø Prä-	Anteil Ver-
		1	2	3	mie ¹	sicherte	mie ¹	sicherte
Standardmodell	300	6 023	-	-	6 023	30,2	4 493	23,9
gemäss KVG	500	5 791	-	-	5 791	8,2	4 448	9,7
	1000/1500	4 812	-	-	4 812	6,7	3 585	6,1
	2000/2500	3 944	-	-	3 944	6,6	2 808	6,0
Hausarztmodelle	300	4 973	-	-	4 973	8,6	3 821	13,8
ohne Capitation	500	4 725	-	-	4 725	3,2	3 740	5,6
	1000/1500	3 979	-	-	3 979	4,8	2 989	7,5
	2000/2500	3 180	-	-	3 180	8,7	2 417	8,5
Capitation-Modelle	300	4 906	-	-	4 906	8,1	3 715	4,0
(HMO, Hausarzt	500	4 672	-	-	4 672	1,6	3 526	1,5
mit Capitation)	1000/1500	3 958	-	-	3 958	3,3	2 710	3,3
	2000/2500	3 374	-	-	3 374	4,2	2 452	2,3
Versicherungs-	300	4 951	-	-	4 951	1,8	3 842	2,2
modelle mit Tele-	500	4 938	-	-	4 938	0,4	3 713	1,0
medizin	1000/1500	4 298	-	-	4 298	1,0	3 008	1,9
	2000/2500	3 466	-	-	3 466	2,5	2 455	2,7
Total		4 911	-	-	4 911	100,0	3 648	100,0

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Nach Prämienregion gewichtete Durchschnittsprämie

7 Abkürzungsverzeichnis

ADL	Aktivitäten des täglichen Lebens (Activities of Daily Living)
BADL	Grundlegende Aktivitäten des täglichen Lebens (Basic Activities of Daily Living)
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BEVNAT	Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung
BFS	Bundesamt für Statistik
BMI	Body Mass Index
HMO	Health Maintenance Organization
IADL	Instrumentelle Aktivitäten des täglichen Lebens (Instrumental Activities of Daily Living)
ICD	International Classification of Diseases (Internationale Klassifikation der Krankheiten)
ICD-O	International Classification of Diseases for Oncology
KLV	Krankenpflege-Leistungsverordnung (SR 832.112.31)
KVG	Krankenversicherungsgesetz (SR 832.10)
MiGeL	Mittel- und Gegenstände-Liste
n	Anzahl der Befragten
NICER	Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung
SR	Systematische Rechtssammlung
SRPH	Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
UVG	Unfallversicherungsgesetz (SR 832.20)
VKL	Verordnung über die Kostenermittlung und Leistungserfassung durch Spitäler, Geburtshäuser und Pflegeheime in der Krankenversicherung (SR 832.104)

8 Glossar

Begriff	Erklärung
Adipositas	Starkes Übergewicht ($\text{BMI} \geq 30 \text{ kg/m}^2$)
Body Mass Index (BMI)	Mass zur Beurteilung des Körpergewichts, welches folgendermassen definiert ist: $\text{BMI} = (\text{Körpergewicht in kg})/(\text{Körpergrösse in m})^2$
Capitation	Capitation bzw. Kopfpauschale in Managed Care bezeichnet eine im Voraus bestimmte Jahrespauschale für die medizinische Versorgung pro Versicherten, die anhand verschiedener Kriterien wie Alter, Geschlecht, Morbidität, Vorjahreshospitalisation, Teuerung usw. errechnet wird und von den Versicherern an eine Managed Care Organisation ausbezahlt wird, unabhängig davon, ob ein Versicherter bzw. eine Versicherte Leistungen beansprucht hat oder nicht.
Grundlegende Aktivitäten des täglichen Lebens	(BADL, engl. basic activities of daily living) zum Beispiel essen, sich an- und ausziehen, zur Toilette gehen.
Haushaltsäquivalenzeinkommen	Einkommen eines jeden Haushaltsmitgliedes unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens des Haushaltes, der Haushaltsgrösse und des Alters der Haushaltsmitglieder.
Instrumentelle Aktivitäten	(IADL, engl. instrumental activities of daily living) zum Beispiel kochen, telefonieren oder öffentliche Verkehrsmittel benützen.
Inzidenz	In der Epidemiologie: Anzahl neuer Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr).
Kontrollüberzeugung	Subjektive Vorstellung darüber, ob man sein Verhalten in bestimmten Situationen selbst kontrollieren kann (internale Kontrollüberzeugung) oder ob es durch äussere Einwirkungen (externale Kontrollüberzeugung) bestimmt wird.
Lebenszeitprävalenz	Anzahl Personen, bei denen ein bestimmte Krankheit schon einmal im Leben aufgetreten ist.
Mortalität	Anzahl der Todesfälle in einer Bevölkerung innerhalb einer bestimmten Zeit bezogen auf diese Bevölkerung.
Periodenprävalenz	Häufigkeit aller Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr).
Prävalenz	Häufigkeit aller Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitpunkt.
Prävention	Alle Massnahmen, welche auf die Verhütung und Früherfassung von Krankheiten, Invalidität und vorzeitigem Tod gerichtet sind. In der Prävention wird unterschieden zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention. Die <i>Primärprävention</i> umfasst die Beseitigung eines oder mehrerer ursächlicher Faktoren von Krankheit oder Unfällen, die Erhöhung der körperlichen Widerstandskraft von Menschen und die Veränderung von Umweltfaktoren. Die <i>Sekundärprävention</i> umfasst alle Massnahmen zur Entdeckung symptomloser Krankheitsstadien. Die <i>Tertiärprävention</i> meint die Prävention von Folgestörungen bestehender Krankheiten und die Rückfallprophylaxe.
Risikofaktor	Umstand der Person oder Umwelt, dessen Vorhandensein mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einhergeht, eine bestimmte Krankheit zu erwerben, nicht jedoch kausale Ursache für die Störung zu sein braucht.

Signifikanz	Statistisches Mass zur Beurteilung der Verlässlichkeit eines Ergebnisses aufgrund von Daten einer Stichprobe. Ist ein Ergebnis auf dem Signifikanzniveau 5% signifikant, so ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass das Ergebnis durch Zufall zustande gekommen ist.
Spitex	Spitalexterne Hilfe und Pflege zu Hause
Stichprobe	Teilmenge aus der Grundgesamtheit, zu der Daten erhoben und anschliessend analysiert werden.
Vorsorgeuntersuchung	Untersuchung zum Zweck der Früherkennung einer (allfällig vorliegenden) Krankheit.

9 Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1	Ausgewählte Kennzahlen des Kantons im Vergleich zur Schweiz.....	10
Tab. 2.1	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 2012.....	16
Tab. 2.2	Entwicklung Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 1992–2012.....	17
Tab. 2.3	Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2012.....	19
Tab. 2.4	Entwicklung Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2007– 2012.....	20
Tab. 2.5	Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 2012.....	21
Tab. 2.6	Entwicklung Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 1992–2012.....	21
Tab. 2.7	Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012.....	23
Tab. 2.8	Entwicklung Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2007–2012.....	23
Tab. 2.9	Risikofaktor Bluthochdruck, 2012.....	26
Tab. 2.10	Entwicklung Risikofaktor Bluthochdruck, 2002–2012.....	26
Tab. 2.11	Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2012.....	27
Tab. 2.12	Entwicklung Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2002–2012.....	28
Tab. 2.13	Risikofaktor Diabetes, 2012.....	29
Tab. 2.14	Entwicklung Risikofaktor Diabetes, 2007–2012.....	29
Tab. 2.15	Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012.....	36
Tab. 2.16	Entwicklung Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2007–2012.....	36
Tab. 2.17	Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 2012.....	39
Tab. 2.18	Entwicklung Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 1992–2012.....	40
Tab. 2.19	Anteil Personen mit depressiven Symptomen, 2012.....	42
Tab. 2.20	Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 2012.....	44
Tab. 2.21	Entwicklung Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 1997–2012.....	45
Tab. 2.22	Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 2012.....	46
Tab. 2.23	Entwicklung Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 1992– 2012.....	46
Tab. 2.24	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	48
Tab. 2.25	Entwicklung Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 1992–2012.....	49
Tab. 2.26	Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	50
Tab. 2.27	Entwicklung Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012.....	51
Tab. 3.1	Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012.....	55
Tab. 3.2	Entwicklung Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 1992–2012.....	56
Tab. 3.3	Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 2012.....	58
Tab. 3.4	Entwicklung Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 1992–2012.....	59
Tab. 3.5	Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 2012.....	61
Tab. 3.6	Entwicklung Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 1992–2012.....	61
Tab. 3.7	Anteil Personen mit Einhaltung der Empfehlung «5 am Tag», 2012.....	64

Tab. 3.8	Anteil Personen mit nicht-alkoholischem Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012.....	64
Tab. 3.9	Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2012.....	66
Tab. 3.10	Entwicklung Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2002–2012	66
Tab. 3.11	Anteil Raucher/innen, 2012.....	69
Tab. 3.12	Entwicklung Anteil Raucher/innen, 1992–2012	70
Tab. 3.13	Passivrauchen bei der Arbeit, 2012.....	71
Tab. 3.14	Entwicklung Passivrauchen bei der Arbeit, 2007–2012.....	71
Tab. 3.15	Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2012	73
Tab. 3.16	Entwicklung Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2002–2012.....	73
Tab. 3.17	Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 2012.....	75
Tab. 3.18	Entwicklung Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 1997–2012	75
Tab. 3.19	Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012	76
Tab. 3.20	Entwicklung Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 1992–2012	76
Tab. 3.21	Anteil Personen mit Schmerzmittelkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012.....	78
Tab. 4.1	Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2012	79
Tab. 4.2	Entwicklung Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2007–2012	80
Tab. 4.3	Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, 2012.....	82
Tab. 4.4	Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, 2012	84
Tab. 4.5	Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, 2012	85
Tab. 4.6	Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2012	86
Tab. 4.7	Entwicklung Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2002–2012	86
Tab. 4.8	Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 2012	88
Tab. 4.9	Entwicklung Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 1997–2012.....	88
Tab. 5.1	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	90
Tab. 5.2	Entwicklung Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	91
Tab. 5.3	Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	93
Tab. 5.4	Entwicklung Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	93
Tab. 5.5	Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	94
Tab. 5.6	Entwicklung Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	95
Tab. 5.7	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012	96
Tab. 5.8	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012.....	97
Tab. 5.9	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2012.....	99
Tab. 5.10	Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	101

Tab. 5.11	Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	102
Tab. 5.12	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	102
Tab. 5.13	Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	104
Tab. 5.14	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	104
Tab. 5.15	Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	106
Tab. 5.16	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	106
Tab. 5.17	Kniegelenkersatz, 2012	107
Tab. 5.18	Gebärmutterentfernung, Frauen, 2012	108
Tab. 5.19	Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	109
Tab. 5.20	Anteil Bezüger/innen von informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	110
Tab. 5.21	Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2012	111
Tab. 6.1	Bruttokosten in der OKP nach Gruppen von Leistungserbringern und Leistungsarten, 2008–2012 (in Mio. CHF)	113
Tab. 6.2	Ambulante und stationäre Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Altersgruppen, 2012 (in CHF)	114
Tab. 6.3	OKP-Jahresprämien pro versicherte Person nach OKP-Modell und Prämienregion, 26-jährige und ältere Versicherte, 2012 (in CHF)	115

10 Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012	12
Abb. 2.2	Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	13
Abb. 2.3	Lebenserwartung der Männer bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	13
Abb. 2.4	Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012	14
Abb. 2.5	Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	14
Abb. 2.6	Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	15
Abb. 2.7	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	17
Abb. 2.8	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	18
Abb. 2.9	Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	20
Abb. 2.10	Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	22
Abb. 2.11	Anteil Personen mit bestimmten, starken körperlichen Beschwerden, 2012	22
Abb. 2.12	Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012, Anteil Frauen, in %.....	24
Abb. 2.13	Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012, Anteil Männer, in %.....	24
Abb. 2.14	Anteil Personen mit Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten, 2012.....	25
Abb. 2.15	Risikofaktor Bluthochdruck, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	27
Abb. 2.16	Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	28
Abb. 2.17	Risikofaktor Diabetes, nach Geschlecht und Kanton, 2012	30
Abb. 2.18	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	31
Abb. 2.19	Altersstandardisierte Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	31
Abb. 2.20	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Herzinsuffizienz, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	32
Abb. 2.21	Altersstandardisierte Prävalenz für Herzinsuffizienz, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	32
Abb. 2.22	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Hirnschlag, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	33
Abb. 2.23	Altersstandardisierte Prävalenz für Hirnschlag, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	33
Abb. 2.24	Entwicklung der altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht, Durchschnitte 1986–1990, 1991–1995, 1996–2000, 2001–2005 und 2006–2010.....	34
Abb. 2.25	Altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht und Kantone mit Krebsregister vor 2010, Durchschnitt 2006–2010	35
Abb. 2.26	Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012, Anteil Frauen, in %	37
Abb. 2.27	Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012, Anteil Männer, in %	37
Abb. 2.28	Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	38

Abb. 2.29	Geringe Kontrollüberzeugung, 2012, Anteil Frauen, in %	40
Abb. 2.30	Geringe Kontrollüberzeugung, 2012, Anteil Männer, in %	41
Abb. 2.31	Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	41
Abb. 2.32	Depressive Symptome, 2012, Anteil Frauen, in %	43
Abb. 2.33	Depressive Symptome, 2012, Anteil Männer, in %	43
Abb. 2.34	Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	45
Abb. 2.35	Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	47
Abb. 2.36	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012	49
Abb. 2.37	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Unfalltyp, 2012.....	50
Abb. 2.38	Entwicklung der altersstandardisierten Mortalitätsrate, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1990–2011	52
Abb. 2.39	Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Frauen, Durchschnitt 2007–2011, Rate pro 100'000 Einwohnerinnen	53
Abb. 2.40	Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Männer, Durchschnitt 2007–2011, Rate pro 100'000 Einwohner	53
Abb. 2.41	Verteilung der Todesfälle in der Schweiz, nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen, 2011.....	54
Abb. 3.1	Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012, Anteil Frauen, in %	56
Abb. 3.2	Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012, Anteil Männer, in %	57
Abb. 3.3	Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	59
Abb. 3.4	BMI und Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012.....	60
Abb. 3.5	Verteilung der Personen nach Körpergewichtskategorien, (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012.....	60
Abb. 3.6	Personen, die auf die Ernährung achten, 2012, Anteil Frauen, in %.....	62
Abb. 3.7	Personen, die auf die Ernährung achten, 2012, Anteil Männer, in %.....	62
Abb. 3.8	Verteilung der Personen nach Anzahl der gegessenen Portionen Früchte/Gemüse pro Tag, nach Geschlecht, 2012.....	63
Abb. 3.9	Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012, Anteil Frauen, in %.....	65
Abb. 3.10	Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012, Anteil Männer, in %	65
Abb. 3.11	Körperliche Aktivität «aktiv», 2012, Anteil Frauen, in %	67
Abb. 3.12	Körperliche Aktivität «aktiv», 2012, Anteil Männer, in %	67
Abb. 3.13	Körperliche Aktivität und Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), 2012	68
Abb. 3.14	Anteil Raucher/innen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	70
Abb. 3.15	Passivrauchen bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012	72
Abb. 3.16	Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	74
Abb. 3.17	Häufigkeit des Alkoholkonsums, nach Geschlecht, 2012.....	74
Abb. 3.18	Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012, Anteil Frauen, in %.....	77
Abb. 3.19	Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012, Anteil Männer, in %.....	77
Abb. 4.1	Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	80
Abb. 4.2	Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	81

Abb. 4.3	Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	83
Abb. 4.4	Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Art der Immissionen, 2012.....	83
Abb. 4.5	Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	84
Abb. 4.6	Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	85
Abb. 4.7	Zufriedenheit mit der Arbeitssituation, Erwerbstätige, 2002–2012.....	87
Abb. 4.8	Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	87
Abb. 4.9	Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	89
Abb. 5.1	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	91
Abb. 5.2	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach körperlichen Beschwerden, 2012.....	92
Abb. 5.3	Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	94
Abb. 5.4	Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	95
Abb. 5.5	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2002–2012.....	96
Abb. 5.6	Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen ab 20 Jahren, in %.....	97
Abb. 5.7	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2007–2012.....	98
Abb. 5.8	Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen ab 20 Jahren, in %.....	98
Abb. 5.9	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2002–2012.....	99
Abb. 5.10	Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012, Männer ab 40 Jahren, in %.....	100
Abb. 5.11	Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	101
Abb. 5.12	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen, in %.....	103
Abb. 5.13	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Männer, in %.....	103
Abb. 5.14	Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	105
Abb. 5.15	Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	107
Abb. 5.16	Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe und/oder informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	110
Abb. 5.17	Entwicklung Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2006–2012.....	111
Abb. 5.18	Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, nach Geschlecht und Kanton, Langzeitpflege, 2012.....	112
Abb. 6.1	Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Kanton, 2012 (in CHF).....	114

Abb. 6.2 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person, 26-jährige und ältere Versicherte,
nach Kanton, 2012 (in CHF) 115

11 Literatur

BAG (2005). Leitbild für eine multisektorale Gesundheitspolitik. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

BAG (2007). Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

BFS (2013). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012. Dokumentation Indizes SGB12. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Bullinger, M., I. Kirchberger und J.E. Ware (1995). Der deutsche SF-36 health survey. Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften, 3: 21–36.

Dawson, D.A. & R. Room (2000). Towards agreement on ways to measure and report drinking patterns and alcohol-related problems in adult general population surveys: the Skarpo conference overview. Journal of Substance Abuse, 12(1–2): 1–21.

Katz, S., A.B. Ford, R.W. Moskowitz, B.A. Jackson & M.W. Jaffe (1963). Studies of illness in the aged: The index of ADL: A standardized measure of biological and psychosocial function. JAMA, 185(12): 914–919.

Kroenke, K., R.L. Spitzer, J.B. Williams (2001). The PHQ-9. Validity of a brief depression severity measure. Journal of General Internal Medicine, 16(9): 606–613.

Lawton, M.P. & E.M. Brody (1969). Assessment of older people: Self-maintaining and instrumental activities of daily living. The Gerontologist, 9(3): 179–186.

Rehm, J., R. Room, K. Graham, M. Monteiro, G. Gmel & C.T. Sempos (2003). The relationship of average volume of alcohol consumption and patterns of drinking to burden of disease: an overview. Addiction, 98(9): 1209–1228.

SGE (2006). Was essen? Über die Lebensmittelpyramide und deren Nahrungsmittelgruppen und die ideale Zusammensetzung der Nahrung. Bern: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung.

Ware, J.E. & C.D. Sherbourne (1992). The MOS 36-Item short-form health survey (SF-36). I. Conceptual framework and item selection. Medical care, 30: 473–483.

12 Anhang

12.1 Methodische Hinweise zu den Auswertungen der SGB

Der Gesundheitsreport präsentiert zu einem grossen Anteil die Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB). Aufgrund des breiten Themenspektrums stellt die SGB eine bedeutende Datenquelle im Bereich der Gesundheit in der Schweiz dar. Die SGB wurde erstmals im Jahr 1992 durchgeführt und seither alle fünf Jahre wiederholt. Aktuell liegen die Ergebnisse der Befragung des Jahres 2012 vor. Für die Erhebung wird jeweils zufällig eine Stichprobe von Personen ab 15 Jahren gezogen. Im Jahr 2012 konnten 21'597 Personen in Privathaushalten befragt werden, wovon 11'314 Frauen und 10'283 Männer.

Die Auswertungen im vorliegenden Gesundheitsreport sind deskriptiver Art. Die Ergebnisse werden mehrheitlich als relative Häufigkeiten bzw. als Anteil Personen in der Bevölkerung präsentiert. Fragen aus der SGB mit mehr als zwei Antwortmöglichkeiten werden oft in zwei Kategorien zusammengefasst.²⁵ Die Ergebnisse werden hauptsächlich anhand der folgenden Tabellen und Abbildungen dargestellt:

- *Tabellen 2012:* Diese Tabellen vergleichen den Kanton mit der Gesamtschweiz. Aus der obersten Zeile kann jeweils das Ergebnis der gesamten Population entnommen werden. Die nachfolgenden Zeilen zeigen die Ergebnisse nach Geschlecht, Altersgruppen, Bildung, Nationalität, Haushaltsäquivalenzeinkommen²⁶ und Urbanisierungsgrad.
- *Tabellen 1992–2012:* Diese Tabellen vergleichen die Ergebnisse des Kantons und der Gesamtschweiz über die Zeit. Zu beachten ist hier, dass nicht alle Variablen der SGB bis ins Jahr 1992 zurückverfolgt werden können; unvollständige oder nicht existierende Tabellen bringen dies zum Ausdruck. Zudem müssen die Resultate einiger Kantone, die in einem bestimmten Jahr die Stichprobe nicht aufgestockt haben, aufgrund kleiner Fallzahlen mit Vorsicht interpretiert werden. Im Allgemeinen sind auch die Ergebnisse des Jahres 1997 mit Vorsicht zu interpretieren. Diese Ergebnisse werden der Vollständigkeit halber präsentiert, obschon nur fünf Kantone in diesem Jahr die Stichprobe aufgestockt haben.
- *Abbildungen 2012:* Alle Kantone, welche im Jahr 2012 die Stichprobe aufgestockt haben, werden untereinander und separat nach Geschlecht verglichen. Der Vergleich erfolgt anhand von Säulendiagrammen oder Landkarten.

Neben den relativen Häufigkeiten werden systematisch die Konfidenzintervalle ausgewiesen. Diese geben Auskunft darüber, ob Unterschiede zwischen zwei Gruppen signifikant sind. Ein signifikanter Unterschied liegt vor, wenn sich die Konfidenzintervalle der beiden Gruppen nicht überlappen. Die Irrtumswahrscheinlichkeit wurde dabei generell auf 5% festgelegt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse mit einer Fallzahl (n) zwischen 10 und 29 aufgrund der eingeschränkten statistischen Aussagekraft in Klammern präsentiert. Ergebnisse mit einer Fallzahl kleiner als 10 werden durch einen Punkt ersetzt. Die Konfidenzintervalle stehen in engem Zusammenhang zu den Fallzahlen. Je kleiner die Fallzahl, desto grösser ist auch das Konfidenzintervall bzw. die statistische Ungenauigkeit. Die korrekte Interpretation der Ergebnisse wird am folgenden Beispiel kurz erläutert.

²⁵ Z.B. bei der Frage betreffend der selbst wahrgenommenen Gesundheit im Unterkapitel 2.2: Kategorie 1 = sehr gut, gut; Kategorie 2 = mittelmässig, schlecht, sehr schlecht.

²⁶ Das Haushaltsäquivalenzeinkommen berechnet sich aus dem monatlichen Nettoeinkommen eines Haushaltes dividiert durch die Anzahl Mitglieder dieses Haushaltes. Die erste Person des Haushaltes wird dabei mit dem Faktor 1, alle weiteren Personen ab 14 Jahren werden mit dem Faktor 0.5 und alle Kinder unter 14 Jahren mit dem Faktor 0.3 gewichtet. Beispiel: Ein Haushalt mit zwei erwachsenen Personen und zwei Kindern unter 14 Jahren besitzt ein monatliches Nettoeinkommen von insgesamt 8'000 Franken. Das Haushaltsäquivalenzeinkommen wird wie folgt berechnet: $8'000 / (1 + 0.5 + 0.3 + 0.3) = 3'810$ Franken.

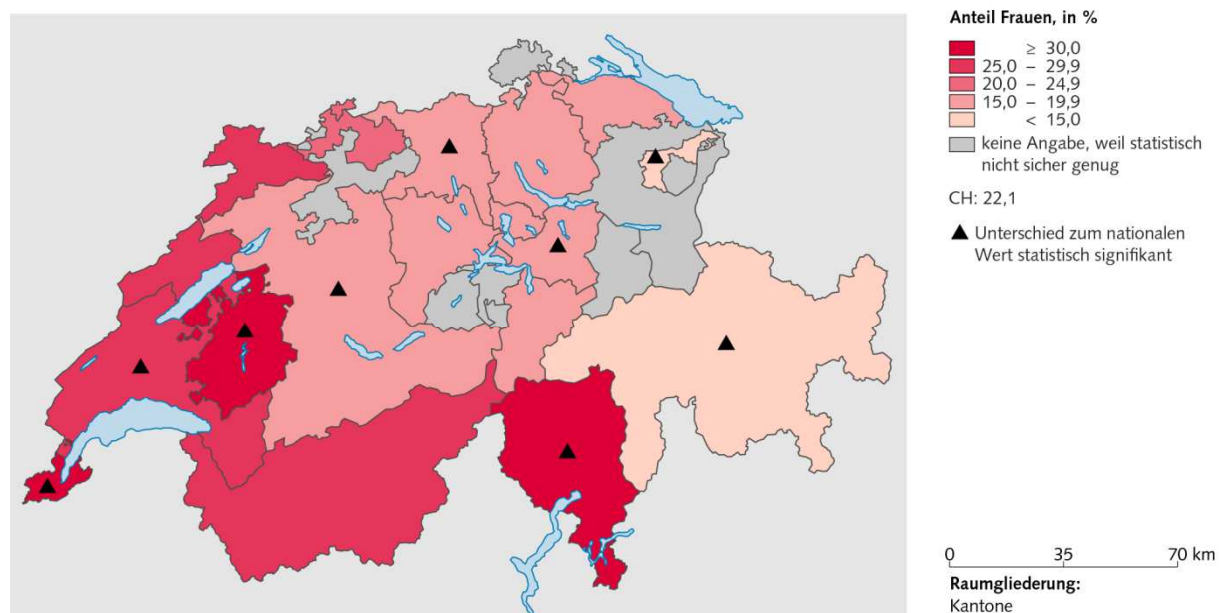
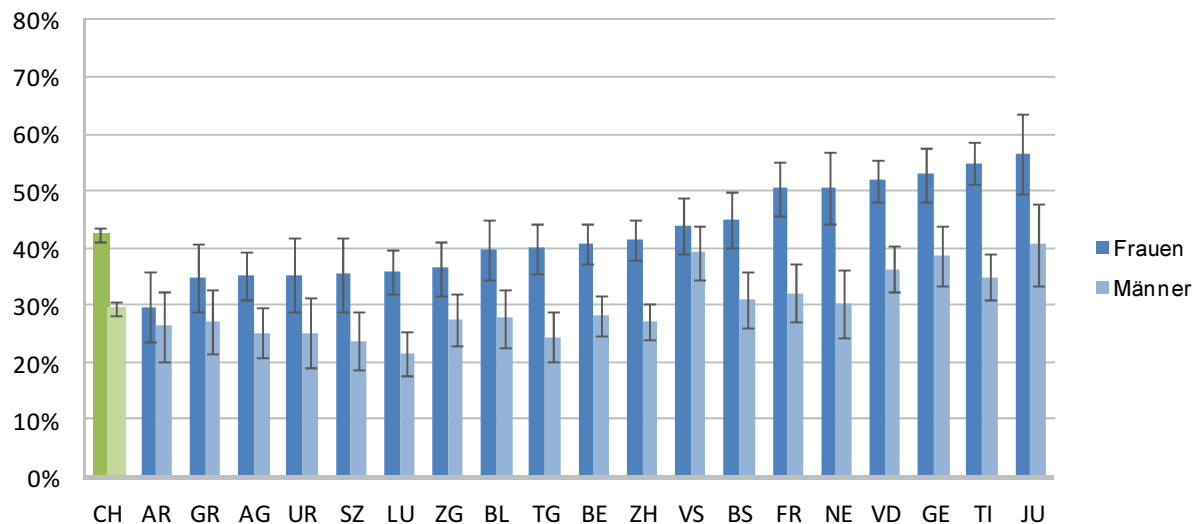
		Kanton				CH			
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n		
Total		88.0	86.1	89.9	1'280	82.8	82.2	83.4	21'571
Geschlecht	Frauen	86.4	83.6	89.1	681	81.3	80.4	82.2	11'297
	Männer	89.7	87.3	92.2	599	84.3	83.5	85.2	10'274
Alters- gruppen	15–34 Jahre	96.2	94.3	98.2	374	92.8	91.9	93.7	5'609
	35–49 Jahre	87.5	83.9	91.2	347	87.3	86.3	88.4	5'900
	50–64 Jahre	88.5	84.7	92.4	296	78.3	76.8	79.7	5'266
	65+ Jahre	75.2	69.6	80.9	263	68.0	66.4	69.7	4'796
Bildung	Obligatorische Schule	80.4	74.7	86.1	223	71.4	69.5	73.3	3'854
	Sekundarstufe II	88.9	86.5	91.4	710	82.6	81.8	83.5	11'561
	Tertiärstufe	91.6	88.7	94.5	342	90.5	89.6	91.4	6'047
Nationalität	Schweiz	88.1	86.2	90.1	1'138	83.7	83.1	84.4	17'919
	Ausland	87.1	81.4	92.8	142	79.7	78.0	81.3	3'652
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	87.7	84.1	91.4	339	80.5	79.3	81.8	5'739
	CHF 3000 bis 4499	87.0	83.4	90.6	331	82.5	81.3	83.7	5'572
	CHF 4500 bis 5999	89.3	84.8	93.7	197	87.2	85.7	88.7	3'208
	CHF 6000 und mehr	95.5	92.7	98.2	210	90.4	89.2	91.6	3'731
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	88.6	86.1	91.1	666	82.5	81.8	83.3	15'399
	Land	87.4	84.6	90.1	614	83.5	82.3	84.8	6'172

Beim Merkmal «Bildung» weist die Schweiz auf der Tertiärstufe einen Anteil Personen von 90,5% aus. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% liegt dabei der wahre Wert zwischen 89,6% und 91,4%. Dieses Konfidenzintervall überschneidet sich nicht mit dem oberen Konfidenzintervall, welches für Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II gilt (81,8%–83,5%). Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen ist somit signifikant.

Die Interpretation bezüglich signifikanter Unterschiede ist nur dort zulässig, wo sich die Gruppen gegenseitig ausschliessen. Zum Beispiel darf der Unterschied zwischen Männern und der Altersgruppe 15–34 Jahre nicht als signifikant interpretiert werden (trotz sich nicht überschneidender Konfidenzintervalle), da diese beiden Gruppen eine Schnittmenge mit der Ausprägung «Mann zwischen 15–34 Jahre» besitzen. Unterschiede können folglich nur zwischen den Ausprägungen des selben Merkmals interpretiert werden (innerhalb der grauen horizontalen Linien).²⁷

Bei den Säulendiagrammen zeigen die schwarzen Linien das Konfidenzintervall. Unterschiede zwischen den Kantonen sind auch hier als signifikant interpretierbar, wenn sich die Intervalle bzw. die schwarzen Linien nicht überlappen. Die Landkarten weisen hingegen nur signifikante Unterschiede gegenüber dem schweizerischen Durchschnittswert aus, welcher jeweils rechts in der Legende aufgeführt ist. Kantone, die sich signifikant von der Schweiz unterscheiden, sind mit einem schwarzen Dreieck markiert (vgl. hierzu die folgenden zwei Abbildungen).

²⁷ Dieser Logik folgend dürfen Unterschiede zwischen dem Kanton und der Schweiz auch nicht als signifikant interpretiert werden, da der Kanton eine Teilmenge der gesamten Schweiz ist. Die Ergebnisse der Schweiz müssten streng genommen ohne den zu vergleichenden Kanton berechnet werden. Jeder Kanton hätte auf diese Weise einen eigenen schweizerischen Wert als Vergleichsgrösse. Um nicht 26 unterschiedliche Ergebnisse für die Schweiz ausweisen zu müssen, wurde in diesem Bericht die Schweiz einheitlich bzw. als Summe der 26 Kantone berechnet. Die erwähnte Unschärfe bei der Interpretation wird bewusst in Kauf genommen.



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die Auswertungen im Gesundheitsreport wurden mit der Statistiksoftware SAS durchgeführt. In SAS sind Prozeduren implementiert, welche sich spezifisch für die Analyse von Befragungen eignen (proc surveymeans und proc surveyfreq). Dabei werden einerseits die relativen Häufigkeiten mit Hilfe von GewichtungsvARIABLEN berechnet, welche die Struktur der Bevölkerung abbilden und dazu dienen, allfällige Verzerrungen aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe zu reduzieren. Andererseits werden bei den Varianzberechnungen (Konfidenzintervalle) die statistischen Eigenschaften von geschichteten Stichproben²⁸ und die Korrekturen mittels Endlichkeitsfaktoren (pro Schicht ein Endlichkeitsfaktor) berücksichtigt.

²⁸ Im Rahmen der SGB 2012 wurden 28 Zufallsstichproben gezogen. Diese Zufallsstichproben verteilen sich auf die 26 Kantone und das Fürstentum Liechtenstein, wobei im Kanton Zürich zusätzlich eine Zufallsstichprobe für die Stadt Zürich gezogen wurde.

12.2 Beschreibung der verwendeten Daten

Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Kurzbeschreibung	Die Schweizerische Gesundheitsbefragung liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse. Die periodische Wiederholung ermöglicht die Beobachtung von zeitlichen Veränderungen in diesen Themenbereichen und erlaubt, gesundheitspolitische Massnahmen auf ihre Auswirkungen hin zu überprüfen.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Das BFS zieht aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe. Die Befragung besteht aus einem Telefoninterview und einem schriftlichen Fragebogen. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.
Gesamtheit und Einheit	Ständige Wohnbevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahren
Regionalisierungsgrad	Schweiz, Grossregionen und Kantone, die ihre Stichprobe erhöht haben und ab 2012 das Fürstentum Liechtenstein. Die folgenden 18 Kantone sowie die Stadt Zürich haben für die Befragung des Jahres 2012 die Stichprobe erhöht: AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG.
Periodizität	Alle 5 Jahre; Durchführung der Befragung jeweils Januar bis Dezember.
Verfügbar seit	1992

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/ess/01.html (Zugriff am 17.12.2013)

Medizinische Statistik der Krankenhäuser

Kurzbeschreibung	Die Medizinische Statistik der Krankenhäuser erfasst jedes Jahr die anfallenden Daten aller Hospitalisierungen in den Schweizerischen Krankenhäusern. Diese Erhebung wird von jedem Krankenhaus bzw. von jeder Klinik durchgeführt. Das BFS erhebt sowohl soziodemographische Informationen der Patienten wie Alter, Geschlecht, Wohnregion als auch administrative Daten wie Versicherungsart oder Aufenthaltsort vor der Hospitalisierung und medizinische Informationen wie Diagnosen und Behandlungen.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Obligatorische Vollerhebung
Gesamtheit und Einheit	Krankenhäuser
Regionalisierungsgrad	MedStat-Regionen
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1998

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/mkh/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der sozialmedizinischen Institutionen

Kurzbeschreibung	Die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen ist eine administrative Statistik, die in erster Linie zur Beschreibung der Infrastruktur und der Tätigkeit der Betriebe, die sich um Betagte und Behinderte kümmern, dient. Die auskunftspflichtigen Betriebe erstatten jährlich Bericht über die erbrachten Leistungen, die betreuten Klientinnen und Klienten, das Betreuungspersonal sowie über ihre Betriebsrechnung.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Obligatorische Vollerhebung
Gesamtheit und Einheit	<ul style="list-style-type: none"> – Altersheime – Pflegeheime – Institutionen für Behinderte und Suchtkranke – Betriebe zur Behandlung von Personen mit psychosozialen Problemen
Regionalisierungsgrad	Kantone
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1997

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/ssmi/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT)

Kurzbeschreibung	Jährliche Statistik der Geburten, Heiraten, Scheidungen, Todesfälle, Vaterschaftsanerkennungen, Adoptionen und eingetragenen Partnerschaften. BEVNAT ist eine der wichtigsten Grundlagen für die Beobachtung der Entwicklung von Ehe und Familie in der Schweiz und liefert Eckwerte für die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), die Bevölkerungsszenarien sowie die Berechnung von demografischen Indikatoren.
Datenproduzent	BFS, Sektion Demografie und Migration
Art der Erhebung/Statistik	BEVNAT ist eine Vollerhebung und basiert auf folgendem amtlichen Register: Infostar (Zentrales Register der Zivilstandsereignisse Geburt, Tod, Eheschliessung, Scheidung, Vaterschaftsanerkennung, Adoption und eingetragene Partnerschaft) des Eidg. Amtes für das Zivilstandswesen (EAZW).
Gesamtheit und Einheit	Personen der ständigen Wohnbevölkerung
Regionalisierungsgrad	Gemeinden
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	<ul style="list-style-type: none"> – 1871 (Geburten, Heiraten, Todesfälle) – 1876 (Scheidungen) – 1931 (Vaterschaftsanerkennungen) – 1953 (Adoptionen) – 2007 (eingetragene Partnerschaften)

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/bevnat/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD)

Kurzbeschreibung	Die Todesursachenstatistik liefert einen Überblick über das Sterbegeschehen und dokumentiert die Ursachen der Sterblichkeit in der Schweiz. Sie lässt Veränderungen über die Zeit erkennen und gibt Hinweise, durch welche präventiven oder medizinisch-kurativen Massnahmen die Lebenserwartung der Bevölkerung erhöht werden könnte.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Die Todesursachenstatistik ist eine Vollerhebung und basiert auf den Angaben der Zivilstandsämter und der die Todesfälle meldenden Ärzte. Ergebnisse werden als absolute Zahlen und bezogen auf 100'000 Einwohner (ständige Wohnbevölkerung aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte) dargestellt.
Gesamtheit und Einheit	Verstorbene Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung
Regionalisierungsgrad	Gemeinden
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1876

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/cod/02.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

Kurzbeschreibung	Statistik zum Bestand und zur Struktur der Wohnbevölkerung und der Haushalte am 31. Dezember des laufenden Jahres und die registrierten Bewegungen innerhalb eines Kalenderjahres. Die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) ist Teil der Statistiken im Rahmen des neuen, jährlichen Volkszählungssystems ab 2010.
Datenproduzent	BFS, Sektion Demografie und Migration, Sektion Bevölkerung
Art der Erhebung/Statistik	Erhebung, die auf offizielle Register basiert: – offizielle und harmonisierte Personenregister des Bundes, der Kantone und der Gemeinden – Bundesregister der Gebäude und Wohnungen Die Daten werden elektronisch übermittelt.
Gesamtheit und Einheit	Personen und Haushalte der ständigen und nicht ständigen Wohnbevölkerung (am Haupt- und, falls vorhanden, am Nebenwohnsitz), verknüpft mit georeferenzierten Wohnungen und Gebäuden.
Regionalisierungsgrad	bis zum Gebäude
Periodizität	jährlich (31. Dezember jedes Jahres)
Verfügbar seit	2010

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/statpop/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Nationales Krebsregister (NICER)

Kurzbeschreibung	Die Stiftung Nationales Institut für Krebs epidemiologie und -registrierung (NICER) sammelt und aggregiert Daten, die von den verschiedenen kantonalen und regionalen Schweizer Krebsregistern erhoben werden. Eine deskriptive Analyse dieser Informationen ermöglicht, die Muster der Erkrankungen sowie die Wirksamkeit der Krebsbehandlung in verschiedenen Regionen der Schweiz zu beobachten.	
Datenproduzent	NICER	
Art der Erhebung/Statistik	Jedes der kantonalen Schweizer Krebsregister liefert dem NICER Koordinationszentrum jährlich einen Auszug seiner Daten zu wichtigen Patienten- und Tumor-Charakteristika, Therapien und Überleben. Diese Daten werden mit der NICER Datenbank zusammengefügt.	
Gesamtheit und Einheit	Alle Fälle maligner Krebserkrankungen, welche seit der Gründung der einzelnen Krebsregister erfasst wurden.	
Regionalisierungsgrad	Kantone mit Krebsregister	
Periodizität	jährlich (aufbereitet als Durchschnitte von jeweils 5 Kalenderjahren)	
Verfügbar seit	AG	2013/2014
	BL/BS	1981
	BE	2014/2015
	FR	2006
	GE	1970
	GL	1992
	GR	1989
	JU	2005
	LU	2010
	NE	1974
	SG/AI/AR	1980
	TI	1996
	TG	2013/2014
	VD	1974
	VS	1989
	ZG	2011
	ZH	1980

Website (Quelle): <http://www.nicer.org/de/daten/> (Zugriff am 18.12.2013)

Datenpool

Kurzbeschreibung	Rund 60 Krankenversicherer mit mehr als 7 Millionen Versicherten liefern ihre Daten an den Datenpool. Die Auswertungen geben Aufschluss über die Kostenentwicklung beim einzelnen Leistungserbringer (z.B. Arztpraxis) und bei einer Leistungserbringer-Gruppe (z.B. Neurologen). Zusätzlich werden in der Grundversicherung nach KVG die Kostenbeteiligungen und Prämien erfasst.
Datenproduzent	SASIS AG
Art der Erhebung/Statistik	Die Rechnungen der Leistungserbringer werden beim Krankenversicherer pro Zahlstellenummer abgerechnet und pro Monat verdichtet an die SASIS AG zur Konsolidierung der Branche geliefert. Die Rechnungsstellerstatistik (RSS) ordnet die OKP-Kosten dem Standortkanton des Leistungserbringers zu. Die Versichertenstatistik (VSS) ordnet die OKP-Kosten dem Wohnkanton der Versicherten zu.
Gesamtheit und Einheit	Der Datenpool verfügt über die folgenden drei Betrachtungsweisen: <ul style="list-style-type: none"> – Detaillierte <i>Leistungserbringer</i>-Statistik KVG und VVG gemäss Zahlstellenummer (Arztpraxis, Apotheke, Spital, Pflegeheim, Spitex, usw.). – <i>Leistungsarten</i> KVG (Arztleistung, Medikamente von der Apotheke, ambulant und stationär im Spital, usw.). – <i>Erfolgsrechnung</i> der Krankenversicherer (Kantone, Prämienregionen) für das KVG im Bereich der Leistungen, Kostenbeteiligungen und der Prämien.
Regionalisierungsgrad	Kantone und Prämienregionen
Periodizität	monatlich
Verfügbar seit	2001

Website (Quelle): <https://www.sasis.ch/de/document/131> (Zugriff am 18.12.2013)



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI



Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération et des cantons.
L'Osservatorio svizzero della salute (Obsan) è un'istituzione comune della Confederazione e dei Cantoni.